Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 221. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 14. Mai 1873.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die zweite Hälfte dieses Quartals ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 10 Sgr.

Da die Post-Expeditionen für diesen Zeitraum keine Bestellungen annehmen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 10 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 13. Mai 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Börsenkrisis in Wien.

(Von einem Oesterreicher.)

Ein Hausse-Feuerwerk dachte die Wiener Börse zu Ehren der Weltausstellung abzubrennen, zu Ehren und zur Belustigung der fremden Gäste, auch wohl als Pflaster auf die wunde Stelle der Preissteigerung. Statt dessen ist eine Baisse eingetreten, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat, eine Deroute, welche die Weltausstellung dermaßen in den Schatten drängt, daß seit zweimal vierundzwanzig Stunden Niemand auch nur von ihr zu reden wagt. Bei Thatsachen, wie sie auf uns eindringen, macht Schönfärberei das Uebel nur noch ärger; da besteht der Anfang der Heilung darin, daß man den Finger fest in die Wunde legt und den Umfang, die Natur des Leidens, ohne Uebertreibung wie ohne optimistische Täuschung aufdeckt. Zunächst steht so viel fest, gegen das, was wir heute erleben, war die Krisis vom Herbste 1869, als der Ex-König von Hannover Millionen verlor und Graf Wratislaw sich eine Kugel vor den Kopf schoß, ein reines Kinderspiel. Mit der Panique von heute ist höchstens die Handelskrisis von 1857 vergleichbar. Aber freilich, damals stand Oesterreich außerhalb der Brandung, so zwar, daß wir mit den Silberbarren, die in den Kellern der Nationalbank für die Aufnahme von Baarzahlungen lagen, der Hamburger Kaufmannschaft beispringen konnten. Heute dagegen sind wir es, welche das Fieber zuerst ergriffen, die es zusammenrüttelt und schüttelt, daß uns die Seele aus dem Leibe zu fahren droht. Hilfe haben wir von draußen nicht nur nicht zu erwarten, im Gegentheile, wir müssen darauf gefaßt sein, daß die Frostschauer, die uns gepackt, auch die übrigen Börsen erfassen und daß der Rückschlag davon den Paroxismus in Wien noch verschlimmert.

Denn was über uns hereingebrochen, daß ist bis zur Stunde noch eine reine Speculationskrisis und so lange sie das bleibt, kann sie, wie vernichtend auch ihre Folgen für das Individuum sein mögen, für die Gesellschaft und den Staat doch wie ein Gewitter wirken, das die Luft wohlthätig von faulen Miasmen aller Art reinigt. Daß ist für den Einzelnen das Schlimmste, für die Gesammtheit das Beste, was sich vorläufig noch von der colassalen Deroute sagen läßt. Alle Ausreden, daß der Schrecken irgend einen anderen Grund hat, als die maßlose Production werthlosen Papiers, begünstigt durch die unersättliche Gier mühelos reich zu werden, sind diesmal abgeschnitten. Hier ist von keinem Complot der Börsenmatadore gegen die Coulisse die Rede — in gemeinsamem Sturze fallen Beide neben- und übereinander; hier handelt es sich nicht um eine Intrigue der Baissiers — denn es bedürfte erst eines Kennerspruches, um zu entscheiden, wer sich ärger verblutet, die Haussiers oder ihre Gegner. Keine politische Haupt- und Staats-Action, nicht einmal eine erkrankte Prostata kann als Erklärungsgrund angerufen werden. Die Kränklichkeit des Papstes oder den zweifelhaften Geisteszustand des Sultans wird doch Niemand im Ernste für einen solchen Krach verantwortlich machen wollen? Du lieber Himmel, als die Baisse den Czaren von einem Bären fressen ließ, verdaute die Börse den Bären und blieb in der Liebhaberei wie zuvor. Also nicht der Stand des Geldmarktes, nicht der Gang der Politik, nicht ein Manöver der Börse, kurz und gut, keine einzige Erscheinung des socialen, wirthschaftlichen, financiellen oder staatlichen Lebens bietet auch nur den leisesten Anhaltspunkt zur Motivirung der herrschenden Panique. Wer das Gegentheil behauptet, der täuscht sich und Andere.

Ja, wo liegt aber nur dann die Schuld? Die Speculanten sind wie das Bäuerlein im Walde, das durchaus nichts dagegen hatte, als gütige Gnomen ihm seine Kohlen in Goldstücke verwandelten, aber außer sich gerieth, wie es zuhause bemerkte, daß das rothe Gold wieder schwarze Kohle geworden war! Als der Schwindel losging, als die neuen Banken täglich dutzendweise aus der Erde schossen, bis man um Titel verlegen war und vergebliche Gratificationen geboten wurden, um halbwegs anständige Commis zu „Bankdirectoren" zu pressen .... als jede beliebige „Gründer-Bande" Lumpen zu Actien umtaufen durfte, als es nie an Narren fehlte, die Papierfetzen mit 300 fl. Nominalwerth und 80 fl. Einzahlung zum Emissionscurse von 130 übernahmen, noch an Spielratten, welche die werthlosen Wische bis 200 und 300 hinauftrieben, da hat man das Wunder an der Börse höchst natürlich gefunden und nicht das mindeste Aufsehen davon gemacht. Nun aber die optische Täuschung aufhört und die Lappen wieder zu werden drohen, was sie von Anfang an gewesen sind, bedruckte Lumpen: da ist großes Geschrei und man möchte tiefsinnige Erklärungsgründe für selbstverständliche Dinge haben. Hat sich denn nicht ein Jeder von vornherein gesagt, daß er ein Schwefelhölzchen in den Fingern habe, welches er Sorge tragen müsse, brennend weiter zu geben, weil Derjenige, in dessen Hand es erlischt, ntürlich der Geprellte ist?

Darum, so weit nur der Einzelne, der Vermögenswechsel und selbst die Vernichtung fictiver Werthe in Betracht kommt, ist die Katastrophe für die Gesammtheit ohne höhere Bedeutung, und nur ein neuer Beleg, daß, was keine Arznei heilt, mit Feuer und Eisen curirt werden muß. Wenn diese oder jene dunkle Existenz in die Kreise des Salzgries und Tandelmarkts, aus denen sie momentan emporgetaucht, zurückkehren muß, nachdem sie die Ziegler und die Patti aus einer Loge bewundert, so mag sie sich trösten: „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder!' Wenn alte Häuser, die mit fremdem Gelde speculirt, mitgerissen werden ... „auch Patroklus mußte sterben und war mehr als Du!" Mit keinem selbstverschuldeten Leiden eines Einzelnen ist die wirksame Propaganda der Moral zu theuer erkauft, daß Fleiß und Sparsamkeit, nicht aber Spielwuth und Lumperei zu Wohlstand und geistigem Frieden führen. Was selbst der Staat an Steuern und Stempeln für die „Financirung" imaginärer Werthe verliert, daß gewinnt er in sittlicher wie in materieller Beziehung reichlich wieder durch die Consolidirung jener Mittelklasse, jenes arbeitsamen und sparsamen Bürgerthums, die zum corrumpirenden Hazardspiele förmlich gezwungen wurde, weil ihr bescheidener Verdienst, ihre kleine Rente unter der Ueberfluthung des Geldmarkts mit Papierwerthen aller Art täglich mehr und mehr devalvirt wird. Die Volkswirthschaft hat keine Thräne, der Staat hat keinen Trost für die Opfer solcher Katastrophen übrig: „Wie gewonnen, so zerronnen"!

Etwas Anderes aber ist es, zu verhindern, daß die Speculationsnicht in eine Handelskrisis umschlägt, denn das ist eine Sache, die allerdings nicht in zwei Zeilen abgemacht werden kann, die aber weitere sorgfältige Beobachtung und die vorsichtigste Behandlung erfordert. Schnell absprechen läßt sich darüber auf keinen Fall. Nachweisbar wirkte der Schwindel auf den Stand der Rente, der Prioritäten, der Bahnpapiere, und somit auf gar viele productive Unternehmungen, für die kein Geld zu haben war, weil alle Welt den letzten Kreuzer zum Börsenspiele brauchte, nachtheilig ein. Wenn jetzt solide Anlage-Effecten durch den Krach wieder zu Ehren kommen, wenn für den Ausbau des Schienennetzes wieder leichter Geld zu haben ist, so wäre das nicht die übelste Folge der Katastrophe. Aber allerdings läßt sich die Möglichkeit nicht ableugnen, daß die plötzliche Vernichtung so vieler Werthe, richtiger gesagt, die Entlarvung so vieler eingebildeter Werthe auch böse Wirkungen für Handel und Wandel hervorrufen mag, indem sie vielen Geschäftsbranchen wirkliche oder vermeintliche Betriebscapitalien entzieht. Das wäre dann, inmitten der Weltausstellung und am Vorabende einer zweifelhaften Ernte, in der That eine Krisis für die Gesellschaft und den Staat. Dieser freilich sollte um jeden Preis vorgebeugt werden ..... aber nur unter ausgiebigster Garantie, daß die dafür herzugebenden Mittel nicht etwa zur Fortsetzung des Börsencancans, nicht als Palliativ gegen einen Purificirungs-Proceß verwendet werden, der sich früher oder später doch radical abwickeln muß und der für alle Betheiligten nur einen überreichlich verschuldeten Act der Nemesis bildet.

Breslau, 13. Mai.

Wie wir bereits gemeldet haben, sind die kirchenpolitischen Gesetze und das Servisgesetz für die Civilbeamten von Sr. Majestät dem Kaiser und König bald nach seiner Rückkehr nach Berlin vollzogen worden. Was die ersteren betrifft, so schließen wir uns vollständig der „N. Z." an, wenn sie sagt:

„Für heute knüpfen wir an diese Nachricht nur den dringenden Wunsch daß der Regierung niemals die Kraft bei der Ausführung fehlen und daß sie, gestützt auf den guten und festen Sinn unseres Volkes, dessen Religiosität innerhalb des eigenen Staats seine volle Befriedigung findet, in ihren Handlungen sich niemals von solchen Zweifeln der Schwäche anfechten lasse, wie sie leider schon einmal die preußische Politik römischer Anmaßung und priesterlicher Herrschsucht, gegenüber zum Schaden des Staats gelähmt haben." Zugleich theilen wir aber auch das Vertrauen, welches die „N. Z." beseelt, wenn sie hinzufügt: „In dieser Beziehung bauen wir auf die erprobte Charakterstärke König Wilhelms und seines ersten Rathgebers, welche wohlüberlegte und mühsam gefaßte Entschlüsse aufzugeben nicht die Männer sind. Am preußischen und deutschen Volke aber ist es, der Staatsgesinnung zu entsprechen, im Vertrauen auf welche allein Gesetze gegeben werden konnten, wie die nun vollzogenen."

Was die endliche Entlassung des Grafen Itzenplitz anlangt, so können auch wir mit der „N. Z." nur unser Bedauern darüber aussprechen, „daß derselbe dem oft ihm gegebenen, für seine Person stets wohlmeinenden Rathe, einen Posten zu verlassen, auf welchem nun einmal für ihn keine Lorbeeren zu pflücken waren, nicht früher nachgekommen ist."

Höchst interessant sind die Bemerkungen, welche die „Militärischen Blätter"

Theater.

Im **Stadttheater** eröffnete gestern Fräul. Louise **Eppner** vom Stadttheater in Danzig ein Gastspiel als Maria Verrina in Lindau's „Maria und Magdalena" mit nicht ungünstigem Erfolg. Spiel- und Sprechweise zeugen von Verständniß, sind jedoch nicht frei von Manier und streifen, wenn die Künstlerin ungezwungene Natürlichkeit entfalten will, an Geziertheit. So viel sich nach dem ersten Auftreten entnehmen ließ, eignet sich Fräul. Eppner mehr für das ernstere Fach, als für Lustspielrollen, für welche die Künstlerin natürliche Anmuth und Leichtigkeit in Wort und Bewegung nicht im nöthigen Maße zu besitzen scheint. Das gut besuchte Haus ermunterte den Gast wiederholt durch wohlwollenden Beifall. — Die übrige Besetzung des Stückes war die bekannte, neu war nur Fräul. **Tscherpa** als Elly. Wir hoffen, daß die Direction nicht ernstlich gewillt ist, Fräul. Tscherpa, welche für die derbe Posse nicht ohne Begabung ist, dauernd im feineren Lustspiele zu beschäftigen.

Durch die Vorstellung im Stadttheater waren wir verhindert, der Aufführung der „Räuber" im **Lobe-Theater** beizuwohnen. Wie uns mitgetheilt wird, spielte unser geschätzter Gast, Herr **Jaffé**, den Franz Moor in wirksamster Weise. Das Pubikum spendete reichlichen Beifall, in welchen sich mit dem Gaste Herr **Tomann** (Carl Moor) und Fräul. **Haffner** (Amalie) theilten. Leider war auch diesmal das Haus nicht so gut besucht, als es die trefflichen Leistungen Herrn **Jaffé's** wünschen lassen. ?

D. Briefe von der Welt-Ausstellung.

II.

Wien, den 10. Mai 1873.

Die Wiener Weltausstellung ist offenbar einen Monat zu spät eröffnet worden, nicht zwei Monate zu früh, wie man jetzt allgemein sagen hört; denn hätte die Eröffnungsfeier am 1. April stattgefunden, anstatt am 1. Mai, so wäre der General-Direction die Ausrede möglich gewesen, daß am 1. April alle Welt gewohnt sei — in den April geschickt zu werden, oder einen poison d'Avril servirt zu erhalten, wie die Franzosen sagen. So aber muß die Mehrzahl der Aussteller und Ausstellungsbesucher sich sagen, daß es um die große Enttäuschung, welcher man sich ausgesetzt hat, doch etwas sehr Betrübtes ist. Nur die Natur ist nicht zurückgeblieben mit der Ausführung ihres gewohnten Programms. Sie hat die Praterauen mit ihren herrlichen, schattigen Bäumen in ein saftiges Grün gekleidet, die Luft mit Maiendüften gewürzt und kleine Sängerschaaren zum Empfang der Pratergäste beflügelt. Damit kann man sich einstweilen trösten, bis auch die graue Theorie des Ausstellungs-Katalogs im Verein mit der soeben erwähnten Parkherrlichkeit sich in das Grün und Gold der Wirklichkeit verwandelt hat, welches ein bekanntes Wort Göthes rühmt. Wahrlich, man betritt das noch immer chaotisch anzusehende Innere des Ausstellungspalastes mit mehr Geduld und Freudigkeit, als in den letzten frostigen Apriltagen, weil jetzt das Natur- und Volksleben draußen schon Befriedigung gewährt. In den ersten Räumen, die man, von der Ausstellungsallee kommend, durch das Westportal betritt, herrscht freilich noch ein deprimirender Zustand. Die beiden großen Industrievölker, die Amerikaner und Briten, sind, besonders die ersteren, mit ihrer Ausstellung noch gar weit zurück. Unheimlich und unschön starren den Besucher die leeren Säle an, deren Wände nicht einmal so weit verkleidet sind, daß man des Anblicks der nackten Bretter enthoben wäre. Erst die indische Abtheilung des Ausstellungsgebietes „Great-Britain" (wie die äußere Aufschrift lautet) giebt einigermaßen den Eindruck des Vollendeten und enthält Einzelheiten interessantester Art. Nicht nur die kostbaren Stoffe, welche der geduldige Fleiß und die von den Ureltern ererbte Geschicklichkeit der Indierinnen verfertigt, nicht nur die nach Hunderten oder Tausenden von Pfunden im Werth zu beziffernden indischen Shawls und Prachtgewänder, auch die Einzelheiten des indischen Gewerbslebens sind mit Hilfe der Photographie in ihren mannigfaltigen Richtungen dargestellt. Großes Interesse erregt besonders ein Glaspavillon, in welchem die Figur eines indischen Nabobs, mit Originalkleidung angethan, kauert, aus einer Pfeife rauchend, deren kostbarer, mindestens 3 Meter langer Schlauch, einer Schlange gleichend, in verschiedenen Windungen sich von einem Ende des Glasgehäuses zum anderen, wo der indische Raucher sitzt, hinschlängelt. Auch ein prächtiges, übrigens europäische Formen imitirendes Canapee ist in diesem Glashause aufgestellt. Maschinen und Carossen, die wichtigsten britischen Ausstellungsartikel, sind in die Maschinenhalle verwiesen und stehen dort meist noch unausgepackt, sofern sie überhaupt eingeliefert sind. Die gleichzeitig in London stattfindende periodische „International-Exhibition" hat wohl die Beschickung der Wiener Weltausstellung etwas beeinträchtigt. Ein bemerkenswerther Zug drängt sich übrigens bei dem Betreten der britischen Ausstellung in dem Hauptgebäude sofort angenehm auf, nämlich ein reges Streben nach künstlerischer Schönheit besonders auf plastischem Gebiet. Wie England in seiner allgemeinen Volksbildung seit weniger als einem Decennium weiter vorgerückt ist, als vorher in Jahrhunderten, so scheint es auch plötzlich in Bezug des Geschmacks und der artistischen Leistungskraft besser inspirirt zu sein. Oder haben wir es hier theilweise mit Leistungen der Kräfte zu thun, welche die Schicksalsschläge und Unruhen Frankreichs über den Canal getrieben?

Längeres Verweilen in einer Abtheilung ist bei dem unvollständigen Zustande der Ausstellung nicht erquicklich. „Glissez, mortels, n'appuiyez pas!" hat schon Voltaire gesagt; folgen wir seinem Rath! An den französischen Pendulen und Bronzefiguren, die noch etwas wirr durcheinander liegen, ziehen wir vorüber zu den Erzeugnissen italienischer Bildhauerkunst, welche entschieden das Interesse der Besucher am meisten fesseln, mehr sogar, als die kostbaren Perlenschnüre und von Brillanten schimmernden Kleinodien des österreichischen Ausstellungsraumes. Die italienischen Künstler sollen mit ihren in der Industriehalle zerstreuten Werken die besten Geschäfte machen, wobei ihnen der Umstand zu Gute kommt, daß erst am 15. d M. die eigentliche Kunsthalle eröffnet wird. Und in der That haben die meisten der ausgestellten italienischen Sculpturen den Anschein, als seien sie eigens für den Verkaufsladen gearbeitet, so sehr schmeicheln sie dem Geschmack des modernen Publikums, so raffinirt sind sie auf Sinnenkitzel oder auf die Hervorbringung des Erstaunens über die Virtuosität des Meisters berechnet. Ernste Würde der Durchführung, Gedankengröße der Conception, überhaupt idealen Gehalt vermißt man darin vollständig, dagegen findet man Einzelheiten des Anzuges mit einer fast peinlichen Genauigkeit nachgeahmt. Es äußert sich eben hier der materialistische Zug, welcher das ganze moderne Italien kennzeichnet, und dessen Lichtseite ein unverkennbarer Aufschwung der Volkswirthschaft in allen ihren Zweigen ist. Gleich die erste Gruppe (Berg- und Hüttenwesen) legt Zeugniß dafür ab, wie man in dem holzarmen Lande bemüht ist, dem Erdboden selbst Brennmaterial abzugewinnen. Aus den Gegenden von Turin und Venedig sind da künstliche Brennstoffe zu sehen, aus der Nähe von Pisa und Florenz Braunkohle. Auch Sicilien bringt fossilen Brennstoff zur Anschauung, natürlich ist es jedoch mit seinem Schwefelkies noch stärker vertreten. Das italienische Festland scheint nicht minder mit Pech (Asphalt) und Schwefel gesegnet; ein Aussteller aus Forli, Hr. Natale de l'Amore, hat sogar eine Büste des Kaisers von Oesterreich aus raffinirtem Schwefel ausgestellt. Die zahlreichen geologischen Karten von italienischen Provinzen und Bezirken legen ferner Zeugniß davon ab, wie eifrig man bestrebt ist, alle Schätze des Bodens zur Evidenz zu bringen. Reich gesegnet mit Mineralien ist besonders Cagliari, welches Bleiglanz, Nickel, Kupfer und Schwefelkies, sowie Zinkerze ausstellt. Vielfach findet man Actiengesellschaften, italienische und fremde, als Aussteller angegeben, auch deutsche Firmen wie Rothschild & Cie., Johann Cramer u. A. In der zweiten Gruppe (Land- und Forstwirthschaft) ist zunächst das Vorherrschen derjenigen Producte bemerkenswerth, welche man eher in den Ländern mit gemäßigterem, als in solchen mit heißem Klima zu finden erwartet. Aus der Gegend von Capua z. B., wo sich ein poetisches Gemüth nichts als Feigen, Orangen und Citronen denken möchte, sieht man eine ganz prosaische Collection: Mais, Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Bohnen, Heu, Hopfen u. s. w. Was die Weizenproduction betrifft, so wird eine Sammlung der dem Weizen schädlichen Insecten von P. A. **Tarnoni** aus Conano bei Rimini die Landwirthe interessiren. Ein Producent aus der Gegend von Mantua stellt italienischen und chinesischen Reis zur Vergleichung aus.

Mit China concurrirt Italien bekanntlich noch auf einem anderen, sehr wichtigen Gebiete, dem Seidenbau, so findet man denn auch auf der Ausstellung eine Menge hierauf bezüglicher Gegenstände, als Cocons, Grainsproben, Geräthe für die Grainirung, eine Sammlung von Seidenwürmern, Brochüren, Pläne oder Modelle zu Spinnhütten, eine Vorrichtung für die Ausbrütung des Grains u. s. w., endlich fertige Seide. Noch größere Sorgfalt als dem Seidenbau wird in Italien gegenwärtig dem Weinbau zugewendet und es ist auch hoch an der Zeit, daß dem alten Schlendrian in dieser Hinsicht abgeholfen werde,

den Ausführungen entgegengesetzt haben, zu denen sich Graf Landsberg-Velen in den Herrenhausdebatten über die kirchenpolitischen Vorlagen veranlaßt gefühlt hatte. Derselbe hatte sich nämlich unter Anderem dem Bericht der „Kreuzzeitung" zufolge dahin geäußert:

„Die tiefe Entmuthigung der Bevölkerung, welche eine unausbleibliche Folge dieser Vorlagen sein würde, werde auch nicht verfehlen, tief entmuthigend auf das Heer und seine Energie einzuwirken, das möglicherweise durch dieses Vorgehen demoralisirt und in seiner Energie gelähmt werde."

Darauf repliciren nun die „Militärischen Blätter" folgendermaßen:

„Wir glauben den Herrn Grafen über diese Befürchtung beruhigen zu können. Das Offiziercorps der Armee hat noch niemals die Ehre gehabt, einen Grafen Landsberg in seinen Reihen zu zählen, und deshalb ist dem zeitigen Vertreter dieser Familie im Herrenhause wohl auch die Gesinnung der Armee wenig bekannt. Der Sinn des Soldaten ist, vom Feldmarschall bis zum Tambour, ein anerkannt religiöser, Rationalismus und Materialismus dürften nur wenige Bekenner in unseren Reihen zählen; — aber wir glauben an Gott, den allmächtigen Schöpfer, und an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unseren Erlöser. Dagegen sind Priester und Soldat Gegensätze gewesen, so lange die Welt steht, und wir indentificiren die „Kirche", zu der wir selbst als lebendige Glieder gehören, ebenso weuig mit der Geistlichkeit, wie es unsere Väter seit mehr als tausend Jahren gethan haben. Wenn die „Kreuzzeitung" in der Armee fast alle Anhänger verloren hat, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sie seit mehreren Jahren das Christenthum mit den lutherischen Geistlichen verwechselt, welche Letztere bei aller individuellen Anerkennung in der Armee leidlich wenig Freunde haben dürften. Das Vorgehen des katholischen Feldpropstes Namszanowski, der sich Dinge anmaßte, welche bisher bei einem Mitgliede der Armee unerhört waren, hat in allen Kreisen derselben die tiefste Entrüstung hervorgerufen, und wenn man sich über irgend etwas in der Armee wunderte, so war es nur darüber, daß der „Bischof in den ungläubigen Landen" noch in der jüngsten Rangliste als katholischer Feld-Propst figurirte. Wie gesagt, über die Energie und den Muth der Armee kann sich der Herr von Landsberg beruhigen. Beides wird nicht gelähmt, sondern gestählt und gehoben durch ein energisches Vorgehen gegen anmaßende Leute, welche sich selbst an die Stelle unseres Herrgottes setzen und an Stelle des Christenglaubens, den wir freudig in unseren Herzen bekennen, uns „in bescheidener Demuth" den Glauben an ihre ganz absonderlichen göttlichen Eigenschaften aufdrängen möchten. Der Soldat ist nach Kräften fromm; aber er denkt doch zu nüchtern, um nicht ein freudiges Hurrah zu rufen, wenn endlich dem Humbug, die Kirche mit den Theologen zu verwechseln, ein Ende gemacht, und die durch den Feldpropst Namszanowski bedrohte Disciplin in der Armee aufrecht erhalten wird."

Wie die neuesten Nachrichten aus **Oesterreich** melden, hat die dortige Börsenkrisis zur Suspension der Bankacte und Vermehrungder Banknoten geführt. Ob diese außerordentlichen Maßregeln, welche man sonst nur zu Kriegszeiten zu ergreifen pflegte, Abhilfe bringen werden, steht dahin. Jedenfalls geben sie eine traurige Illustration ab zu den noch vor wenigen Tagen anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung erklungenen Jubelhymnen.

In **Italien** beschäftigt man sich gegenwärtig, wie wir auch schon angedeutet haben, sehr lebhaft mit der Reise des Königs Victor Emanuel nach Wien und Berlin. Die officiöse „Opinione" hält eine solche bereits für eine ausgemachte Sache und meint, dieselbe werde nicht blos in Italien, sondern in ganz Europa als ein politisches Ereigniß betrachtet werden. So sehr zuvor Italien und Oesterreich durch nationalen Antagonismus geschieden gewesen, so verbunden seien dieselben jetzt durch die Harmonie der politischen und ökonomischen Interessen. Der Umstand, daß in Wien verschiedene Fürsten des ehemals getheilten Italiens, Verwandte des Kaisers Franz Josef, weilen, dürfe die Entschließungen der italienischen Regierung nicht beeinflussen. Wie der Kaiser, so haben auch diese Fürsten begreifen müssen, daß die große Umwälzung ein Werk der nationalen Cultur und Entwickelung gewesen, und daß man gegen vollendete Thatsachen wohl protestiren könne, dieselben aber achten müsse. Die Fortsetzung der Reise Victor Emanuels bis nach Berlin sei nothwendig als Antwort auf die seinerzeit dem Prinzen Humbert erwiesenen Höflichkeiten. Die guten Beziehungen zwischen verschiedenen Staaten hängen nicht ab von der Gleichheit der inneren Einrichtungen derselben. Zum Schluß heißt es:

„Wenn die Zeit vorüber ist, in welcher die Politik der Staaten ausschließlich von dem Willen und den Neigungen der Fürsten abhing, so sind doch die persönlichen Beziehungen und Rücksichten der Freundschaft und Achtung immer noch von großem Einfluß auf den Gang der internationalen Politik, und dies muß um so mehr der Fall sein, wenn der Fürst die Vereinigung des überlieferten Rechts mit dem Volkswillen darstellt und sich stets als gewissenhafter Wächter der freien Einrichtungen gezeigt hat."

Andere Anschauungen entwickelt freilich die „Perseveranza": Victor Emanuel ist gleich den anderen Souveränen Europa's nach Wien eingeladen, hat auch höflich darauf geantwortet, aber bis jetzt noch keinen festen Entschluß gefaßt. Von einer Reise nach Berlin soll überhaupt nach der „Perseveranza" nie die Rede gewesen sein.

Was die am 11. d. Mts. in Rom stattgehabten tumultuarischen Demonstrationen anlangt, so haben diese bisher keinerlei wichtige Folgen gehabt und die Furcht vor erneuerten Unruhen in der Stadt ist beseitigt.

Die neuesten Nachwahlen in **Frankreich** haben das Vertrauen der „Republique Française" auf einen neuen Sieg der Radicalen gerechtfertigt. Anhänger der Thiers'schen „conservativen Republik" befinden sich unter den Gewählten nicht, was für den Präsidenten eine neue Niederlage zu der am 27. April durch die Pariser Nachwahl erlittenen Schlappe hinzufügt. Zu bemerken ist übrigens gleichzeitig, daß die Bonapartisten seit ihrem Bunde mit den Clericalen und Legitimisten mit der größten Kühnheit vorgehen. Sie beschränken sich nicht mehr darauf, im Geheimen zu intriguiren und die Regierung und die bestehende Ordnung der Dinge in ihren Blättern in der frechsten Weise anzugreifen und zu verunglimpfen, sondern sie wollen jetzt auch eine große Verbindung bilden, zu der die erste Idee von dem „Paris-Journal" ausging, welches am 8. eine Petition, worin die Aufrechterhaltung der Nationalversammlung verlangt wird, veröffentlichte und zum Unterzeichnen derselben aufforderte. Merson, Chef-Redacteur der bonapartistischen „Union Republicaine" in Nantes, griff diese Idee sofort auf, und schlägt in einem heute vom „Paris-Journal" gebrachten Schreiben vor, daß alle Journalisten der consernativen Presse von Paris und der Provinz noch vor Eröffnung der Kammer in Paris zusammentreten, um über die Maßregeln zu berathen, die sie gemeinschaftlich zu nehmen haben, um die „conservative Agitation" ins Werk zu setzen.

In **England** hat die liberale Partei wieder eine Wahlniederlage erlitten, insofern in Gloucester der liberale Candidat Robinson von dem conservativen Candidaten Wait mit 83 Stimmen Mehrheit geschlagen worden ist. Diese Niederlage ist um so empfindlicher, als seit langen Jahren Gloucester stets liberale Abgeordnete ins Parlament geschickt hat. Die „Times" constatirt mit Bedauern die vielen Niederlagen der liberalen Partei seit Einführung des geheimen Scrutiniums, ohne sich jedoch die Ursache dieser Erscheinung erklären zu können. Der „Daily Telegraph", das Leiborgan Gladstone's, sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, die unläugbare Niederlage anzuerkennen, und tröstet sich nur mit dem Gedanken, daß die Opposition kein politisches Programm habe. Auf der anderen Seite äußert sich der conservative „Standard" mit affectirter Mäßigung und stellt die letzten Siege nur als Beweise dar, daß die Unzufriedenheit gegen Gladstone immer allgemeiner werde.

Die Neuwahlen in **Spanien** haben zu einem Siege der föderalistischen Republikaner geführt. Da sich die übrigen Parteien größtentheils der Wahl enthalten haben, so war dies auch leicht vorauszusehen. Hiernach werden denn auch die constituirenden Cortes fast ausschließlich aus Föderalisten zusammengesetzt sein; ein schlimmes Zeichen für den Bestand der Verfassung, welche sie ausarbeiten werden, da die andern Parteien, welche die Rechtsbeständigkeit dieser Verfassung bestreiten werden, zusammen die große Mehrheit der Nation bilden. Um die nationale Eitelkeit der Spanier in Harnisch zu bringen, verbreitet die „Rep. democr." das Gerücht, daß die Regierung im Besitz der Noten verschiedener Regierungen sei, worin diese sich dahin aussprächen, daß Spanien sich jede ihm am besten zusagende Regierungsform wählen könne, nur nicht die föderalistische Republik; im letzteren Falle behalten sie sich diejenigen Schritte vor, welche sie für die geeignetsten hielten, um ihre Interessen zu wahren und die öffentliche Ruhe in ihren Staatsgebieten zu sichern.

Der Carlistenkrieg hat für die Betreffenden die angenehme Seite, daß keiner Partei das peinliche Gefühl einer erlittenen Niederlage zu entstehen braucht, denn nach einem Zusammenstoße ziehen meist beide Gegner als Sieger von dannen. So erzählte jetzt eine carlistische Nachricht aus Bayonne vom 8. d.: „Glänzendes Gefecht bei Estella. Dorregaray hat das vom Obersten Navarro befehligte Bataillon Sevilla geschlagen, 300 Gefangene gemacht (unter denen sich auch Navarro befindet) und drei Kanonen erobert. Nur 60 Mann retten sich nach Estella; sonst sind alle getödtet, verwundet oder gefangen." Und nun die andere Seite. Nach Madrid meldet der Commandant des Forts San Adrian, daß er am Montag Nachmittag starkes Geschütz- und Gewehrfeuer in der Nähe der Venta de Zumbels gehört habe; und gleich darauf folgt die weitere Nachricht: „Die vereinten Truppen des Obersten Castannon und Navarro faßten bei der Venta de Zumbels in Navarra die von Ollo und Dorregaray geführten Banden ab und errangen einen ausgezeichneten Sieg. Die Banden wurden ganz und gar zersprengt, und viele Carlisten sind gekommen, um ihre Begnadigung zu erbitten." Diesmal aber scheinen doch die Carlisten wirklich die Sieger gewesen zu sein. In Madrid scheint eine amtliche Bestätigung der Niederlage der Truppen bei Estella eingetroffen zu sein; ein Oberst (also Navarro), ein Major und ein Capitän sollen gefangen und ein Geschütz verloren sein. Der General Nouvilas hat sofort das kaum angetretene Kriegsministerium verlassen — Figueras übernahm es vorläufig — und ist auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt; und am Freitag sind drei Bataillone Infanterie aus Madrid als Verstärkung für die bedrängten Truppentheile abgegangen. Nun scheint inzwischen bald nach seinem Siege Dorregaray auch eine Niederlage erlitten zu haben; doch fehlen hierüber noch klare Mittheilungen. Schlimm wäre es für die Regierung, wenn es sich bestätigte, daß die Truppen in Biscaya wegen unpünktlicher Soldzahlung einen meuterischen Geist an den Tag legen. Aus Bilbao wird gemeldet, daß die Banden Campo und Gomez geschlagen und viele Carlisten, wahrscheinlich auch die beiden genannten Führer, getödtet seien.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. [Aus der Commission für das Civilehegesetz. — Die Vollziehung der Kirchengesetze und des Servisgesetzes. — Programm für die Parlamentsfahrt nach Wilhelmshafen.] Die Reichstagscommission für das Civilehegesetz ist mit der Berathung bis zum § 17 gekommen und wird in der heutigen Abendsitzung mit der Berathung des ihr vorliegenden zweiten Gesetzes über die Civilstands-Register beginnen. Die Verschmelzung der beiden Vorlagen zu einem einzigen Gesetzentwurfe steht außer Zweifel. Der Bundescommissar Geheimrath Möller nimmt an der Berathung regen Antheil, wenn er sich auch nicht als autorisirt erklärt, Namens des Bundesrathes für jene Bestimmungen einzutreten, welche die Mehrheit der Commission erhalten. Herr Möller deutete wiederholt an, daß der Bundesrath über den vorliegenden Gesetzentwurf sofort nach seiner Feststellung die Berathung aufnehmen würde. — Im Reichstage erwartete man schon für morgen die officielle Publication der Kirchengesetze, sowie des Beamtenservisgesetzes, welche gutem Vernehmen nach der Kaiser bereits vollzogen haben soll. Wie wir indessen von autorisirter Seite erfahren, wird die geschäftliche Erledigung der Angelegenheit kaum so rasch von Statten gehen. Bis heute Nachmittag hatten die Kirchengesetze noch nicht die Unterschrift des Kaisers erhalten; hingegen wird von derselben Seite angenommen, daß das Servis-Gesetz vom Kaiser bereits unterzeichnet worden sei. Dadurch würde selbstverständlich die Interpellation des Abg. Dr. Virchow gegenstandslos werden, d. h. ihre eigentliche Absicht erreicht haben. — Die Delegirten-Commission des Reichstages für die Parlamentsfahrt nach Wilhelmshafen hat heute auf Grundlage der Arrangements Seitens der Kaiserlichen Marinebehörden, der Bremer Kaufmannschaft, der Eisenbahndirection und der Lloyddampfer-Gesellschaft folgendes Programm entworfen: die Abfahrt der Reichsboten von Berlin erfolgt am 21. d. M. um 7 Uhr Morgens. Der erste Haltepunkt wird in Uelsen gemacht, wo man das Dejeuner einnimmt. In Bremen erfolgt die Ankunft um 1 Uhr 38 Min. In bereitstehenden Wagen werden die Vertreter des deutschen Volkes nach

---

damit das gesegnete Land exportfähigen Wein und dadurch eine günstigere Handelsbilanz erhalte. Tabakbau und Bienenzucht sind gleichfalls in hervorragender Weise vertreten; Forstwirthschaft quantitativ wenig, aber für den Forstmann in interessante Art durch eine Sammlung der wilden Pflanzen aller italienischen Waldungen. Auf Grund des erwähnten Mineralreichthums und der Sorgfalt in Hebung der Bodenschätze baut sich die Gruppe III. (chemische Industrie) in recht stattlicher Weise auf. Sie ist durch 266 Nummern repräsentirt, an welchen übrigens die Seifen- und Essenzen-Fabrikation ungleich mehr Antheil hat, als die Erzeugung chemischer Producte im engeren Sinne. Auch die gelbe Erde von Siena und die Mineralfarben aus den Schwefelgruben von Pozzuoli sind hier vertreten. — Maccaroni, die neapolitanische Leibspeise, und Zwieback für Schiffszwecke spielen in der Gruppe „Nahrungs- und Genußmittel" die größte Rolle unter den consistenten Genußgegenständen, unter den flüßigen die Liqueure, besonders der bekannte Rosoglio. Eine überreichliche Auswahl von Olivenölproben schließt diese Gruppe ab.

Zu bemerken ist, daß die italienischen Gruppen I. bis III. sich in der südlichen Quergallerie, die Gruppen IV. und V. dagegen in der westlichen Agriculturhalle befinden, während die Kunstgegenstände da und dorthin vertheilt sind. Ueberhaupt ist es eine durchaus nicht rühmenswerthe Eigenthümlichkeit, durch welche die Wiener Ausstellung sich von der jüngsten Pariser (1867) unterscheidet, daß hier in Wien weder ein Gesammtbild der Erzeugnisse eines Landes, noch eine Möglichkeit gegeben ist, in einer bestimmten Kategorie von Erzeugnissen die Leistungen der verschiedenen Länder zur Vergleichung neben einander oder doch unmittelbar nacheinander zu sehen; während in Paris ein höchst sinnreiches, unübertroffenes System Beides ermöglichte. Die Existenz der auf viele Millionen zu stehen kommenden monströsen Rotunde, die ihre Hauptbestimmung als Festsaal am 1. Mai nur sehr unvollkommen erfüllte und noch heute nicht einladend aussieht, kann für solche Mängel gewiß nicht entschädigen.

Anzuerkennen ist der gute Wille, welcher dem Abgehen von dem Pariser Vorbilde zu Grunde lag und sich wegen der wachsenden Schwierigkeiten des riesigen Unternehmens nur nicht deutlich manifestiren konnte. Noch immer muß es dem Generaldirector Baron Schwarz peinlich sein, bei officiellen Festlichkeiten, wie z. B. bei dem Diner, welches der Handelsminister Dr. Banhans gab, ein Werk feiern zu hören, das eben noch gar nicht vollendet ist. Die geringe Ziffer der bisher eingetroffenen Ausstellungsbesucher ist auch nicht gemacht, diese trübe Stimmung zu heben, und was den Aufschwung der Volkswirthschaft betrifft, so wird die Hoffnung auf ein bemerkbares Wirken der Weltausstellung in dieser Hinsicht mindestens so lange zu vertagen sein, bis die über die Wiener Börse hereingebrochene Katastrophe einigermaßen überwunden ist. Vielen Glanz und Trost verleihen dem Praterpalaste übrigens die mit anhaltendem Interesse ausgeführten Besuche der hohen Gäste, unter welchen besonders das kronprinzliche Paar von Deutschland mit großer Sympathie begrüßt wird.

Bismarck und Alexander II.

Während der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin ließ eine vornehme russische Dame den Fürsten Bismarck dringend um eine Audienz bitten. Der deutsche Reichskanzler kannte den Namen der Dame sehr gut aus der Zeit, da Herr v. Bismarck noch preußischer Gesandter in Petersburg war. Trotz der überhäuften Geschäfte und der sich drängenden Festlichkeiten empfing der Fürst die Dame sogleich und auf das Liebenswürdigste.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Frau Gräfin?"

„Ich möchte Durchlaucht um ein Autograph bitten — um Ihren Namen!"

Lächelnd tritt der Fürst an den großen eichenen Arbeitstisch und schreibt mit einer Gänsefeder in großen schwungvollen Zügen auf das erste beste Blatt: v. Bismarck-Schönhausen . . .

Mit eigenthümlicher Hast greift die Dame nach dem Blatt und über ihr bleiches trauriges Gesicht fliegt es wie Sonnenschein — Freude und Hoffnung.

„Und erlauben Durchlaucht, daß ich über diesen Namen eine einzige Zeile schreibe und ihn so verwende — zu einem edlen Zweck?"

Der Fürst wirft einen schnellen forschenden Blick in das Gesicht seines seltsamen Besuches. Da ist der Sonnenschein schon wieder verflogen und bleiche Schatten der Angst zittern darüber hin . . .

„Gnädige Frau, wenn ich diese Zeilen lesen und diesen edlen Zweck kennen darf — sehr gern!"

Die Fremde nimmt die Feder und schreibt: „Sire! Eine unglückliche Mutter bittet um eine Audienz — um Gnade für ihren armen verführten Sohn."

„Und die Adresse, Gräfin?"

„Kaiser Alexander . . ." Und Herz und Augen strömen über: „Nein, Durchlaucht, Sie werden — Sie können Ihre Namensunterschrift nicht zurückziehen. Sie haben auch zwei Söhne, die Sie zärtlich lieben . . . und mein armer Sergei Petrowitsch schmachtet seit fünf Monaten in Sibirien — auf Lebenszeit . . . . Wissen Sie, was das heißt: auf Lebenszeit in Sibirien? — Ein langsames qualvolles Sterben — und ein gebrochenes Mutterherz! Und was hat Sergei gethan? — Die Polizeispione sagen, er habe gegen Kaiser und Regierung conspirirt — er mit seinen siebenzehn Jahren und seinem weichen, guten Herzen! Sergei war Zögling der Moskauer Akademie und da gefielen die jungen phantastischen Freunde sich darin, nach Knabenart eine geheime Verbindung zu schließen, und nächtlich bei einem „Bruder" zusammenzukommen und Thee zu trinken und Cigarren zu rauchen und verbotene Bücher zu lesen und auch wohl von einem neuen freien Rußland zu träumen . . . Knabenträume! Knabenthorheiten! Und dafür schmachtet mein armes Kind jetzt in Sibirien — lebenslänglich, wenn Durchlaucht mir Ihren Namenszug verweigern. . . ."

Denkt Fürst Bismarck an seine jungen Söhne Herbert und Bill? Er ist sichtbar gerührt und seine Stimme klingt weich: „Gnädige Frau! Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn ich dazu betragen könnte, daß Ihnen Ihr unvorsichtiger Sohn bald wiedergegeben werde. Sibirien ist keine gute Erziehungsanstalt für träumerische Knaben. Aber ich sehe nur nicht ein, wie mein bloßer Name Ihnen nützen kann. . . ."

„Also Durchlaucht verweigern mir Ihre Namensunterschrift unter diese Zeilen nicht? — O, dann ist mein Sohn schon frei. Ganz Petersburg weiß, wie sehr Kaiser Alexander den Fürsten Bismarck liebt und verehrt — Ihr Name wird ihn zur Gnade stimmen . . ."

Und in diesen Tagen, da Fürst Bismarck an der Seite seines Kaisers in Petersburg weilt, wird der glückliche Sergei Petrowitsch den deutschen Reichskanzler um eine Audienz bitten, ihm für seine Freiheit danken und sagen, daß er für immer von seinen politischen Knabenthorheiten kurirt sei . . .

Ich erzähle diese kleine wahrhaftige Geschichte hier nur als ein Zeichen, wie hoch man in Rußland den persönlichen Einfluß des deutschen Bundeskanzlers auf den Kaiser Alexander taxirt, — und wie groß dieser Einfluß ist!

Wie alt die Liebe und Hochschätzung des russischen Kaisers für den deutschen Mann und Diplomaten Bismarck ist, möchte ich jetzt zeigen.

Am 1. April 1859 — an seinem 45. Geburtstage — hat der ehemalige Bundestagsgesandte zu Frankfurt a. M. als Preußens Gesandter am russischen Hofe seine erste Audienz beim Kaiser Alexander. Und nicht nur vom Kaiser, besonders auch von der Kaiserin-Mutter Alexandra, einer Tochter Preußens, und der Großfürstin Helene, einer würtembergischen Prinzessin, wird der neue Diplomat mit Auszeichnung aufgenommen, die sich bald in Werthschätzung steigert.

Als Herr v. Bismarck Anfangs Juni jenes Jahres von jenem heftigen, rheumatisch-gastrisch-nervösen Leiden befallen wird, das ihn heute noch zuweilen heimsucht und Monate lang in Varzin vom Berliner Turnierplatze fernhält, ist der Kaiser und der ganze Hof voll warmer Theilnahme für ihn. Ueber seine Krankheit — die ja im Laufe der Jahre eine weltgeschichtliche Bedeutung gewonnen hat — schreibt er am 29. Juni von Peterhof aus an seine Schwester: „. . . Das Uebel hatte sich in der Lebergegend eingenistet und wurde mit massenhaften Schröpfköpfen, wie Untertassen und spanischen Fliegen und Senf über den ganzen Leib bekämpft, bis es mir gelang, nachdem ich schon halb für eine bessere Welt gewonnen war, die Aerzte zu überzeugen, daß meine Nerven durch achtjährigen ununterbrochenen Aerger" (in Frankfurt als Bundestagsgesandter) —, und stete Aufregung geschwächt wären und weiteres Blutabzapfen mich muthmaßlich typhös oder blödsinnig machen würde. Gestern vor acht Tagen war's am schlimmsten; meine gute Natur hat sich aber rasch geholfen, seitdem man mir Sect in mäßigen Quantitäten verordnet hat. Ich bin gestern hierher gefahren, meine erste Ausfahrt, um von der Kaiserin-Mutter Abschied zu nehmen, die für mich die Güte selbst ist und auf ihren Wunsch bin ich bis zu ihrer Abfahrt, die heute um Mittag stattfinden wird, hier geblieben, um mich nach allen Leiden an Grün und Wasser und Landluft zu erfreuen . . ." Und an einer andern Stelle heißt es über Nicolaus' Wittwe: . . . „Für mich hat sie in ihrer liebenswürdigen Natürlichkeit wirklich etwas Mütterliches, und ich kann mich zu ihr ausreden, als hätte ich sie von Kind auf gekannt. Sie sprach heute lange und vielerlei mit mir; . . . und ich hätte ihrer tiefen Stimme und ihrem ehrlichen Lachen und Schelten gern noch stundenlang zuhören mögen, so heimathlich war mir's . . ."

Im Juli schreibt er an seine in Pommern zurückgebliebene Gemahlin: „Bis halb 4 habe ich heute Früh geschrieben, da ging die Sonne auf und ich zu Bett und heute wieder von 9 bis jetzt in der Tinte . . Ich habe 3 Tage hinter nacheinander nach Zarskoe-Selo" — (Sommerresidenz des Kaisers) — „müssen, kostet immer den ganzen Tag; beim Kaiser aß ich neulich in den Kleidern von 4 verschiedenen Leuten, weil ich nicht auf Frack gefaßt war. Ich sah sehr sonderbar aus. Man ist hier sehr gut für mich, in Berlin aber intriguirt Oesterreich und alle lieben Bundesgenossen, um mich hier wegzubringen, und ich bin doch so artig. Wie Gott will, ich wohne ebenso gern auf dem Lande . ."

Aber die Krankheit packt ihn wieder, so daß er Urlaub nehmen und in Berlin, Nauheim, Wiesbaden und Baden-Baden Heilung suchen muß. Erst im Mai 1860 kann er auf seinen Posten zurückkehren — diesmal aber mit Frau und Kinder. Ueber seine erste Bewillkommnung am Hofe berichtet er nach Deutschland: „Der Kaiser war sehr herzlich beim Wiedersehen, umarmte mich und hatte eine unverkennbar aufrichtige Freude, daß ich wieder da war . ."

Im October ladet der Kaiser Bismarck ein, ihn nach Warschau zu begleiten. Bismarck antwortet ausweichend, denn „für" Dienst bin ich gesund, für Vergnügen aber nicht ausreichend —" muß die Reise aber dennoch auf Befehl seines Hofes mitmachen.

Eine eigenthümliche angenehme Ueberraschung weiß Herr von Bismarck dem Kaiser und allen Russen zu bereiten.

ihren Wohnungen geführt. Um 3½ Uhr findet das Festmahl in der Börse statt. Nach demselben wird eine Fahrt durch die Stadt und der Besuch der Sehenswürdigkeiten unternommen. Am folgenden Tage (22. Mai) um 6 Uhr Morgens treten unsere Parlamentarier die Reise nach Gestemünde an, wo sie um 7 Uhr 30 Min. eintreffen. Um 9 Uhr besteigen sie den Dampfer „Mosel" zur Fahrt nach Wilhelmshafen, wo die Ankunft um 2 Uhr erfolgen wird. Die Besichtigung des Hafens und das Seemanöver werden bis 5 Uhr dauern, worauf das Diner an Bord des Linienschiffes „Wilhelm" eingenommen wird. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt auf der Eisenbahn.

[Der Hofrath Borck,] bisher im Ministerium des Königlichen Hauses, Vetter des am 3. d. Mts. in Petersburg verstorbenen Geh. Hofrathes Borck, ist an Stelle desselben von Kaiser mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Correspondenz-Secretär beauftragt worden.

[Professor Dr. v. Holtzendorff] wird, wie die „N. Z." erfährt, im Herbst d. J., einem wiederholten Rufe folgend, nach München übersiedeln und eine dort für Strafrecht, Völkerrecht und Politik neu begründete ordentliche Professur übernehmen. Der Verlust des sehr gern gehörten Lehrers ist für die Berliner Universität um so empfindlicher in einer Zeit, in welcher die Frequenz der Studirenden leider in stetiger Abnahme begriffen ist.

[Der ehemalige Finanzminister v. Bodelschwingh] ist am 11. d. M. unerwartet schnell gestorben. Am 16. December 1800 zu Hamm geboren, war er 1837 bis 1844 dort Landrath, dann Mitglied der verschiedenen Regierungs-Collegien in Westphalen und 1851 bis 1858, sowie 1862 bis 1866 Finanzminister. Wie er als Gegner des österreichischen Krieges im Juni 1866 aus dem Ministerium schied, so war er auch später bis zu seinem Tode, wie die „N. Z." mit Recht sagt, der Mittelpunkt der vom feudalen Lager ausgehenden Opposition gegen die Bismarck'sche Politik, welche in Herrn v. Bodelschwingh einen Gegner verliert, der immerhin in der Lage war, ihr Schwierigkeiten zu bereiten.

[Pastor Hager und sein Nachfolger.] Der „Univers" feiert den Uebertritt des mecklenburgischen Pastors Hager zur römischen Kirche, des jetzigen Redacteurs der ultramontanen „Schlesischen Volks-Zeitung", mit dem Vermerk, dieser sei nicht der erste und werde nicht der letzte sein, da es in Preußen noch viele — gläubige Protestanten (!) gebe.

D.R.C. [Zur Arbeiterfrage.] Durch die Interpellation des Herrn v. Denzin ist die Arbeiterfrage im Reichstage officiell zur Sprache gebracht worden. Um so viel mehr Interesse hat die am 10. und 17. d. M. hier im Saale des Architecten-Vereinshauses Wilhelmsstraße 118 zusammentretende Versammlung ländlicher Arbeitgeber, zu dem einzigen Zweck, die Stellung derselben zu ihren Arbeitern zu erörtern. Die Behörden wenden dieser Versammlung alle Aufmerksamkeit zu. Der Minister für Landwirthschaft hat zwei Räthe zur Versammlung abgeordnet und wird ihr wahrscheinlich selbst beiwohnen. Ebenso werden sich viele Mitglieder der jetzt zufällig gleichzeitig tagenden drei parlamentarischen Körperschaften, des Reichstages, Herrenhauses und Abgeordnetenhauses an der Berathung betheiligen. Mögen die Landwirthe diese Gelegenheit ergreifen, durch zahlreiche Betheiligung den Beschlüssen ein solches Gewicht zu geben, daß die Regierung ihnen Werth beilegen muß. Es werden verhandelt werden die Auswanderungs-, Lohn- und Erziehungsfrage. Für die erste ist Herr Graf Krassow, für letztere Herr Gutsbesitzer F. Knauer-Gröbers zum Referenten ernannt.

Aus Mecklenburg-Strelitz, 10. Mai. [Verfassung für Ratzeburg.] Zehn der zur Landesvertretung gewählten Ratzeburgischen Abgeordneten, welche die Verfassung für das Fürstenthum Ratzeburg vom 6. November 1869 einer Abänderung für bedürftig halten, bevor sie in Wirksamkeit treten kann, haben unter dem 15. v. Mts. der großherzoglichen Landesregierung zu Neustrelitz den Entwurf einer revidirten Verfassung mit folgendem, von der „Rost. Ztg." mitgetheilten Schreiben, vorgelegt:

„Einer hohen Landesregierung ist es bekannt, daß die dem Fürstenthum Ratzeburg Allerhöchst gewährte Verfassung in mehreren Punkten bei der Bevölkerung schwere Bedenken erregt hat. Die gewählten Abgeordneten haben daher ihr Mandat, ganz im Sinne ihrer Wähler, nur in der Absicht angenommen, die Versammlung der Vertreter durch ihr Fernbleiben an der Beschlußfähigkeit und dadurch das Wirksamwerden der Verfassung zu hindern, und sie haben geglaubt, auch durch die allerd. Zusicherung der Revision einzelner Bestimmungen der Verfassung in Gemeinschaft mit der Vertretung sich in jener ihrer Entschließung nicht wankend machen lassen zu dürfen, da ihnen die Aenderung gewisser Punkte der Verfassung vor dem Wirksamwerden derselben durchaus nothwendig erscheint. Um nun unsererseits eine Prüfung der ehrerbietigst vorgetragenen Wünsche zu erleichtern und zu einer Erledigung der bestehenden Differenzen den Weg zu bahnen, haben wir den Entwurf einer Verfassung nebst Motiven ausarbeiten lassen, welchen wir mit der Bitte, denselben als Grundlage für Verhandlungen mit einer zu diesem Zwecke gewählten und einzuberufenden Versammlung annehmen zu wollen, ehrerbietigst vorzulegen uns erlauben. Es wird das Bestreben nicht verkannt werden, in diesem Entwurf den Rahmen einer Kreisordnung so weit festzuhalten, als es bei dem Fehlen einer Gesammtvertretung für beide unter der mecklenburg-strelitzischen Krone vereinigten Landestheile möglich ist, und zugleich einer künftigen weiteren Entwickelung der Verfassungen dieser beiden Landestheile zu einer Gesammtverfassung den nöthigen Raum zu lassen. Wir hoffen, daß dieses Streben auch bei der hohen Landesregierung Anerkennung finden und daß Se. königl. Hoh. der Großherzog, welcher es in der Verfassung vom 6. November 1869 huldvollst ausgesprochen hat, daß er durch die Verleihung derselben die Wünsche der Bevölkerung thunlichst habe erfüllen wollen, kein Bedenken tragen werde, diesem Entwurfe die allerh. Zustimmung zu ertheilen. Durch eine Vereinbarung auf dieser Grundlage würde den Wünschen der Bevölkerung entsprochen und die Ursache der Differenzen beseitigt werden, welche zu unserem aufrichtigen Bedauern seit einer Reihe von Jahren den Frieden in unserem Lande gestört haben. Wir verharren &c." (Folgen die Unterschriften von zwei Bürgern der Stadt Schönberg und acht Hauswirthen.)

Der Verfassungs-Entwurf ist in 25 Paragraphen nebst umfassenden allgemeinen und speciellen Motiven abgefaßt. Das Ganze ist auch in Lübeck gedruckt erschienen.

Leipzig, 11. Mai. [Die Generalversammlung des deutschen Buchdruckervereins] fand gestern statt. Der Vorsitzende Herr Dr. Brockhaus eröffnete die Versammlung mit einem längeren Vortrage über die Tariffrage. Im Verlaufe des Berichtes wurden die einzelnen Vorkommnisse des letzten Vereinsjahres vorgeführt; namentlich wurde eine Schilderung der von dem Vorstande zur Feststellung eines Tarifs gethanen Schritte sowie eine Geschichte des Buchdruckerstrike gegeben und schließlich mitgetheilt, daß die Organisation des Deutschen Buchdruckervereins in 12 Kreise vollendet sei und derselbe entgegen den vielfach geäußerten Befürchtungen an Bedeutung und Ausdehnung zugenommen habe, indem die Mitgliederzahl seit der vorigen Generalversammlung von 652 auf 859 gestiegen sei, sich also um 207 Mitglieder vermehrt habe.

Nachdem Hr. F. Frommann sen. aus Jena dem Vorsitzenden Dank für seinen Bericht und seine Geschäftsführung ausgesprochen hatte, berichtete Dr. Thiele aus Berlin namens der zur Delegirtenversammlung gewählten Principale über den von dieser vereinbarten Tarif und die daran geknüpften Vorschläge, welche demselben als integrirender Theil angefügt werden sollen, falls sie von der Generalversammlung des Vereins und dem Verbandspräsidium genehmigt werden. Nach kurzer Debatte ertheilte die Generalversammlung fast einstimmig diese Genehmigung und beauftragte den Vorstand nur, einige mehr formelle Abänderungen daran vorzuschlagen, ohne diese zur ausdrücklichen Bedingung zu machen. Diese wichtigen Bestimmungen lauten:

§ 1. Der Tarif soll in unanfechtbarer Gültigkeit bestehen bis zum 1. Juli 1876. Wird alsdann oder später eine Revision beliebt, so muß von der Seite, welche die Revision verlangt, der andern Seite drei Monate zuvor schriftlich Anzeige gemacht werden.

§ 2. Es wird ein Einigungsamt eingesetzt, bestehend aus 20 Delegirten, die in derselben Weise und in denselben Orten wie die Tarif-Delegirten von der Allgemeinheit der Principalität und der Gehülfenschaft gewählt werden. Für jeden Delegirten erfolgt zugleich die Wahl eines Stellvertreters.

§ 3. An den zehn Wahlorten werden Schiedsämter installirt, in denen die Ortsdelegirten den Vorsitz führen. Aufgabe dieser Schiedsämter ist die Entscheidung von Zweifeln oder Streitigkeiten, welche zwischen Principalen und Gehülfen in Ansehung des Tarifes und der Anwendung und Auslegung seiner Bestimmungen entstehen könnten.

§ 4. Die Zahl der Mitglieder der Schiedsämter wird einschließlich der beiden Vorsitzenden auf sechs bestimmt. Wenn die die Entscheidung des Schiedsamtes anrufende Partei ein Gehülfe ist, so hat der Principaldelegirte, wenn sie ein Principal ist, der Gehülfendelegirte den Vorsitz. Die Entscheidung erfolgt durch absolute Majorität; bei Stimmengleichheit gilt die Entscheidung als eine abweisende.

§ 5. Nach den Orten, wo die Schiedsämter etablirt werden, wird das Deutsche Reich in seiner jetzigem Umgrenzung durch die Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins und des Deutschen Buchdruckerverbandes in zehn Kreise eingetheilt. Die erfolgte Eintheilung wird durch die Publicationsorgane der genannten beiden Vorstände zur Kenntniß der Vereinsmitglieder gebracht.

§ 6. Als Recursinstanz gilt das in § 2 vorgesehene Einigungsamt. Als Vorort, bei dem sich Archiv und Bureau des Amtes befinden, wird für die nächsten drei Jahre Leipzig bestimmt. An den Vorort gehen die Beschwerden über Entscheidungen der Schiedsämter. Die Beschwerden müssen schriftlich eingereicht werden; die Bescheidungen erfolgen gleichfalls schriftlich.

§ 7. Da das Einigungsamt nicht für jeden einzelnen Beschwerdefall collegialisch zusammentreten kann, so hat der Beschwerdeführer die Beschwerdeschrift in so viel Exemplaren einzureichen, daß dieselbe an die Mitglieder des Einigungsamtes zur schriftlichen Abstimmung mittgetheilt werden kann. Von dem Modus der Abstimmung gilt dasselbe, was in § 4 in Ansehung der Schiedsämter vorgesehen ist. Alle Kosten, welche durch Erledigung einer Beschwerde entstehen, trägt der Beschwerdeführer.

§ 8. Wenn die beiderseitigen Ortsvereine über die Localpreisaufschläge (§ 30 des Tarifes) sich nicht einigen können, so haben sie das Gutachten des Einigungsamtes in schriftlich begründetem Vortrage einzuholen. Dies Gutachten soll dann maßgebend bei Festsetzung des Localzuschlages sein.

Die inzwischen vorgenommene Wahl von vier Vorstandsmitgliedern an Stelle der freiwillig oder durch das Loos Ausgeschiedenen ergab die Wahl, resp. Wiederwahl der Herren Dr. E. Brockhaus und A. Th. Engelhardt in Leipzig, G. J. Herbst in Hamburg und Dr. F. A. Thiele in Berlin.

Aus Elsaß-Lothringen, 10. Mai. [Ein Briefmarder.] Wie erinnerlich, wurde vor einer Zeit viel über zwischen Straßburg und Paris verloren gegangene Briefe geklagt. Wie die „Straßb. Ztg." nun mittheilt, verurtheilte der Pariser Assisenhof am 6. d. einen jungen Postbeamten, Namens Charles Schwallinger (er ist 26 Jahre alt und in der Haute-Marne geboren), wegen Unterschlagung von Briefen und Geldern zu drei Jahren Gefängniß. In seiner Wohnung hatte man 9,954 Briefe gefunden. Die Summe der Gelder, die er unterschlug, kennt man nicht genau.

[Programm der Reichsfreunde.] Angesichts der verschiedenen bevorstehenden öffentlichen Wahlen haben in Deutsch-Lothringen vaterländisch gesinnte Männer beschlossen, sich zu gemeinsamen Wirken zu vereinigen. Dieser Plan hat nun, wie man der „Deutsch. Presse" aus Metz mittheilt, in den letzten Wochen dadurch äußere Form gewonnen, daß ein Programm aufgestellt wurde, das zunächst nur den deutsch-patriotischen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellt und von diesem allein praktischen Zwecke aus die Bewohner Lothringens zur Anerkennung desselben mittelst Unterschrift einladet, um seiner Zeit beurtheilen zu können, in wie weit auf eine Unterstützung bei den Wahlen zur Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Reichstagsvertretung gerechnet werden kann. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Ultramontanen ist jede andere politische Farbe in der Lage diesem Programme beizutreten. Dies „Programm der reichsfreundlichen Partei in Lothringen", dies ist der angenommene Name, wurde in Metz am 7. April 1873 festgestellt und lautet folgendermaßen:

1) Patriotische und gemeinnützige Maßregeln der Regierung werden nach Kräften zu unterstützen sein.

2) Gemeinnützige Interessen aller Art, insbesondere des reichsfreundlichen Theiles der Einwohnerschaft, werden Vertretung finden. Als Mittel hierzu wird bezeichnet:

3) Bei etwa stattfindenden Wahlen wird je nach Umständen ein reichsfreundlicher Candidat aufzustellen und auf dessen Wahl mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken sein.

4) Bei von der Regierung abhängigen Besetzungen von Ehrenstellen und ihr zustehenden Ernennungen namentlich in der Gemeinde-Verwaltung und auf verwandten Gebieten wird die reichsfreundliche Partei sich bestreben, daß ihren Interessen Rechnung getragen werde.

5) Zur Einwanderung jedoch nur gediegener Elemente aus den älteren deutschen Staaten ist in geeigneter Weise öffentlich Anregung zu geben.

6) Man wird sich bestreben, Mittel und Wege ausfindig zu machen und nachdrücklich auf sie hinzuweisen, um Handel und Industrie zu befördern.

7) Allen mit vorstehend genannten Bestrebungen einverstandenen reichsfreundlichen und ehrbaren Einwohnern von Lothringen soll, abgesehen von ihren sonstigen Anschauungen und politischen Ansichten, die Theilname an denselben eingeräumt werden.

Bis heute sin diesem Progamme bereits die angesehensten Männe

---

Im Winterpalais ist ein glänzendes Ballfest ... Plötzlich wird dem Kaiser gemeldet, in der Stadt sei ein großes Feuer ausgebrochen. Alexander tritt in eine Fensternische und schaut auf den flammenglühenden Nachthimmel ... „Sind noch keine näheren Nachrichten über das Feuer angelangt?" — fragt der Kaiser, ohne einen Blick vom Brande zu lassen, seine Umgebung auf Russisch.

Er erhält eine russische Antwort — correct, aber mit ausländischem Accent.

Verwundert sieht er sich um — und Herrn von Bismarck ins lächelnde Gesicht, der die Conversation russich fortsetzt, als verstände sich das ganz von selbst.

Nach Petersburg ist Bismarck gekommen, nur 4 russische Wörter im Vermögen. Und was für welche: „Dohd man to azlek —" gieb mir den Schlüssel.

Diese einzige Redensart hat er noch auf der Universität von seinem Studien- — nein, von seinem Kneip- und Paukbruder, dem kurländischen Grafen Kayserlingk — heute Curator der Universität Dorpat — im Scherz gelernt und schon einmal prächtig auszubeuten verstanden.

Es war an der table d'hote in Frankfurt a. M. Zwei junge lettische Damen sitzen dem Legationsrath von Bismarck gegenüber, sprechen sehr laut und sehr lebhaft Russisch und moquiren sich augenscheinlich über die deutsche Tischgesellschaft und auch über ihr vis-à-vis ... Plötzlich ruft Bismarck — nach einem schnellen Augenwink — seinem diplomatischen Freunde, dem Grafen Lynar, zu: Dohd man to azlek ...

Die zungenfertigen Lettinnen werden bald roth, bald blaß — sie glauben natürlich ihre ganz indiscrete Unterhaltung verstanden — und bald sind sie von der table d'hote verduftet.

Herr v. Bismarck und Graf Lynar aber lassen heut noch eine silberhäuptige Flasche extra knallen auf das famose: Dohd man to azlek — gieb mir den Schlüssel.

Jetzt in Petersburg jedoch wirft der Gesandte v. Bismarck sich in aller Stille auf das Studium der russischen Sprache. Er nimmt einen russischen Sprachmeister — und Dank seinem Sprachtalent und der eisernen Energie bei allen Unternehmungen — diesem Sprachtalent und dieser Energie, die es schon dem Secundaner des Grauen Klosters in Berlin möglich machten, in kürzester Zeit auf eigene Hand und so vollkommen Englisch zu lernen, daß er dem ihm feindlich gesinnten französischen Professor sagen konnte: Ich mache von meinem Recht Gebrauch, verzichte auf die französischen Versetzungsarbeiten und werde mich Englisch examiniren lassen — — spricht er in unglaublich kurzer Frist fließend Russisch. Und Russisch ist für einen Ausländer vielleicht die schwierigste Sprache. Kaiser Alexander und seine Russen haben dies dem Herrn v. Bismarck auch sehr hoch angerechnet.

Auch die edle Waidlust — zu jagen den Bär, das Elch, das Elenn, den Wolf! — verband den Kaiser Alexander mit dem preußischen Gesandten aufs Freundlichste. Beide sind gleich eifrige und gleich glückliche Jäger. Bismarck's Jagdglück ist in Rußland sprichwörtlich geworden und eine hübsche kleine Jagdgeschichte: „Wie Bismarck selbsteben auf die Bärenjagd fuhr!" lebt noch heute im Munde russischer Jäger.

„Väterchen, wie war die Jagd?" — wird einer von den sieben Bärenjägern bei der Heimkehr gefragt.

„Arg faul, arg faul, Väterchen ... Kommt der erste Bär angetrabt — paff! schießt der Preuße und der Bär liegt da auf dem Schnee und steht nicht wieder auf. Kommt der zweite Bär — piff! pfeift meine Kugel vorbei und der Preuße legt an und paff! bricht auch Nr. 2 zusammen. Kommt der dritte Bär antrottirt und Obrist M. schießt zwei Mal an ihm vorbei und muß dem Preußen noch schön Dank sagen, daß er dem Capitalbären das Licht ausbläst, denn sonst hätt' er den Oberst gefressen ... Und ein vierter Bär kam nicht mehr zum Vorschein — und so Väterchen ist der verdammte Preuße mit drei Bären nach Hause gefahren und wir Sechs mit gar keinem ..."

Die Bärenfelle und eine prächtige Elennhaut, der Kopf mit dem breiten Geweih und den blanken Glasaugen ausgestopft, schmücken noch heute die Arbeitszimmer des deutschen Reichskanzlers zu Berlin und zu Varzin.

Ja, wie manche hundert Werst ist der preußische Gesandte v. Bismarck mit dem Kaiser Alexander im Schlitten auf die Bärenjagd gefahren ... und wie manches tiefernste Wort hat er mit dem Selbstherrscher aller Reussen gesprochen: über Rußland und Frankreich und Oesterreich und ein einiges großes Deutschland unter der Führung von Preußen ...

Und Alles ist so gekommen, wie der Gesandte von Bismarck vorausgesagt hat. Deshalb hat der Czar auch ein so unerschütterlich festes Vertrauen zu dem deutschen Reichskanzler — und deshalb ist Fürst Bismarck heute der hochgeehrte Gast des Kaisers Alexander.

Arnold Wellmer. (P. Lloyd.)

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Zweiter Band.

16. Capitel.

Der Förster.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde mochte verronnen sein, und ich befand mich in jenem wunderbaren Mittelzustande zwischen Wachen und Träumen, als unheimliche Töne, verhaltenen Klagen ähnlich, mich zu klarerem Bewußtsein zurückriefen.

Ich schlug die Augen auf, und befremdet um mich schauend, entdeckte ich einen schmalen Lichtstreifen, der, wie ein Faden, sich über mich hin erstreckend, auf dem Gemäuer zu meiner rechten Seite einen hellen, länglichen Kreis zeichnete.

Behutsam richtete ich mich empor. Die erschütternden Klagelaute drangen aus dem Raume hinter der morschen Thür zu mir heraus, und vor meiner Seele erstand jene räthselhafte Scenerie, welche ich vor Jahren von derselben Stelle aus beobachtete. Unwillkürlich gedachte ich der Sage von dem in den abgeschlossenen Räumen begangenen Verbrechen und an die Möglichkeit der Wiederholung eines solchen.

Mich schauderte; erst die Erneuerung der Klagelaute bewegte mich, aufzustehen, und mein Auge der durch Rostfraß noch etwas erweiterten Schlüsselöffnung zu nähern. Heller Lichtglanz strömte mir entgegen, und deutlich erkannte ich den Altar mit dem Muttergottesbilde und dem Strahlenkelch, wie es mir in der Erinnerung vorschwebte, nur daß heute neben der kleinen silbernen Lampe die Kerzen auf den Armleuchtern brannten.

Ein sausendes Klatschen, welches mich bis in's Mark hinein erbeben machte, drang zu meinen Ohren, und jetzt erst, durch die vorhergegangene Bewegung gleichsam entwirrt, unterschied ich, allerdings nur zum Theil, eine Scene, welche mir das Blut in den Adern förmlich erstarrte.

Vor dem Altar auf den Knieen lag eine weibliche Gestalt, das Haupt tief geneigt, das starke braune Haar aufgelöst zu beiden Seiten über die Schultern nach vorn gezogen. Ein weites, dunkelfarbiges Gewand hing lose um ihren Körper, so daß der blendend weiße Nacken bis tief auf den Rücken mir sichtbar. Während ich aber noch hinüber spähte, hob sie die rechte Hand empor, und indem sie dieselbe mit Heftigkeit vor sich vorüber schwang, fiel ein schmaler dunkler Gegenstand über die linke Schulter sausend auf den mir zugekehrten unbekleideten Rücken.

Ein Gefühl der Ohnmacht beschlich mich bei diesem Anblick; ich meinte davonstürzen und fliehen zu müssen, und dennoch hielt es mich wie mit unlösbaren Banden gefesselt.

„Willst Du denn nie von mir weichen?" klagte eine mir zu bekannte Frauenstimme in herzzerreißenden Tönen, „habe ich noch nicht genug gelitten, daß Du dem Versucher immer wieder Deine verführerische Gestalt leihst, um in meine Träume einzudringen und sein freventliches Spiel mit mir zu treiben?"

Wiederum fiel ein scharfer Geißelhieb auf die weiße Haut, einen blutrothen Streifen ausprägend.

„O, Du gebenedeite Gottesmutter!" flehte die Unglückliche, und nie, wenn ich mir den kalten Blick des Burgfräuleins vergegenwärtigte, hätte ich ihre Stimme eines solchen Ausdruckes des tiefsten Seelenleidens für fähig gehalten, „Du heilige, unbefleckte Jungfrau, kannst Du es dulden, daß ich Jahr für Jahr mich qualvoll im Staube winde, vergeblich kämpfe, sein Bild aus meinem Herzen zu reißen? Habe Erbarmen! Schließe ich die Augen, steht er vor mir, verführerisch lächelnd und mich lockend; scheuche ich ihn durch inbrünstige Anbetung Deiner Erhabenheit aus meinen Gedanken, so geschieht das nur, um nach kurzer Frist den vielleicht längst Vermoderten in um so lebhafteren Farben vor mir erstehen zu sehen. Ach, wie er droht, sich in Verachtung von mir wendet!"

Ein neuer Schlag fiel, ein neuer schmerzlicher Seufzer folgte. Ich meinte laut aufschreien, durch einen Faustschlag auf die eisenbeschlagene Pforte meine Nähe verrathen zu müssen, als ich eine Thür gehen hörte. Bei diesem Geräusch warf das Fräulein die Geißel zur Seite, und sich erhebend, kehrte sie mir das Profil ihres Antlitzes zu.

Sie hatte sich in den langen Jahren kaum verändert. Etwas hagerer war sie vielleicht geworden. Sonst dieselbe Schönheit, dieselbe Marmorfarbe, wogegen ihre großen blauen Augen, offenbar in Folge der sie erschütternden Seelenkämpfe, dämonisch glühten.

„Warum unterbrechen Sie meine Andacht?" fragte sie hochmüthig, obwohl sie nur mit Mühe ihre aufrechte Haltung bewahrte.

„Thekla, meine Tochter", tönte des mir unsichtbaren Candidaten gleißnerisches Organ durch den engen Raum; „das Zufallen einer Thür verrieth mir, daß Sie hierhergehen würden, und ich folgte Ihnen nach. Ich ahnte Ihren Zweck, und um Ihnen Einhalt zu gebieten, stehe ich jetzt vor Ihnen. Was sollen diese erneuerten Bußübungen? Ein Recht besitze ich freilich nicht Ihnen zu wehren, wenn heiliges Pflichtgefühl Sie leitet; aber eine mildere Form kann ich Ihren Exercitien verleihen, indem ich im Gebet mich mit Ihnen vereinige, gemeinschaftlich mit Ihnen die Sie marternden Schatten des Bösen verscheuche."

Das Fräulein senkte das Haupt. Deutlich gewahrte ich, wie ihre gefalteten Hände sich in einander rangen. Ein Weilchen zögerte sie,

der Geschäfts- und Handelswelt, sowie aus dem Kreise der Beamten beigetreten.

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. [Die Maßregeln gegen die Börsen-Calamität.] Der gestrige Tag war, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, einer ganzen Serie von Berathungen gewidmet, welche Maßregeln der Abhilfe gegen die Börsen-Calamität zum Gegenstande hatten. Es hatte sich die Besorgniß geltend gemacht, daß die ausgebrochene Krisis nicht auf die Börse beschränkt bleiben dürfte, sondern die Geschäftswelt, die Industrie, kurz das gesammte wirthschaftliche Leben der Monarchie ergreifen könne. Diese Besorgnisse wurden durch die Thatsachen genährt, daß wegen der Unmöglichkeit, selbst für die besten Papiere Baargeld zu erhalten, einige der größten, mit der Börse in Berührung stehenden Häuser, deren Vermögensstand trotz aller Verluste der jüngsten Zeit über jeden Zweifel erhaben war und ist, momentan nicht im Stande waren, etwa an sie herantretenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Unter solchen Auspicien trat gestern Vormittags im Hotel „Austria“ eine bunte Versammlung von Vertretern verschiedener Bank-Institute, Börsen-Speculanten und anderen mit der Börse in Verbindung stehenden Häuser zusammen. Es wurde lange über die zur Verhütung größeren Unheils nothwendigen Maßregeln debattirt und brach sich von Anbeginn an die Ueberzeugung Bahn, daß jene 21 Millionen Gulden, die den Tag vorher schon dem Geldmarkte zur Verfügung gestellt wurden, umsoweniger genügen könnten, als diese Millionen keine dem Geldmarkte neu zugeführten Mittel repräsentiren, sondern irgendwo herbeschafft werden müßten. Die Versammlung beschloß, eine Deputation zum Minister-Präsidenten zu senden und die Intervention der Regierung in Anspruch zu nehmen.

Heute Vormittag begab sich die Deputation, bestehend aus Vertretern der Allgemeinen Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt, der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, der Niederösterreichischen Escompte-Anstalt und der Angloösterreichischen Bank, zu dem Herrn Minister-Präsidenten zu dem Zwecke, um Maßnahmen der Regierung zur Abhilfe der gegenwärtigen Börsenkrisis zu erbitten.

Der Herr Minister-Präsident gab der Deputation die Versicherung, daß die Regierung die innerhalb ihres gesetzlichen Wirkungskreises gelegenen Maßregeln zur Milderung der momentanen Situation ergreifen, und daß er noch für den heutigen Tag zu dem Zwecke einen Ministerrath einberufen werde. Der Herr Minister-Präsident unterließ jedoch nicht, bei diesem Anlasse auch darauf aufmerksam zu machen, wie die Regierung schon seit längerer Zeit bestrebt gewesen sei, den mit den Gründungen und dem Börsenspiele verbundenen Gefahren und der Calamität einer vorauszusehenden Geldkrisis, so weit es nur in ihrer gesetzlichen Macht stand, namentlich durch Restrictionen in der Ertheilung von Concessionen und Cotirungs-Bewilligungen vorzubeugen.

Ungefähr um dieselbe Stunde begaben sich auch Repräsentanten des Reformvereins der Wiener Kaufleute zum Handelsminister, um demselben insbesondere vorzustellen, welchen Gefahren der Handelsstand ausgesetzt sei, wenn der Börsenkrisis nicht Einhalt geboten und das Uebergreifen derselben auf den Handelsstand nicht verhütet werde. Die Herren fanden beim Handelsminister, den sie nachträglich ein zweitesmal aus der bereits erwähnten Minister-Conferenz herausriefen, und auch beim Finanzminister, der zur Unterredung dazu kam, geneigtes Gehör und erhielten das Versprechen, daß seitens der Regierung Alles aufgeboten werden würde, um den Handel und die Industrie vor einer Krisis zu bewahren.

Inzwischen hatte Finanzminister Pretis für 2 Uhr Nachmittags eine Berathung von Finanz-Notabilitäten einberufen, um ihnen ein Informativ-Votum abzuverlangen und das Resultat derselben dem für 4 Uhr Nachmittags unter Vorsitz des Kaisers angesagten Ministerrathe vorzulegen.

An der Versammlung nahmen zwölf geladene Herren theil: der Herr Minister des Innern, Baron Lasser; die Hofräthe des Finanzministeriums Bezecny und Schön; v. Hopfen, für die Boden-Creditanstalt; Landauer, für die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft; Baron Mayrau, für die Creditanstalt; Graf Kinsky, für die Anglo-Bank; Dr. Herbst, bekanntlich der Schöpfer der Bankacte, war zur Berathung ebenfalls gebeten. Von der Nationalbank erschienen Baron Pipitz, Baron Wodianer und v. Lucam. Von den ersten Firmen werden uns genannt: Rothschild, vertreten durch den jungen Baron, sowie Goldschmidt, Königswarter und Wiener.

Bei den Berathungen machten sich, zwei Standpunkte geltend. Während eine Minorität mit einschneidenden Maßregeln noch warten wollte und erklärte, daß das, was an der Börse faul sei, eines Rettungsversuches nicht werth sei, man deshalb mit außerordentlichen Regierungsmaßregeln warten müsse, bis sich eine wirkliche Gefahr für Handel und Industrie zeige, trat die große Majorität für die Ansicht ein, daß einerseits die Deroute an der Börse über das von der wirklichen Sachlage dictirte Maß bereits hinausgegangen sei und andererseits die Gefahr für die Geschäftswelt auch thatsächlich vor der Thür stehe. Herr Landauer erklärte, daß zahlreiche Institute sich in ausgezeichneter Position befinden, trotzdem der Preis ihrer Actien durch den Mangel jedes Vertrauens in unerhörter Weise reducirt sei. Sollte die Stockung andauern, so könnten die Folgen unabsehbare werden. Die Suspendirung der Bankacte sei unerläßlich, um neue Geldquellen zu eröffnen. Dr. Herbst erkärte, man möge sich um die schlechten Werthe nicht kümmern, dem Handel und der Industrie aber beispringen. Baron Wodianer erklärte sich für die Suspendirung der Bankacte, er könne die Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung derselben gegenwärtig nicht auf sich nehmen. Die meisten anderen Mitglieder der Versammlung sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Es wurde von den Meisten gefordert, daß der Bank gestattet werde, im Wechsel-Escompte und Lombard das statutenmäßige Maximum von 200 Millionen Gulden unbedeckter Noten zu überschreiten.

Das Resultat der Berathung war, daß der Finanzminister sich bereit zeigte, die Erweiterung der Bankacte vorzubereiten, um für den Fall, als die Krise weiter zu greifen droht, ausreichende Geldmittel zur Verfügung zu haben.

Solchen Antrag stellte der Minister auch in dem gestern stattgehabten Ministerrathe. Nach den Andeutungen, welche über den Verlauf dieses Ministerrathes zugehen, war die Debatte in demselben eine ziemlich erregte und langdauernde. Es wurde beschlossen, die Suspension der Bankacte eventuell eintreten zu lassen und zwar unter der doppelten Voraussetzung, daß die ungarische Regierung, welche auf Grund der bestehenden Verhältnisse um ihr Einverständniß befragt werden muß, der Maßregel zustimme, sodann daß die Nothwendigkeit zur Anwendung dieser äußersten Maßregel vorliege. Damit übereinstimmend, ging den Blättern am gestrigen Abend nachstehende officiöse Mittheilung zu:

„Wir glauben in der Annahme nicht zu irren, daß die Regierung behufs der Milderung der bestehenden Geld- und Börsenkrisis geneigt ist, im Falle des Eintretens des unabweislichen Bedürfnisses auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 einige den Geldverkehr erleichternde Abänderungen des Bankstatutes provisorisch eintreten zu lassen. Wir müssen jedoch auf den Umstand aufmerksam machen, daß in dieser Angelegenheit vorerst eine zustimmende Erklärung von Seite der königlich ungarischen Regierung eingeholt werden muß, mit welcher die diesseitige Regierung sich in kürzester Frist in das Einvernehmen setzen wird.“

Die Regierung hat auch bereits Anstalten getroffen, um sich mit der ungarischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen. An der Zustimmung der letzteren ist wohl nicht zu zweifeln, und man kann die Situation also derart auffassen, daß die Suspension der Bankacte vorbereitet, aber noch nicht verfügt ist.

In der Börsen- und Geschäftswelt, welche tagüber sich mit den verschiedenartigsten Gerüchten trug, so erzählte man sich die Fabel, Baron Pretis habe demissionirt, Herr v. Hopfen sei an seine Stelle getreten und habe bereits die Emission von 100 Million Gulden Staatsnoten erwirkt, waren diese Resultate des Ministerrathes bald bekannt, insbesondere nachdem eine um 8 Uhr vom Ministerpräsidenten empfangene Deputation der Banken aus dem Munde des Chefs des Ministeriums die Mittheilung des Beschlossenen zugleich mit den Ausdrücken des Tadels über die leichtsinnigen Dispositionen des Platzes empfangen hatte. (Siehe Depeschen am Schlusse des Blattes.)

[Die Schlußsitzungen der beiden Delegationen] haben gestern in üblicher Weise mit der üblichen Rührseligkeit in den gegenseitigen Gefühlsergüssen geschlossen. Graf Andrassy dankte hier und dankte dort für die votirten werthvollen Vertrauenskundgebungen und die zum mindesten ebenso werthvollen Geldbewilligungen. Hr. v. Schmerling hier, Hr. v. Perczel dort gaben die obligate, loyal-kordiale Replik. Hr. v. Schmerling war dabei gegen die Herren aus dem Abgeordnetenhause so herablassend liebenswürdig, die für sie schmeichelhafte Hoffnung auszusprechen, trotz der directen Wahlen, sie Alle im nächsten Jahre wieder auf ihren Plätzen zu finden. Wenn diese Vorhersagung so richtig eintrifft, wie manche andere des prophezeiungslustigen Staatsmannes, dann dürfen etliche der also Beglückwünschten um ihre Mandate besorgt sein.

Italien.

Rom, 7. Mai. [Zur Ministerkrisis.] Es unterliegt, schreibt man der „K. Ztg.“, keinem Zweifel, daß das Cabinet nur so, wie es handelte, eine Pression auf die Kammer auszuüben für möglich hielt, von deren Austrag es in den wichtigen Fragen, welche vor dem Schluße der Session zu erledigen sind, diejenige Solaridät sich versprach, nach welcher es bisher vergeblich suchte. Unter ihnen steht das Klostergesetz obenan, dann kommt die Finanzfrage. Wer sich die feindseligen Vorbereitungen der Linken wider den Gesetzentwurf der geistlichen Corporationen auch nur flüchtig ansah, mußte sich gestehen, daß es sehr fraglich sein würde, ob er auch nur in drei oder vier Sitzungen sich auf den Füßen erhalten werde. Heute liegt die Sache anders, denn das Ministerium hat vor der Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs die einflußreichsten Mitglieder der Rechten, so viele ihrer wider die ministerielle Fassung des Gesetzentwurfs waren, von der Bedeutung der Lage, zumal nach außen hin, überzeugt, seine Abmachungen mit den fremden Cabineten nachgewiesen und dadurch die Meisten von der Opposition zurückgebracht, welche auf der Rechten selbst von den Spitzen der Linken hierin nicht verschieden dachten. Der Ausgang der Debatten über den Gesetzentwurf von so außerordentlicher kirchenpolitischer Wichtigkeit, die endlich gestern begannen, kann nun nicht mehr zweifelhaft sein. Was aber die Finanzen angeht, so ist es sehr fraglich, ob Sella trotz des geschlossenen Friedens wird durchsetzen können, was er mit seinem Finanzomnibus noch vor hat. In der interessanten Sitzung von vorgestern sprach Mancini wider Sella so heftig, daß die Glocke des Präsidenten ihn überläuten mußte. Dennoch muß man sich an diesem Finanzchef genügen lassen, weil kein anderer zu haben ist, der ein so verkommenes Erbe der Verwaltung unter irgend welcher Bedingung antreten mag. Solch ein Friede aber, wie er zwischen Ministerium und Kammer geschlossen ward, nimmt die Elemente des Zerwürfnisses mit sich, kann daher unmöglich von Dauer sein.

[Der Papst.] Wie vorauszusehen, war der Papst nach Empfang der Pilger aus der Diöcese Grenoble sehr angegriffen. Er stand bei seinen Ansprachen noch immer, diesmal mußte er die ganze Zeit über im Lehnstuhle sitzen, hören und sprechen. Seit der letzten Krankheit reicht er die Hand zum Kusse hin, was früher nur ausnahmsweise geschah. Schwindel und Ohnmachten stellen sich an Siroccotagen wie heute öfter ein.

[Der König] begab sich diesen Morgen nach Neapel, der Kaiserin von Rußland seine Aufwartung zu machen. Sie hält sich seit einigen Tagen in Neapel auf, die Merkwürdigkeiten der Stadt zu sehen; kurz vorher besuchte sie Capri.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Mai. [In Bezug auf das nächste Conclave] enthält das „Memorial diplomatique“ folgende Mittheilung, in welcher Wahres und Tendenziöses gemischt ist:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

dann fiel sie auf die Knie, die Hände anbetend zu dem Muttergottesbilde erhebend.

In demselben Augenblick glitt der Candidat neben sie hin, seine rechte Hand auf ihr Haupt legend. Der volle Schein der brennenden Kerzen beleuchtete sein Antlitz. Keine Bewegung desselben entging mir. Wie der Alchymist auf ein über Erwarten gelungenes Experiment, so blickte er auf die knieende Gestalt nieder. In seinen für gewöhnlich undurchdringlichen Zügen spiegelte sich sogar mehr. Heimlicher Triumph und befriedigte Rache blitzte aus seinen Augen. Dann aber gelangte ein mir unverständliches Lächeln zum Durchbruch, welches mich lebhaft an das Grinsen des steinernen Flötenbläsers erinnerte.

„Möge die heilige Jungfrau Fürbitte für Dich einlegen vor dem Throne des Allmächtigen“, sprach er feierlich und die unter seiner Berührung zusammenschauernde Gestalt mit den Blicken gleichsam verschlingend, „mögen alle Heiligen Dich beschirmen und beschützen, Du treuste aller Töchter des einzigen wahren Glaubens. Du hast mehr gethan, als die meisten Deines Gleichen. Du hast mich weit übertroffen, der ich unter der schweren Aufgabe seufze: Zur größeren Ehre Gottes eine doppelte Maske tragen zu müssen. Du hast eine unverdiente, zu Deiner Läuterung in Dir erzeugte Schuld gesühnt durch Hingabe aller irdischen Güter, so weit es in Deiner Macht stand. Du hast Dich des eigenen Fleisches entäußert zur erhöhten Verherrlichung des heiligen Namens des Allmächtigen. Wenn aber dennoch der Versucher an Dich herantritt, Deiner Phantasie schmeichelt mit längst entschwundenen Bildern der Sünde, dann trage das Unabwendbare als eine Buße, welche Dir von einem gerechten Willen auferlegt wurde. Kämpfe nicht mit Geißel und Selbstzüchtigungen gegen die Erinnerungen an Das, was einst Dein schwaches Herz vergeblich ersehnte — herbe entbehrte. Lerne, frei und ruhig jenen höllischen Trugbildern in's Antlitz schauen, oder Du erfährst, daß die selbst verursachten körperlichen Schmerzen, anstatt Dich zu heilen, Dir als ein Genuß, als ein Martyrthum erscheinen, als ein süßes Opfer, dargebracht in trauriger Verblendung Deiner sündigen Vergangenheit. Dagegen suche im unablässigen Gebet zu sühnen und zu vergessen, und ich bin es, ich, nicht nur Dein kirchlicher Beistand und Vertrauter, sondern auch Dein treuer, opferwilliger Freund, welcher seine heißen Gebete für Dich mit den Deinigen verschmilzt. Ja, bete, Du edle Tochter des einzig wahren Glaubens“, wiederholte er, und wie unter der Schwere seiner Hand zusammenbrechend, beugte das Fräulein sich tiefer, während Schauder auf Schauder, mir sichtbar, ihre Gestalt durchlief, „bete“, sprach er wiederum feierlich, indem seine Hand von dem braunen Haar auf den weißen Nacken glitt, und zugleich schoß in sein häßliches Gesicht eine flammende Gluth, „bete für Dich und für mich, denn auch ich lege mir eine Sühne auf, eine Sühne, schwerer und schmerzlicher als Geißelschläge, welche nur das Fleisch zerschneiden. Erwäge, es gab Zeiten und Tage, in welchen bei Deinem Anblick schwer zu zügelnde Leidenschaften in mir erwachten; sie konnten sich in eine reine, heilige Liebe verwandeln, aber auch in sträfliche Begierde. Letzteres geschah; denn in Deiner Macht lag es nicht, die Du selbst von einem Unwürdigen verschmäht wurdest, Hoffnungen in Jemand zu erwecken, der, im Staub geboren, nur heimlich zu der strahlenden Thekla von Bearn emporzublicken wagte. Ueberwunden sind heute die Versuchungen und Anfechtungen; uns erfüllt nur noch das einzige Sehnen, das einzige Bestreben: In opferbereiten Huldigungen, dargebracht der heiligen unbefleckten Jungfrau, unsern süßesten Lohn zu finden. Du geißelst Dein Fleisch, um sündhafte Erinnerungen aus Deiner Seele zu scheiden; ich dagegen geißele meine Seele, um den schwachen Körper meinem Willen zu unterwerfen. Jahre sind entschwunden; doch wenn in jenen fernliegenden Zeiten ich mit Freuden Leben und Seligkeit hingegeben hätte, um nur eine Locke Deines Seidenhaares an meine Lippen drücken zu dürfen, so lege ich heute frei und ruhig meine Hand auf Deinen weißen Nacken, küße ich inbrünstig die heiligen Narben, welche Du Dir selbst schlugst; suche ich heilige Weihe für mich aus Deiner unerschütterlichen Glaubensfestigkeit, ertheile ich dieselbe heilige Weihe Dir, indem ich im Namen der heiligen Gottesmutter durch Wort und Berührung Dich segne.“

Lautlose Stille folgte auf diese mit dumpfem Pathos hinausgerufenen Erklärungen. Enger krümmte sich Thekla's gebrochene Gestalt zusammen. Des Candidaten große Hände, durch die widerlich gespreizten Finger Habichtsklauen nicht unähnlich, ruhten auf den zarten Schultern des zitternden Opfers, während seine Lippen sich auf die von der Geißel hinterlassenen Male hefteten.

Ich meinte zu träumen; und als ich die Hände, um mich von meinem wachen Zustande zu überzeugen, in meine Schläfe preßte, da glaubte ich wieder die Visionen einer wahnsinnigen Phantasie vor mir zu sehen. Ohne mich aus meiner beobachtenden Stellung zu entfernen, schloß ich die Augen, allein vergeblich: Vor mir sah ich die schöne Büßerin auf den Knien und den Candidaten, ihren Nacken mit seinen verbrecherischen Küssen bedeckend.

Obwohl das Durcheinanderwürfeln religiöser und weltlicher Begriffe in des verkappten Jesuiten Rede mir unverständlich blieb, erwachte doch eine Empfindung, als sei ich durch meine Flucht aus dem Convict vom Rande eines entsetzlichen Abgrundes zurückgerissen worden; als habe die Vorsehung selber mich an diesen Ort geführt, um mir die Gefahren zu zeigen, in welchen die Familie des Försters beständig schwebte und welchen das Burgfräulein, durch vorangegangene Täuschung gewissermaßen vorbereitet, bis zu einem gewissen Grade erlegen war.

Doch die Scene hatte ihrem Abschluß noch nicht erreicht, und durch die räthselhaften Andeutungen des Candidaten in fieberhafte Spannung versetzt, lauschte und spähte ich weiter. Kaum wagte ich zu athmen.

Mehrere Minuten verrannen. Da hob Thekla plötzlich die Arme zu dem Marienbilde empor. Sie sprach etwas, allein ihre Stimme klang erstickt; tiefe Laute erreichten mich wohl, jedoch keine Worte.

Der Candidat war einen Schritt zurückgetreten. Aus seinen häßlichen gerötheten Augen leuchtete ein teuflischer Triumph. Sobald das Fräulein sich aber ihm zukehrte, schwand jener Ausdruck wie durch Zauber. Durch einen Blick schienen sie sich mit einander zu verständigen, dann löschten sie die Kerzen auf den Armleuchtern aus. Das Antlitz der schönen Büßerin war bereits wieder erstarrt. Nur die röthliche Beleuchtung der Lampe, verlieh demselben einen Anflug von Lebensfarbe. Wie eine Somnambule bewegte sie sich einher; ihre Augen schienen erloschen zu sein. Auch der Candidat beobachtete eine ernste feierliche Haltung; seine Blicke waren dagegen unstät, und indem sie die lose verhüllte majestätische Gestalt seiner Begleiterin streiften, erhielt er mehr, denn je, eine wunderbare Aehnlichkeit mit dem ziegenfüßigen Flötenbläser.

Bevor sie sich entfernten, fragte das Fräulein mit scharf ausgeprägter, stolzer Erhabenheit:

„Wann lesen Sie die Messe?“

„Um neun Uhr,“ antwortete der Candidat ehrerbietig, um „acht Uhr trifft die Kleine ein; bis neun Uhr beabsichtige ich, sie einigen Vorübungen zu unterwerfen und nach der Messe Vortrag in Gegenwart ihrer Mutter. Werden Sie sich betheiligen?“

„An den Vorübungen nicht. Es ist die Stunde, in welcher der Vater auf meine Gesellschaft rechnet. Den Vortrag möchte ich indessen hören. Erhielten Sie Nachricht über — über den jungen Menschen?“

„Gestern empfing ich Briefe. Bis jetzt wurde noch keine Spur von ihm endeckt. Man vermuthet, daß er den Weg zu der Plätterin einschlug, und sind daher alle Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen worden.“

„Sollte Ihre Mühe vergeblich sein, was dann?“

„Er muß gefunden werden, und so geschieht es,“ erklärte der Candidat mit einer Bestimmtheit, welche mich erbeben machte, „denn die Kirche gibt die einmal gewonnenen Anrechte nie wieder auf, und zu Wichtiges knüpft sich“ — —

Das Weitere verstand ich nicht. Sie hatten sich der mir unsichtbaren Thür genähert. Ein kurzes Geräusch, und Todtenstille herrschte in den düster erhellten Räumen.

Ein Weilchen lauschte ich noch; dann sank ich bis zum Tode erschöpft auf mein hartes Lager. Was ich gesehen und erfahren hatte, erschien mir so furchtbar, daß ich unter der Wucht der mir zugefallenen Geheimnisse, zumal ich Niemand besaß, welchen ich in mein Vertrauen hätte ziehen dürfen, glaubte, das klare Denkvermögen verlieren zu müssen.

Die Morgenröthe sandte ihren Schimmer zwischen dem Gestrüpp hindurch zu mir in mein Versteck hinein, als endlich ein unruhiger Schlaf mich befiel. Die letzten Gedanken galten meiner Hilflosigkeit, den langsam verrinnenden Stunden, während welcher ich in allen freien Bewegungen gehemmt war, nichts sich darbot, meinen Geist zu beschäftigen, als die Erinnerung an Das, was meine Sinne unheilbar zu verwirren drohte.

(Fortsetzung folgt.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Sobald der päpstliche Stuhl vacant wird, dürfte es die erste Aufgabe der fremden Mächte sein, über den Ort sich zu verständigen, an welchem das nächste Conclave stattzufinden hätte. Man darf nicht vergessen, daß bei der nächsten Papstwahl die Souveränität nicht mehr bei dem Cardinals-Collegium steht, und daß demnach der italienischen Regierung die Obsorge und Verantwortlichkeit für die Ruhe der Stadt, die persönliche Sicherheit der wählenden Cardinäle, die Unabhängigkeit und Freiheit ihrer Voten zur Last fällt. Die italienische Regierung wird wahrscheinlich wünschen, daß die Wahl des neuen Oberhauptes der Kirche zu Rom im Vatican stattfinde, obgleich im Hinblick auf mögliche Unruhen eine andere italienische Stadt sich vielleicht besser dafür geeignet hätte; wenn aber der Quirinal auf seinem Wunsche beharrt, so haben die Mächte kein Interesse, ihm zu widersprechen. Bekanntlich haben, ehe ein Candidat die für die Tiara erforderliche Anzahl von Stimmen für sich vereinigt, gewisse Mächte das Recht, zu erklären, daß sie diesen Candidaten nicht mögen; es ist dies das sogenannte Exclusionsrecht. Bisher waren Frankreich, Spanien, Oesterreich und Portugal allein im Besitze dieses Rechts; im nächsten Conclave werden auch Preußen und Italien von diesem Veto Gebrauch machen. Man kann schon jetzt voraussehen, daß diese Mächte in zwei Gruppen gespalten sein werden, die auch schon theilweise gebildet sind. Die Cabinete von Wien und Berlin werden zusammen gehen, da ihre Interessen die nämlichen sind; Rußland dürfte sich, soweit es für das katholische Polen in Frage kommt, ihnen anschließen. Zweifelhaft bleibt noch, ob auch die anderen Gruppen, die der celtisch-lateinischen Mächte (Frankreich, Spanien und Italien) ihrerseits ebenfalls ein Einvernehmen für die künftige Papstwahl treffen, oder ob wenigstens Italien und Portugal es nicht vorziehen werden, sich Oesterreich und Preußen anzuschließen. Wie dem auch sei, man darf sich darauf gefaßt machen, daß alle diese Mächte, die katholischen wie die schismatischen, das Exclusionsrecht in seinem ganzen Umfange geltend machen werden. Nach Allem, was in den diplomatischen Regionen verlautet, werden die Cabinete von Wien und Berlin mit ihrem ganzen Einflusse darauf hinwirken, die Wahl eines Papstes zu verhindern, welcher von dem Jesuitenorden vorgeschlagen oder gutgeheißen wird. Sie werden sich nach Möglichkeit versichern wollen, daß der künftige Papst bereit sein werde, die Rechte des Staats anzuerkennen und zu achten, wofern die Regierungen ihrerseits die Rechte der Kirche anerkennten. Sie werden verlangen, daß im Interesse ihrer eigenen Gewalt, wie in demjenigen des kirchlichen und bürgerlichen Friedens diese beiden Gebiete fortan strenge getrennt bleiben sollten. Sie hoffen, daß die italienische Regierung in Allem dieselbe Politik befolgen werde, weil ihre Versöhnung mit der geistlichen Gewalt des Vaticans, die ihr im höchsten Grade am Herzen liegen muß, ihr die Wahl eines Papstes wünschenswerth macht, welcher sich in den Verlust der weltlichen Gewalt findet und bereit ist, in gutem Einvernehmen mit dem Quirinal seinem geistlichen Amte obzuliegen. Hiervon abgesehen, werden die nordischen Cabinete, allem Anscheine nach, auch noch andere Forderungen geltend machen. Seit dem Pontificate des Flamänders Adrian hat man den Grundsatz angenommen, daß jeder Papst Italiener sein müsse. Es wird nun versichert, daß die deutsche Diplomatie gegen diesen Gebrauch Einsprache erhebe, weil er sowohl dem Principe der Katholicität, als dem religiösen Gefühle der andern Nationalitäten zuwiderlaufe. In Berlin sagt man ganz offen, daß, wenn der Vatican und der Quirinal an dieser Praxis festhielten, dies nur das Schisma beschleunigen würde, welches zwischen der römischen Kirche und Deutschland auszubrechen droht. Weiter verlangt die deutsche Diplomatie eine Reform des Cardinal-Collegiums. Bis zum Jahre 1225 schwankte die Zahl der Cardinäle zwischen 28 und 52; so verhält es sich auch noch heute. Die deutschen Staatsmänner haben gegen die Zahl nichts einzuwenden, aber sie finden, daß die verschiedenen Nationalitäten darin nicht verhältnißmig vertreten sind. Der fremden Cardinäle giebt es nur zwölf; davon hat Frankreich die meisten, Deutschland nur einen einzigen, den Fürst v. Hohenlohe, und Oesterreich zwei; den Fürsten Schwarzenberg und den Ritter v. Rauscher. Dies sind im Wesentlichen hinsichtlich der Papstwahl die Anschauungen und Tendenzen der Mächte, welche sich um das Berliner Cabinet pruppiren.

[Das Blaubuch], das Remusat hat vorbereiten lassen, wird laut dem „Soir" sämmtliche mit Deutschland ausgewechselte Aktenstücke so wie die über die Aufhebung der Handelsverträge mit Italien, England und Oesterreich enthalten.

[Der Prozeß der Jesuiten gegen die Stadt Marseille.] Der „Corr. Havas" wird aus Marseille, 9. Mai, geschrieben: „Gestern kam vor die erste Kammer des Civilgerichts der Prozeß der Jesuiten gegen die Stadt Marseille, der seinen Grund in den Ereignissen des 24. September 1870 hat, wo die Bürgergarde in das Etablissement derselben, Rue du Tapis-Vert, eindrang und einigen Schaden anrichtete. Die Jesuiten verlangen einen Schadenersatz von 61,000 Frcs. Der Anwalt der Stadt beantragte, die Kläger abzuweisen, und zwar stützte er sich darauf, daß der Orden als solcher keine gesetzliche Existenz habe und daher auch nicht von den Bestimmungen des Gesetzes vom Vendemiaire Vortheil ziehen könne, wonach die Gemeinde für den von ihren Angehörigen angerichteten Schaden verantwortlich ist. Die Verhandlung wurde auf nächsten Mittwoch vertagt."

[Die Sonntags-Paraden.] Das „Univers" bespricht das Rundschreiben des Kriegs-Ministers, worin er das Abhalten von Sonntags-Paraden befiehlt. Es sucht darzuthun, daß diese Paraden die Soldaten verhindern, ihren religiösen Pflichten nachzukommen, und kündigt die furchtbarsten Eventualitäten an, wenn man nicht Alles aufbiete, um die Armee streng katholisch zu machen. Zugleich bringt das ultramontane Blatt eine, jedoch nicht unterzeichnete Note, die von katholischen Officieren ausgehen soll und worin die Maßregel des Kriegsministers aufs strengste getadelt wird.

„Was die Sonntagsruhe anbelangt", so schreiben diese Officiere, „so wird sie durch das ministerielle Circularschreiben eben so wenig geachtet, als die Gewissensfreiheiten; und doch ist diese Ruhe ein sehr wohlverdientes Recht nach den vielen Uebungen der Woche. Wir Katholiken tadeln daher das Rundschreiben des Ministers, weil es die religiösen, moralischen und materiellen Interessen der Armee in Gefahr bringt, und wir erheben Einspruch gegen dasselbe, weil wir zuerst Christen und dann Soldaten sind."

Wenn diese Note wirklich von französischen Officieren ausgeht, so ist es um den Geist der Mannszucht in der Armee Frankreichs jedenfalls äußerst schlecht bestellt.

[Zur Presse.] Das „XIX. Siècle", eines der Blätter, welche für das Elysée eintreten, wird wahrscheinlich morgen oder übermorgen zum letzten Mal erscheinen. Der Capitalist, welcher es mit Geldern versorgte, hat nämlich die Kasse geschlossen und ist abgereist. Für About, dessen Chef-Redacteur, ist dies ein harter Schlag, da er sich durch dasselbe eine Stellung verschaffen wollte.

[Der deutsche Hülfsverein.] Heute Abend fand eine General-Versammlung des deutschen Hülfsvereins statt; den Vorsitz hatte der österreichische Botschaftsrath Graf Hoyos, der vor dem Kriege einer seiner Vice-Präsidenten war. Da die Oesterreicher in Zukunft in Paris einen besonderen Hülfsverein bilden werden, so handelte es sich um das Ausscheiden derselben aus dem deutschen Verein und um die Bestimmung, welche das Vermögen, das derselbe besitzt, erhalten soll. Nach einer längern Discussion wurde im Princip beschlossen, daß das Vermögen in einer noch festzustellenden Weise unter die beiden Vereine vertheilt werden soll, und daß jeder derselben einen Ausschuß zu ernennen habe, um zu einer Vereinbarung zu gelangen. Der deutsche Hülfsverein schritt hierauf zur Wahl seines Vorstandes. Zum ersten Präsidenten wurde Graf Arnim, der preußische Botschafter, zum zweiten Herr Ruthhard, der bairische Geschäftsträger, ernannt. Die beiden Vereine scheiden übrigens in sehr freundlicher Weise, und versprachen, sich gegenseitig in jeder Hinsicht zu unterstützen.

[Der mexicanische Prinz Iturbide,] von welchem in den letzten Jahren öfter die Rede war, ist in Neuilly, wo er zuletzt wohnte, im Alter von 65 Jahren gestorben. Er lebte in der letzten Zeit von einer kleinen Rente, die ihm durch Erbschaft zugefallen war. Vorher hatte er eine Garküche und dann einen Ballsaal in Courbevoie geleitet, aber damit nur wenig Geld verdient. Ungeachtet er in Neuilly wohnte, aß er jeden Tag in Paris zu Mittag, und zwar an einer Tablo d'hôte zu 1 Frcs. 40 C., die einer Gascognerin, Namens Lisette Jobert, in der Rue Brougniard Nr. 1 (am Börsenplatze) angehörte. Die Lisette war früher Köchin beim Prinzen gewesen und dieser ihr sehr zugethan. Der Verstorbene war großer Bierliebhaber und trank nach seinem Mittagssitz in dem in demselben Hause gelegenen Café Leruth (früher Café Girardin) eine derartige Anzahl von Schoppen nürnberger Bieres, daß er nur mit Mühe den Omnibus erreichen konnte, der ihn nach Neuilly zurückfuhr. Das Aeußere des Prinzen hatte nichts Vornehmes, er sah wie ein guter Bourgeois aus, der gern des Guten zu viel thut.

[Prozeß-Acten in Bezug auf die Commune.] „Avenir National" schreibt: „Nach einem von der Militärgerichtsbarkeit in Versailles verfaßten Berichte soll die Anzahl der auf die Commune bezüglichen Prozeß-Acten noch ungefähr 2500 betragen. In Folge der Aufhebung einer gewissen Anzahl von Kriegsgerichten werden das 3. und das 4. Kriegsgericht allein beauftragt sein, ihr Urtheil über diese zahlreichen Sachen zu sprechen.

Spanien.

Madrid. [Bürger Blanc. — Fernando Pierrad.] Auch Spanien, schreibt man der „K. Ztg.", hat seinen Louis Blanc, wie Jedermann wissen wird, der das Wachsthum der republikanischen Partei verfolgt hat. Dieser Mann, für Barbastro in die Cortes gewählt, hat unter den Föderalisten als Redner (oder Schwätzer) und Journalist eine einflußreiche Rolle gespielt und wundert sich wahrscheinlich nur noch darüber, daß er nicht längst Minister geworden ist. Jetzt aber sieht er in sich den Retter des Vaterlandes, wie aus einem Briefe hervorgeht, den er über die Ereignisse des 23. April an seine Wähler gerichtet hat. Nebenbei sind in diesem Schreiben einige allzu naive Aeußerungen, von welchen die Regierung nicht sehr erbaut sein wird. So gleich im Anfange:

„Am Mittwoch um 10 Uhr, als ich hörte, daß die alte Bürgerwehr sich versammeln wollte, rief ich sofort mein Bataillon (der Bürger Blanc ist in seinen Mußestunden Commandant eines Bataillons republikanischer Freiwilliger) unter die Waffen, und da fing der eigentliche Alarm an." Nach diesem Eingeständniß erzählt er, was für schwierige Aufträge er ausgeführt, wie er fast erschossen worden wäre — zwei Leute hatten ihm mit angelegtem Gewehr gedroht —, wie die Kunde von diesem Ausfalle gegen ihn sich wie ein Lauffeuer durch Madrid verbreitete, so daß das Volk um Rache für den Frevel gerufen habe. Nun „ging ich zur Regierung und verlangte sofort die Absetzung des Bürgermeisters (eines Radicalen); zugleich forderte ich den Kriegsminister auf, Befehl zum Angriffe zu geben, und sagte ihm, wenn dies nicht geschähe, so würde ich mit dem Bajonnet vorrücken. Da gab nun der Minister in meiner Gegenwart den verlangten Befehl, die Absetzung des Alcalden wurde verfügt und ich kehrte zurück, um meine Position wieder einzunehmen." Eine prächtige Regierung und ein recht energischer Kriegsminister, der sich von dem Commandeur eines Freiwilligen-Bataillons unter Drohungen Befehle abtrotzen läßt. Dann berichtet Bürger Blanc weiter, wie er vom Volke mit enthusiastischem Jubelrufe empfangen worden sei, wie er von einem Punkte zum andern geeilt sei und sich überall verviefältigt habe, „denn die Regierung berief mich alle Augenblicke zu sich." „Drei Tage in Uniform, ohne Speise und Schlaf, ohne eine Minute Rast. Ich habe gearbeitet wie ein Neger, aber ich bin stolz, zu sagen, daß ich wie Niemand dazu beigetragen habe, die bundesstaatliche Republik zu retten. Mein Ansehen ist immer höher gestiegen, meinem Namen wird zugejauchzt. Ich habe mehr als 1200 Briefe zu beantworten."

Das ist der Mann, der nach seiner eigenen Aussage den Lärm angefangen hat, die Stütze der Regierung, der Retter der bundesstaatlichen Republik. Uns dünkt, um den muß es schlecht bestellt sein, der solcher Leute als Retter bedarf. Jedenfalls aber spart er Anderen die Mühe, seine gewaltigen Verdienste in den Himmel zu erheben, denn die Arbeit besorgt er selbst nach Kräften. Wenn die bundesstaatliche Republik fertig ist, und das wird ja nicht lange mehr dauern, werden wir uns des Mannes wieder erinnern müssen, denn er wird schon seinen Weg zu hohen Aemtern machen. Ein ähnlicher Mensch ist der Unterstaats-Secretär im Kriegsministerium, Fernando Pierrad, der während der paar Tage, daß er für Nouvilas das Kriegsministerium verwaltete, ein Dutzend neuer Obersten und anderer höheren Militärs aus seinem Tintenfaß gezogen hat, die nun von Nouvilas wieder in ihre alten Stellen zurückversetzt sind. Ein schöner Wirrwarr und eine saubere Schule für militärische Ordnung.

[Aus dem Carlistenkriege.] Für die Niederlage bei Estella, wo die Truppen nach der Versicherung der Regierung jedoch nur sechs Todte verloren haben sollen, kommen aus Catalonien Siegesbotschaften. Der General-Capitän Velarde telegraphirt, daß der Oberst Tomaseti die Banden Miret und Nastallat, bei welchen sich Don Alfonso befand, in dem Gehölz von Pubilla bei Grabelosa geschlagen habe; 65 Carlisten seien gefallen, die meisten bei der ersten Salve, von der sie, an dem Rande eines Abgrundes stehend, überrascht wurden, und achtzehn in Gefangenschaft. Ferner vertrieben zwei Bataillone Freiwilliger die Banden Guiu, Salas und Muxi nach dreistündigem Kampf aus einer starken Position in dem Gebirge bei San Feliu de Codinas. Dagegen behaupten die Carlisten, der Infant Alfonso habe mit 2500 Mann die Stadt Igualada blokirt; Saballs stehe vor Manresa und Tristany vor Reus; die Niederlage des republikanischen Generals Cabrinety sei eine vollständige gewesen und er habe Geschütze und Munition eingebüßt. „Der barbarische Befehl des Generals Velarde", heißt es weiter, „kann nicht ausgeführt werden; Greise, Weiber und Kinder fliehen nach Frankreich, und alle waffenfähige Mannschaft schließt sich den Carlisten an." Velarde berichtete dagegen nach Madrid, daß ganz Catalonien mit Begeisterung die Waffen ergreife, um den Carlisten den Garaus zu machen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 10. Mai. [Eine zahlreiche Deputation schottischer Kohlengrubenarbeiter] hatte eine Audienz bei dem Minister des Innern, Herrn Bruce und beschwerte sich über die den Arbeitern durch die Kohlengruben-Regulirungsacte auferlegte Verantwortlichkeit. Der Minister erwiederte, daß die Acte erlassen wurde aus Rücksicht auf die Sicherheit der Arbeiter und er daher nicht versprechen könne, daß Abhilfe werde geschafft werden. Der Führer der Deputation entgegnete hierauf, daß alsdann möglicherweise 40,000 Kohlengrubeuarbeiter in Schottland sich zur Arbeitseinstellung werden genöthigt sehen.

[Auf der Jahresversammlung der „Provident Knowledge Society",] welche das Volk zur Sparsamkeit und sichern Anlegung kleiner Capitale anzuleiten sich bestrebt, hat der Vorsitzende Earl of Derby eine längere Rede gehalten, in der er sich über die charakteristische Eigenschaft des englischen Volkes, Mangel an Sparsamkeit, ausließ. Der Earl citirte einige Stellen aus Defoe zum Beweise, daß schon zu Zeiten dieses Schriftstellers, also vor 200 Jahren, der Engländer von dem Ausländer sich dadurch unterschied, daß ersterer sehr viel arbeitete, aber auch das gewonnene Geld leicht verpraßte, während der Letztere das Geld zu seinem und seiner Kinder Wohle sicher anlegte. Der Earl schildert dann die Abhängigkeit, in welche der Mensch durch Schulden geräth und empfahl den Verein, der, da das Volk einmal sich nicht die Mühe giebt, zu den Banken zu gehen, diese zu dem Volke bringe.

Rußland.

⚖ **St. Petersburg**, 10. Mai. [Zur Expedition gegen Chiwa.] Was den Feldzug gegen Chiwa betrifft, so ist er von Rußland durchaus nicht als eine Kleinigkeit betrachtet worden. Es liegt eine schwere Nothwendigkeit für uns vor, uns stets gegen uncivilisirte Barbaren wehren zu müssen. Die Grenzgebiete unseres Reiches sind beständig ein Gegenstand räuberischer Begier der Mittelasiaten. Bei den meisten mittelasiatischen Völkern hat eine Züchtigung erfolgen müssen, durch welche sie inne wurden, daß das Zarenreich trotz der Entfernung seiner Hilfsquellen von der bedrohten Grenze in jedem Falle ihnen überlegen ist. Aber nach erhaltener Züchtigung fängt im Vertrauen auf die Entfernung der russischen Hilfsquellen, das Raubwesen aufs Neue an. Jede Mäßigung wird nicht als Milde, sondern als Schwäche beurtheilt, und nur unter dem Eindruck der unmittelbaren Gewalt, und nur so lange der Eindruck andauert, halten die Mittelasiaten nothgedrungenermaßen Frieden. Für die Aufrechterhaltung friedlichen Handelsverkehrs haben sie gar keinen Sinn, weil sie sich aus dem Berauben vorbeiziehender Karawanen mehr Nutzen versprechen, als auf dem langsameren Wege eines gesicherten commerciellen Verkehrs. Der Sultan von Khokand muß z. B., nur um seine Macht zu beweisen, und um nicht unpopulär zu werden, von Zeit zu Zeit Hinrichtungen verhängen oder eine Razzia in Nachbars Lande unternehmen. Das Erste, so lange es einen Unterthanen trifft, geht uns nichts weiter an, das Zweite veranlaßte uns, zur Nothwehr zu greifen: der Chan von Khokand verlor Taschkent und wurde einigermaßen unschädlich. Aehnlich erging es mit Bochara: auch dieses wurde uns ein beständiger Störenfried, bis wir zur Nothwehr griffen: Der Emir von Bochara verlor Samarkand und wurde ebenfalls einigermaßen unschädlich. Mit Chiwa macht sich die Sache schwieriger. Chiwa mit seiner recht stark bevölkerten Umgebung bildet eine Oase inmitten unzugänglicher Wüsten und Steppen. Diese Wüsten und Steppen sind auf Chiwa, als auf einen leitenden Mittelpunkt angewiesen, und die Truchmanen und Karakalpaken befinden sich in einer mehr oder minder entschiedenen Abhängigkeit von dem dortigen Chan. Die Plünderungszüge sind von diesem Theile Asiens aus daher systematisch geordnet, und das macht die Chiwingen zu ebenso unbequemen wie auch gefährlichen Nachbarn. Was die Steppenräuber erbeuten, das bringen sie nach der Stadt Chiwa hin, und ihre Plünderungszüge vertreten für die vornehme Welt dieser Stadt dasjenige, was für civilisirte Länder Eisenbahn- und Schifffahrtsfrachten darstellen. Daraus folgt natürlich, daß der Raub für Chiwa zum Bedürfniß geworden, und daß die Bewohner der umliegenden Steppen ihren Vortheil dabei haben, für Befriedigung dieses Bedürfnisses immerdar thätig zu sein. Eine civilisirte Macht, deren Gebiet an diese von Räubern bewohnten Steppen angrenzt, hat nach beiden Seiten einen schweren Stand: es ist schlimm, die Räuber beständig abzuwehren, es ist ebenso schlimm, in die Steppen hinein vorzudringen, um mit bewaffneter Hand sich Ruhe zu verschaffen. Einzelne Unglücksfälle, die unsere Heere in den Steppen in früheren Decennien betroffen, haben die Räuber kühner gemacht: unser langmüthiges Zaudern, ehe wir uns zur Kriegserklärung gegen Chiwa entschlossen, fand eine mißliche Deutung, die für die Sicherheit unserer Grenze noch präjudicirlicher wurde. So kam es, daß unsere Regierung sich zu dem Kriege wohl oder übel entschließen mußte. Die Einleitung zum Feldzuge mußte mit der ausgesuchtesten Vorsicht gemacht, das Terrain durch immer ausgedehntere Recognoscirungen sondirt und der Erfolg auf das Augenscheinlichste gesichert werden, ehe die Expeditionsarmee selbst sich in Bewegung setzte. Aus allem geht aber unzweideutig hervor, wie sehr die Regierung gerade der Nothwendigkeit hat nachgeben müssen, ehe sie zu dem Kriegszuge sich entschloß: denn die Ruhe unserer Grenzen kann auf keine andere Weise bewirkt werden, als durch eine entschiedene Aenderung der politischen und territorialen Verhältnisse des raublustigen Chanats.

E. **St. Petersburg**, 9. Mai. [Die Abreise des deutschen Kaisers.] Auf gestern Nachmittag 4 Uhr war die Rückfahrt Kaiser Wilhelms und seines Gefolges festgesetzt worden, und so begannen die Balkone auf dem Wege zum Bahnhofe schon früh Morgens sich wieder mit ihren Teppichen zu schmücken, die wegen des regnerischen Wetters inzwischen abgenommen worden waren, während der Fahnen- und Flaggenwald ungelichtet ausgedauert hat. Schon vor 3 Uhr sammelte sich das Publikum längs des Weges, auf der Straße und an den Fenstern, um den hohen scheidenden Gast noch einmal zu sehen. Zwischen 3½ und 3¾ Uhr fanden sich das Gefolge Sr. Maj. des deutschen Kaisers, die Herren vom persönlichen Dienst Sr. M. des Kaisers Alexander, sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft, die Feldmarschälle Graf Moltke und Graf Berg, zuletzt Fürst Bismarck auf dem Bahnhofe ein. Punkt 4 Uhr nahmen auch die beiden Majestäten mit JJ. kk. HH. den Großfürsten in den Waggons Platz, und der kaiserliche Extrazug setzte sich sofort in Bewegung. Auf dem Wege zum Bahnhofe hatte die beiden Kaiser noch überall das laute Hurrah des Publikums empfangen. Ernsten Antlitzes hatte der scheidende hohe Greis nach allen Seiten huldvoll gedankt. Die beiden Majestäten und die Großfürsten trugen Interimsuniform und Mützen, Kaiser Wilhelm russische, Kaiser Alexander und JJ. kk. Hoheiten preußische.

Um 5 Uhr 10 Minuten langte der Zug in Gatschina an, wo das letzte gemeinsame Diner stattfinden sollte. Der Ort war, vom Bahnhof bis an das Ende der Kürassierkaserne beim Schloß auf das Festlichste mit Fahnen, Flaggen, kriegerischen und friedlichen Waffen- und Blumendecorationen geschmückt. In der Mitte des Weges war bei dem dort stehenden Obelisken aus Panzern, Lanzen, Pistolen und Blumengewinden eine höchst geschmackvolle Triumphpforte erbaut. Von ihr an reihte sich, aus demselben decorativen Material, ein originelles Gitterwerk an. In einer aus Blumen und Pflanzen errichteten Nische prangten die Namenszüge der beiden Kaiser, die Büste der hochseligen Kaiserin Alexandra Feodorowna umrahmend. Auf dem ganzen Wege erscholl den beiden Kaisern der begeisterte Jubelruf der dichtgedrängten Volksmenge und des Spalier bildenden Militärs entgegen. Im Schloß angelangt nahm Kaiser Wilhelm, von Sr. M. Kaiser Alexander und JJ. kk. HH. den Großfürsten geleitet, zunächst die Sehenswürdigkeiten des Palastes in Augenschein. Darauf fand das Diner statt, an welchem 60 Personen Theil nahmen. Nach demselben folgte noch eine Besichtigung der kaiserlichen Jagd, welche inzwischen die Piqueurs zu Pferde und zu Fuß mit allen Hunden, im innern Schloßhof versammelt hatte. Auf dem Rückwege zum Bahnhofe gab die Cavalcade der Kürassier-Offiziere dem kaiserlichen Wagen das Ehrengeleite.

Nach herzlichem Abschied nahm das deutsche Gefolge in den Waggons Platz. Inzwischen verweilten der kaiserliche Oheim und der kaiserliche Neffe noch einige Zeit in den innern Gemächern des Bahnhofsgebäudes allein. Dann trat Se. Majestät der Kaiser Wilhelm heraus und schritt, sichtlich tief bewegt und gesenkten Hauptes, ohne sich umzuschauen, rasch auf den Waggon zu und stieg ein — der Abschied war das innige Lebewohl zweier Herzensfreunde gewesen. Se. Majestät der Kaiser Alexander und Ihre königl. kais. Hoheit die Großfürstin blieben auf dem Perron stehen, bis der Zug — es war 7 Uhr 55 Min. — abgefahren war. Als derselbe sich in Bewegung setzte, rief Se. Maj. der Kaiser noch dem scheidenden Oheim herzlichst „Glückliche Reise" und „Auf Wiedersehen" zu und bestieg gleich darauf mit Ihrer königl. kais. Hoheiten den Großfürsten und dem Gefolge den zurückgehenden Extrazug. Für Se. Maj. den deutschen Kaiser war noch in Lupa ein glänzendes Souper hergerichtet worden, aber Allerhöchstderselbe verblieb im Waggon und dankte nur vom Fenster aus der dichtgedrängten Menschenmenge für ihr begeistertes Hurrah auf das Huldreichste. Das Sr. Majestät zucommandirte militärische Gefolge, die Fürsten Ssuwarow, Galizin und Meschtscherski, begleiteten Allerhöchstdenselben wieder bis zur Grenze.

Unsere Residenz hat am Freitag ihr prächtiges Festgewand wieder abgelegt; sie sieht wieder aus, als hätte sich inzwischen nichts ereignet. Aber in Aller Herzen, da klingt die Freude nach über das Ereigniß der zwölf Festestage, dessen hohe Bedeutung Jeder zu würdi-

gen weiß. Die Persönlichkeit des Kaisers Wilhelm, die imposante Heldengestalt des hohen Greises, sein stets mildes, freundliches Antlitz, die bewunderungswürdige jugendgewandte Elasticität des Soldaten, seine huldvolle Leutseligkeit und Herablassung, die stets aus der Tiefe der Ueberzeugung und des Herzens kommenden Worte seiner Rede — sie haben Jeden entzückt und begeistert, der sich glücklich schätzen darf, ihm näher getreten zu sein, ihn gesehen zu haben. Was aber noch tiefere Wurzeln geschlagen hat, nicht nur in der Hauptstadt, sondern in ganz Rußland, das ist die auf's Neue zum Bewußtsein gedrungene Wahrheit, an der Niemand fortan zu rütteln wagen darf, daß Kaiser Wilhelm, daß Preußen und Deutschland überhaupt die treuesten und aufrichtigsten Freunde des russischen Kaisers sind und daß dasselbe, wie bisher, so auch ferner auf diese Freundschaft bauen kann. Aber auch außerhalb der russischen Grenzen hat Jeder, der noch daran zweifelte, es erkennen müssen, daß Deutschland sich der gleich aufrichtigen und treuen Freundschaft des mächtigen Herrschers Rußlands erfreut. Diese Belebung der Hoffnungen und des Muthes beider befreundeten Nachbarvölker für ihre friedliche Fortentwickelung auf den Gebieten nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung und damit die Bürgschaft für den Frieden in Europa überhaupt — das ist der segenverheißende Kern der Frucht, welche während der St. Petersburger Kaisertage des Jahres 1873 in so schöner Schale gereift ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Mai. [Tagesbericht.]

⁂ [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 15. Mai, betreffen sehr viele Rechnungs- oder Wahl-Angelegenheiten. Von den übrigen erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verlängerung des städtischen Thonröhren-Canals zur Entwässerung der verlängerten Langegasse bis in den Graben hinter den Schießständen und Bewilligung der Kosten per 2920 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

2) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für Ausführung von Steinmetzarbeiten zum Neubau der Salvator-Kirche an den Steinmetzmeister Bungenstab für sein Gebot von 2495 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung zu diesem Antrage.

3) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung der zur Befestigung der Hydranten und Schieber für das neue Wasserwerk erforderlichen Granitsteinplatten an den Stein-Lieferanten Lehmann für den Gesammtpreis von 2081 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Ertheilung der Erlaubniß an die Westend-Gesellschaft von Quistorp und Comp. zum Anschluß an das öffentliche städtische Wasserleitungsrohr in der Kleinburgerstraße von dem Endpunkte bei der Pintostraße an nach dem Westend bei Kleinburg. — Die betr. Commission empfiehlt, diesem Antrage zuzustimmen.

5) Die Stadtverordneten hatten am 20. Februar den Magistrat ersucht, die aus dem neuen Wasserhebewerk gespeisten Ständer mit der Inschrift „Neues Wasserhebewerk" zu versehen und mit der Einrichtung einer chemischen Controlstation bei dem Wasserhebewerk möglichst bald vorzugehen.

Magistrat erwidert hierauf:

„daß im Maschinenraume des neuen Wasserwerkes bereits eine Einrichtung besteht, welche zu jeder Zeit die Controle des Wassers auf seine Reinheit, insofern diese durch das Auge wahrnehmbar ist, gestattet. — Es sind nämlich an einem leicht zugänglichen hellen Orte dieses Maschinenraumes zwei cylinderische weiße Gläser, d. d. der anliegenden Skizze von 0,026 Mtr. Weite und 0,26 Mtr Länge neben einander angebracht. — In das eine fließt fortwährend filtrirtes Wasser aus dem Hochreservoir, durch ein Rohr a. geleitet, von oben zu, während es durch das Rohr b. wieder abläuft. — Auf diese Weise befindet sich immer Wasser aus dem Hochreservoir in dem Glase und das ablaufende wird sofort wieder durch frisch zufließendes ersetzt. — Das andere Glas ist zur Vergleichung mit destillirtem Wasser angefüllt. Unter den Gläsern befindet sich eine weißlackirte Blechtafel c. c. Der controlirende Maschinist sieht durch die Gläser auf die weiße Blechtafel, kann daher die Reinheit des filtrirten Wassers in der Farbe, gegenüber dem destillirten, zu jeder Zeit erkennen, und danach den Gang seiner Maschine reguliren. Um das filtrirte Wasser in Bezug auf aufgelöste Fäulniß- und Verwesungsproducte, welche möglicherweise in diesem Wasser enthalten sein könnten, zu prüfen, wird in jeder Woche folgendes Verfahren angewendet: Es werden in einem bestimmten Maßglase 100 Cubik-Cmtr. filtrirtes Wasser eingefüllt und dieselben mit einem bestimmten Maße von 4 Cub.-Cmtr. verdünnter Kalkmilch und mit 3 Cub.-Cmtr. übermangansaurer Kali-Lösung vermischt. Nachdem das Gemisch eine Stunde lang ruhig stehen gelassen worden ist, wird die Färbung beobachtet. Ist die röthliche Farbe der Mischung noch vorhanden, dann bedürfen die organischen Substanzen des Wassers zu ihrer Oxydation durch übermangansaures Kali nur 3 Cub.-Cmtr. dieser Lösung und diese entsprechen 3 mal 0,05 Milligr. = 0,15 Milligr. Sauerstoff bezüglich 100 Cub.-Cmtr. Wasser. Ist hingegen nach Verlauf einer Stunde vollständige Entfärbung eingetreten, dann werden je 2 neue Mengen von 100 Cub.-Cmtr. des Wassers mit 4 resp. 5 Cub.-Cmtr. der Uebermangan-Säure-Lösung versetzt und beobachtet, welche jetzt binnen einer Stunde entfärbt wird. — Ueber 6 Cub.-Cmtr. der Lösung dürfen bei gutem Trinkwasser für 100 Cub.-Cmtr. nicht verbraucht werden. Bei gewöhnlichem Wasserstande der Oder sind 3 Cub.-Cmtr., in der Zeit jedoch, wo dieselbe einen hohen Wasserstand und die gelbe Färbung hat, 3—4 Cub.-Cmtr. Lösung nöthig. — Bezüglich der vom neuen Wasserwerk gespeisten öffentlichen Brunnen bemerken wir ergebenst, daß die Ständer derselben in nächster Zeit mit der Inschrift: „Neues Wasserwerk" werden versehen werden; auch soll durch Versuche mit einem kleinen Probefilter das beste Mischungsverhältniß der zum Filtriren des Wassers beim neuen Wasserwerk anzuwendenden Filter-Materialien ermittelt werden."

Die Commissionen empfehlen: von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß zu nehmen und die Anträge der Versammlung vom 20. Februar c. für erledigt anzusehen.

6) Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu nachstehendem Abkommen mit der Breslauer Baubank ihre Zustimmung zu ertheilen:

I. Die Breslauer Baubank verpflichtet sich: a. das zur Durchlegung der Zimmerstraße in 60 Fuß Breite und der Holteistraße in der Breite von 50 Fuß bis an die Friedrichsstraße erforderliche Terrain, welches in dem anliegenden Situationsplane mit den Buchstaben a. r. s. i. p. o. m. roth bezeichnet ist, durch gerichtliche Auflassung lasten- und kostenfrei an die Stadtgemeinde abzutreten; b. das Ende des Canals in der Zimmerstraße im Einverständniß mit der Stadt-Bau-Deputation in sachgemäßer Weise zu verlegen; c. die Holteistraße, soweit dieselbe ihre Grundstücke berührt, zu canalisiren; d. die Zimmerstraße von dem im Plane mit x bezeichneten Puncte ab bis zur Friedrichsstraße und e. die Holteistraße von der Gräbschener- bis zur Friedrichsstraße mit behauenen Granitsteinen II. Sorte zu pflastern.

II. Dagegen macht sich der Magistrat für die Stadtgemeinde verbindlich: a. in den bezeichneten Straßen vor oder bald nach der Pflasterung die Gas- und Wasserleitungsröhren verlegen zu lassen; b. nach fertiger Herstellung und Pflasterung der Straßen dieselben als öffentliche Straßen zur ferneren Unterhaltung zu übernehmen; c. die durch einen mit der Stadt-Bau-Deputation vereinbarten Anschlag festzustellenden Kosten der Canalisirung und Pflasterung den Unternehmern ohne Zinsenvergütung aus der Stadt-Hauptkasse zu erstatten, sobald die bezeichneten Straßenstrecken bis zu $\frac{2}{3}$ ihrer bebauungsfähigen Straßenfront bebaut sein werden. — Die betr. Commission empfiehlt: 1) die Breslauer Baubank zu verpflichten: a. daß dieselbe außer dem sub a angeführten Terrain auch das Dreieck f. i. d. lasten- und kostenfrei der Stadtgemeinde übereignet; b. als Bauchfluchtlinie für die Friedrichsstraße die Linie g. k. anerkannt. 2) Mit diesen Modificationen den Vertrag zu genehmigen.

7) Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu nachstehendem Abkommen mit den Herrn Zimmermeister Kuveke und den Kaufleuten J. Schottländer und Oscar Cohn hierselbst.

I. Die Herrn Kuveke, J. Schottländer und Oscar Cohn verpflichteten sich solidarisch: 1. das Terrain zu dem zwischen der Kleinburger und Höfchenstraße gelegenen Theile der im Bebauungsplane der Schweidnitzer-Vorstadt projectirten Sadowastraße in 60 Fuß = 18,83 Mtr. Breite frei von Gebäuden, lasten- und schulden- und kostenfrei an die Stadt abzutreten und gerichtlich aufzulassen; 2. die Straßen nach den Vorschriften und unter Controle der Stadt-Bau-Deputation auf ihre Kosten a) anzuschütten, b) zu canalisiren, c) den Straßendamm mit behauenen Kopfsteinen 2. Sorte zu pflastern und an beiden Seiten vorschriftsmäßige, granitne Rinnsteinrinnen verlegen zu lassen; d) mit Wasserleitungsröhren zu versehen, e) für die Pflasterung der Bürgersteige und deren Belegung mit 1,25 Meter breiten Granitplatten zu sorgen.

II. Der Magistrat macht sich dagegen für die Stadtgemeinde verbindlich: 1. die Straße vor oder bald nach der Pflasterung mit Gasleitung zu versehen; 2. dieselbe nach vollständiger, vorschriftsmäßiger Herstellung zur ferneren Unterhaltung als öffentliche Straße zu übernehmen; 3. den Unternehmern die durch Anschläge festzustellenden Kosten der Canalisirung der Pflasterung des Straßendammes (Fahrbahn) einschließlich der halben Kosten der Rinnsteine und der öffentlichen Wasserleitung in der ersten Hälfte des Monats Januar 1875, ohne Zinsenvergütigung, aus der Kämmereikasse wieder zu erstatten.

Die Commission empfiehlt: 1. den Unternehmern die verauslagten Kosten für Canalisirung, Pflasterung des Straßendammes und die Wasserleitung erst dann, und zwar ohne Zinsen, zu vergüten, nachdem zwei Drittel der Straße bebaut sind; 2. den Unternehmern die Verpflichtung aufzuerlegen, bei der Pflasterung des Fahrdammes, spätestens bei Bebauung der einzelnen Grundstücke die Bürgersteige mit 4 Fuß breiten Granittrottoirs zu versehen; 3. mit diesen Modificationen obiges Abkommen zu genehmigen.

8) Antrag: Die Stadtverordneten mögen sich damit einverstanden erklären: daß nunmehr die bisherige Filialkirche zu St. Barbara zu einer selbstständigen, unter städtischem Patronat stehenden Pfarrkirche erhoben werde und dem neuen Pfarrsprengel folgende Parochialtheile der bisherigen Mutterkirche zu St. Elisabet überwiesen werden: a) die Dörfer Pöpelwitz, Cosel, Pilsnitz, Groß- und Klein-Mochbern, Klein-Gandau, Maria-Höfchen, Schmiedefeld und Kentschkau; b) derjenige Theil der Nikolai-Vorstadt, welcher rechts an den Stadtgraben jenseits desselben, hinter dem Barbara-Kirchhofe und dem Krankenhospitale angrenzt und auf der Nordseite von dem Oderstrom begrenzt wird, im Uebrigen aber gebildet ist durch eine Linie, welche mitten durch den Königsplatz führt, die rechte Seite der ganzen Friedrich-Wilhelmstraße umfaßt und demnächst in der Berliner Chaussee sich fortsetzt.

Die betreffende Commission empfiehlt: den Antrag des Magistrats zu genehmigen. — Stadtv. Bouneß hat ein dissentirendes Votum abgegeben, welches lautet:

In der Vorlage des Magistrats ist nicht angegeben: I. wie viel Evangelische in dem abzutrennenden Theil der Nicolai-Vorstadt und wie viel in den Dörfern wohnen, — wie viel andererseits in dem zur Elisabet-Kirche zu schlagenden Stadttheil wohnen. — II. Es ist ferner nicht angegeben, wie sich voraussichtlich die actus ministeriales in dem für die Barbara-Parochie bestimmten Theile zu denen in dem für die Elisabet-Parochie bestimmten Stadttheile verhalten. — Es läßt sich deshalb zur Zeit nicht beurtheilen, ob die projectirte Abgrenzung angemessen ist und ob nicht durch eine richtigere Abgrenzung die nach der Verhandlung vom 6. Februar 1873 in Aussicht stehende Erhöhung der Gehälter „für die durch die neue Parochial-Einrichtung erwachsende Mehrarbeit vermieden werden kann." — III. Endlich sind keine Veranschlagungen vorgelegt, betreffend die von der neuen Parochie zu erwartenden Stolgebühren, und es läßt sich deshalb nicht beurtheilen, ob die von der Elisabetkirche der Barbarakirche jetzt zu gewährende Entschädigung von 521 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., welche der Elisabetkirche verbleiben soll, der Barbarakirche durch neue Einnahmen ersetzt wird. — Es ist zur Zeit immer denkbar, daß durch diese 521 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. die Elisabetkirche sehr gut gestellt, — die Barbarakirche auf die subsidiäre Verpflichtung des Magistrats zurückgehen muß — während bei Belassung dieser Zuschüsse die subsidiäre Verpflichtung des Magistrats weniger in Anspruch genommen würde.

Ich schlage vor: den Magistrat um Vervollständigung der Vorlage in der angedeuteten Richtung und Herübergabe der diese Angelegenheit betreffenden Vorarbeiten, insbesondere der Verhandlungen mit dem Stadt-Consistorium und den Geistlichen zu ersuchen.

9) Magistrat hatte im Januar die Stadtverordneten ersucht, in Stelle des verstorbenen Stadtrath Altmann die Wahl eines rechtsverständigen besoldeten Stadtraths, welcher die frühere dritte, oder jetzt zweite juristische — große Staats- — Prüfung bestanden hat, bald vorzunehmen. Das Gehalt solle auf 1400 Thlr. nebst 200 Thlr. Wohnungsgeld-Zuschuß festgestellt werden. — Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt: 1) den Wohnungsgelderzuschuß von jährlich 200 Thlr. pro 1873 und 1874 aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei, und zwar pro 1873 nur pro rata vom Tage der Anstellung des Gewählten ab zu bewilligen; 2) den Gehalt auf 1400 Thlr. und 200 Thlr. Wohnungsgelder-Zuschuß zu normiren; 3) die Ausschreibung dieser Stelle conform den Anträgen des Magistrats durch den Vorsitzenden der Versammlung.

+ [Wollmarkts-Angelegenheit.] Von Seiten der Polizei-Behörde und der städtischen Baudeputation ist vor einigen Tagen der von der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel ausgeführte Bau des am Berliner Platze belegenen Wollmarkt-Gebäudes in allen seinen Theilen besichtigt und für zweckmäßig und gut befunden worden, so daß von Seiten dieser Behörden die gesetzmäßige Abnahme erfolgen konnte. Das in einem verhältnißmäßig so kurzen Zeitraume vollendete großartige Bauwerk verdient aber auch in der That die wohlverdiente Anerkennung, da die vorhandenen Einrichtungen allen Bedürfnissen vollständig entsprechen. Die weitläufigen Räume im Innern des Gebäudes sind hoch und hell. Ebenso sind Eingänge und Treppen geräumig, luftig und hell. Der große mit drei verschiedenen Einfahrten versehene Hofraum ist mit Granitsteinen abgepflastert und befinden sich hier an den einzelnen Aufgängen 18 Abladeplätze, an welchen hohe Podeste angebracht sind, an denen die Frachtwagen bequem vorfahren können. In einem der Gebäude ist der große Restaurations-Saal angelegt, der auf's Geschmackvollste eingerichtet ist. Während des bevorstehenden Wollmarktes ist die Restauration der bewährten Leitung des Pächters der Börsen-Restauration, Herrn Julius Quaas und Weinkaufmanns Herrn Oswald übergeben worden. An den verschiedenen Ein- und Ausgängen sind große Tafeln angebracht, auf welchen die Wollen der einzelnen Dominien verzeichnet sind, sowie auch die von der Behörde festgesetzte Marktordnung öffentlich ausgehängt sein wird. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit der Post- und Telegraphen-Direction, um auch nach dieser Beziehung hin für die Anwesenden eine Erleichterung im Geschäfts-Verkehr herbeizuführen.

⁂ [Blinden-Unterrichts-Anstalt.] Der 54. Jahresbericht über die Wirksamkeit genannter Anstalt im Jahre 1872 enthält mannigfache erfreuliche Resultate. Ende 1871 verblieben in der Anstalt 77 (51 männliche, 26 weibliche), aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 15 (10 männl., 5 weibl.), also waren insgesammt 92 Zöglinge, (61 männl., 31 weibl.), davon gingen ab 14, verblieben 78, (51 männl., 27 weibl.) Zöglinge. Darunter sind 45 evangelisch, 33 katholisch. Von diesen erhielten im Laufe des Jahres 46 Schul-Unterricht, 31 Musikunterricht, und 28 Erwachsene Arbeits-Unterricht. Von den jetzt vorhandenen 78 Zöglingen haben 34 Freistellen. Fünf wurden am 15. April von Hrn. Propst Dietrich confirmirt, 7 katholische wurden am 7. April zum Genuß des heil. Abendmahls zugelassen. Nach der Prüfung (28. Juni), wurden 10 Zöglinge in ihre Heimath entlassen. Zwei von diesen haben die Seilergesellen-Prüfung bestanden, Einer ist Korbmacher und hat ebenfalls die Gesellenprüfung bestanden. Die Uebrigen haben die sogenannten gemischten Arbeiten, wie das Anfertigen von Strohtellern und Strohdecken, das Flechten von Stuhlsitzen aus spanischem Rohr, von Fußteppichen und Winterschuhen aus Saalbändern ꝛc. erlernt. Sechs derselben haben Unterricht in der Musik, Einer auch Unterricht im Flügelstimmen gehabt. Zur Anschaffung von Handwerkszeug ꝛc. erhielten jeder der 10 entlassenen Zöglinge 5 Thlr. und Eine außerdem die von einem Wohlthäter für Fleiß ꝛc. ausgesetzte Prämie von 5 Thlr. — Außer diesen 10 verließen noch 4 Zöglinge die Anstalt, zwei wegen andauernder Krankheit, der dritte, weil die Sehkraft sich ganz bedeutend gebessert hatte; und der vierte wegen beispielloser und unverbesserlicher Trägheit. — Die Anstalt bedarf jetzt wegen der veränderten Zeitverhältnisse bedeutend mehr als in früheren Jahren, und dies ist Grund, weshalb nicht mehr Zöglinge aufgenommen werden können. Von den angemeldeten 23 männl. und 21 weibl. Blinden wird deshalb im Laufe dieses Jahres nicht die Hälfte aufgenommen werden können. — Sind aber schon für die Blinden-Unterrichts-Anstalt, in welche Blinde erst mit dem 12 Lebensjahre aufgenommen werden sollen, die Mittel nicht genügend, so reichen sie noch weniger zur Einrichtung einer Blinden-Erziehungs-Anstalt für jüngere Blinde aus. Nach den gemachten Erfahrungen kann letztere nicht entbehrt werden. Auch blinde Kinder sollten eines früheren Unterrichts, mindestens von ihrem 8. Lebensjahre an theilhaftig werden, und weil dieser zweckmäßig und erfolgreich nur in einer geordneten, für deren Unterricht eingerichteten Anstalt stattfinden kann, so ist es kaum zu rechtfertigen, daß diese blinden Kinder bis zum zurückgelegten 12. Lebensjahre fast ohne allen Unterricht aufwachsen. — Der Provinzial-Landtag hat auch bereits 3000 Thlr. für Errichtung einer solchen Blinden-Erziehungs Anstalt bewilligt. Freilich muß da noch sehr viel hinzukommen, wenn dies segensreiche Unternehmen in Wirklichkeit treten soll. — Bei dem Arbeits-Unterricht wurden von den Zöglingen angefertigt: 49 Stück Wäschkörbe, 33 Stück Packkörbe, 92 Stück Marktkörbe, 67 Stück Schönkörbe, 59 Stück ovale Taschen, 17 Stück eckige Taschen, 4 feine Körbe, 7 Stück Butten, 23 Stück Spielkörbchen, 6 Stück Knäulkörbchen, 17 Stück Schlüsselkörbchen, 11 Stück Messerkörbe, 6 Stück Flaschenkörbe, 18 Stück Rohrkörbe, 2 Stück ¼ Scheffelkörbe, 1305 □-Ellen Strohteller, 222 □-Ellen Fensterdecken, 572 Stuhlsitze aus Rohr, 10 Stück Brotschüsseln, 30 Satz lange starke Stricke, 83 Satz lange schwache Stricke, 682½ Satz Anfasser, 202½ Satz Kälberstricke, 11 Stück Taue, 67½ Satz Zaumstricke, 141 Satz Lenkstricke, 37 Stück Waschleinen, 46 Schock Stuhlgurte, 30 Schock Peitschen, 282½ Pfund Bindfaden, 7 Stück Netze, 167 Stück Halftern, 20 Paar Kreuzleinen, 175 Stück Ziehleinen, 48 Stück Senkleinen, 70 □-Ellen Tuchdecken, 21 Paar Bänderschuhe, 142 Paar Socken, 95 Paar Strümpfe, 19 Paar Strumpfränder, 10 Stück Shawls, 3 Stück Spitzen, 2 Einsätze, 4 Tücher, 2 Fanchons. Außerdem noch für Hrn. Frommberger 400 Paar Socken. Die Zöglinge erhielten als Antheil von dem Arbeits-Ertrage 203 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. — Die Hauptkasse hatte eine Einnahme von 29,877 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., Ausgabe 28,379 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf., mithin Bestand 1497 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. Der Unterstützungs-Fonds für entlassene Zöglinge hatte eine Einnahme von 524 Thlr. 2 Sgr., Ausgabe 503 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., mithin Baarbestand 20 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. — Der Pensionsfonds für Lehrer und Beamte, Einnahme: 3449 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., Ausgabe: 3438 Thlr. 23 Sgr., mithin Baarbestand 11 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. — Das Vermögen der Anstalt beträgt: 104,944 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.

=ββ= [Aus dem Allerheiligen Hospital.] Der Krankenbestand in dem gedachten Hospital betrug ult. März 323 Männer, 243 Weiber; im Monat April kamen hinzu 294 Männer, 179 Weiber. Dagegen wurden entlassen: als geheilt 212 Männer, 105 Weiber; als ungeheilt resp. gebessert 55 Männer, 30 Weiber; gestorben sind 34 Männer, 23 Weiber. Es sind demnach ult. April 316 Männer und 264 Weiber, zusammen 580 Personen daselbst in Verpflegung geblieben.

⁂ [Geschlachtetes Fleisch aus den russischen Steppen.] Schon seit längerer Zeit sind von hier aus mannigfache Anstrengungen gemacht worden, um aus den russischen Steppenländern statt der Rinder-Herden, denen wir meist das Einschleppen der verheerenden Rinderpest zu danken haben — geschlachtetes Fleisch nach hier zu beschaffen. Namentlich hatte sich in Wladikawkas (Kaukasien) ein sehr gewandter und reeller Agent gefunden, der zu Beschaffung dieses ausgezeichneten Fleisches die annehmbarsten Bedingungen stellte. Allein bis jetzt ist es noch zu keinem Abschluß gekommen, da denen, welche den Willen hatten, der allgemeinen Fleisch-Theuerung durch Einführung guten Fleisches zu steuern — die nöthigen Mittel fehlten, diejenigen aber, welche die Mittel hatten, glaubten ihre Fonds bei den vielen Unternehmungen, die von allen Seiten auftauchten, gewinnbringender anzulegen. So blieb dies für das allgemeine Wohl so außerordentlich heilsame Unternehmen immer in seinen einleitenden Stadien beruhen. Nun ist aber jener Agent aus Wladikawkas selbst hier eingetroffen, um persönlich von den Verhältnissen Kenntniß zu nehmen und, wenn möglich, Verbindungen anzuknüpfen. Derselbe verspricht Rindfleisch zum Preise von 15 Rubel für 100 Zollpfund nach hier (Bahnhof) zu liefern. Das Fleisch ist von dem besten Steppenvieh und erster Qualität. Es werden alle Fleischtheile des Rindes (z. B. auch die Zunge ꝛc.) versandt, jedoch ohne die großen Knochen. Das Fleisch ist natürlich gepökelt. Der Transport wird in den Monaten vom 1. Octbr. bis 1. April effectuirt, da die heiße Jahreszeit für Fleischtransport bekanntlich nicht günstig ist. Der Besteller erhält die verlangte Waare in circa 6 Wochen. Das Schweinefleisch beschafft der Agent zum Preise von 18 Rubel für 100 Zollpfund nach hier. Vielleicht findet sich ein intelligenter Unternehmer, der einen Versuch macht; vielleicht findet sich ein Consum-Verein hierzu bereit. Der Agent wohnt Bahnhofstraße Nr. 28 und ist daselbst bei dem Bäckermeister Herrn Fiebig zu erfragen.

—d. [Wohlthätigkeits-Soiree.] Der „Breslauer Erholungs-Club" wird künftigen Sonnabend, den 17. Mai, in Pietsch's Local auf der Gartenstraße eine aus declamatorischen und musikalischen Vorträgen, aus Theater und Tanz bestehende Soiree abhalten, deren Ertrag den durch Feuersbrunst verunglückten Bewohnern unserer Nachbarstadt Festenberg zu Gute kommen soll.

** [Das große Freischießen,] welches das hiesige Schützen-Corps veranstaltet, hat am vorigen Sonntag Nachmittag 2 Uhr begonnen und bis jetzt eine sehr lebhafte Betheiligung, namentlich von Auswärts, gefunden. Voraussichtlich wird sich diese Betheiligung noch steigern. Das Schießen endet Donnerstag Abend. Unter den auswärtigen Gästen befindet sich auch ein Amerikaner, ein Schütze aus San Francisco. Derselbe erhielt in Posen durch die Zeitungen Kunde von dem hiesigen Schießen und eilte, da er ein ebenso eifriger als ausgezeichneter Schütze ist, hierher. Für die letztere Eigenschaft zeugen die vielen Preis- und Ehren-Medaillen und Diplome, die er als Sieger bei den verschiedensten Schießen im Westen, Osten und Süden Amerikas errungen hat. Auch hier hat er sich als solcher bewährt. Mit welchem Eifer er das Schießen betreibt, geht daraus hervor, daß er fast 1½ Tage hindurch in den Schießständen thätig war, oder, wie die Tiroler sagen, „arbeitete."

+ [Polizeiliches.] Der hiesigen Polizeibehörde gelang es noch gestern Abend hierorts den Kutscher Haubitz, in Diensten des Gerichtsscholzen Scholz, zu verhaften, der, wie bereits mitgetheilt, am vorigen Sonntag seinen Herrn nebst Familie von Unchristen nach Tauer zur Kirche gefahren, und dann sammt Pferd und Wagen die Flucht ergriffen hatte. Der Genannte war mit seiner Geliebten, die ebenfalls bei der erwähnten Herrschaft als Dienstmagd fungirte, nach Breslau gefahren, wo Beide beim Roßschlächter Gerber die Pferde zum Preise von 37 Thaler verkauften. Bei seiner Verhaftung

wurden nur noch 17 Thaler bei ihm vorgefunden, während er mit seiner Geliebten in der Nacht vom Sonntag zum Montage 20 Thlr. in Morgenau in der leichtsinnigsten Weise vergeudet hatte. — Einer auf der Langegasse Nr. 26 wohnhaften Arbeiterwittwe wurde gestern uns unverschlossener Wohnstube, welche sie auf einige Minuten verlassen, um mit der Nachbarin zu plaudern, inzwischen die Summe von 6 Thlrn. 20 Sgr. aus offenem Schube gestohlen. — Eine auf der Kohlenstraße Nr. 7 wohnhafte Frau hatte vor ein paar Tagen eine neue Köchin in Diensten genommen, die ihr bald nach erfolgtem Antritt ein Portemonnaie mit 5 Thlr. Inhalt, 2 Bettdecken und eine Serviette entwendete, und 17 Sgr. unterschlug. — Verhaftet wurde gestern ein Arbeiter, welcher einem Productenhändler 34 Pfund Roheisen zum Kauf anbot, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Schließlich gestand er ein, daß er dieses Metall auf dem Oberschlesischen Bahnhofe gestohlen habe. — Ein auf der Mühlgasse dienendes Mädchen hatte seiner Herrschaft nach und nach die Summe von 25 Thlrn. entwendet, für welches Geld die Diebin sich elegante Kleidungsstücke angeschafft hatte. Gestern wurde der Diebstahl ermittelt, die Sachen mit Beschlag belegt und die Schuldige verhaftet. — Der Haushälter August Opitz, in Diensten eines Kaufmanns, hatte beim Reinigen des Ladens einen Fünfundzwanzigthalerschein gefunden, den der ehrliche Mensch sofort seinem Principal einhändigte. Da bis jetzt der Verlierer noch nicht ermittelt werden konnte, so ist die genannte Summe heute der Polizeibehörde zur Asservation überwiesen worden.

⊠ **Sagan**, 12. Mai. [Zur Tageschronik.] In den Tagen vom 27. bis 29. Mai wird hier die Aufnahmeprüfung für das zu errichtende evangelische Lehrer-Seminar (mit Hinzurechnung des zu Kloster Liebenthal befindlichen katholischen, das vierte im Regierungsbezirk) abgehalten. Die Meldungen dazu sind bis zum 21. d. bei dem provisorischen Director, Seminarlehrer Richter einzureichen. Vermuthlich wird der Andrang ein sehr mächtiger sein, zumal erst kurz vor Ostern das Präparanden-Examen im Seminare zu Reichenbach OL. stattgefunden hat, wobei schon 11 Prüflinge an die hiesige Anstalt gewiesen wurden. — Der Strafgefangene Knecht Johann August Pohl, auch Paul genannt, aus Ochelhermsdorf, Kreis Grünberg, welcher wegen Diebstahles eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt, ist am 1. d. M. Mittags von der Außenarbeit zu Annenhof entsprungen und wird steckbrieflich verfolgt. — Im nachbarlichen Eckersdorf ist am vorigen Sonnabend wegen des daselbst grassirenden Scharlachfiebers (was bereits gemeldet) die Schule doch noch geschlossen worden, vorläufig auf acht Tage.

H. **Hainau**, 12. Mai. [Saaten. — Gegner des Protestanten-Vereins.] Trotz der späten Nachtfröste ist der Stand der Wintersaaten ein recht günstiger, dieselben haben den Winter gut überstanden und stehen gesund und kräftig. Die Roggenfelder zeigen einen normalen, gleichmäßigen Stand. Dasselbe gilt fast in erhöhterem Grade vom Weizen und namentlich hat der Raps eine üppige Vegetation und steht bereits in voller Blüthe. Auch die Kleefelder stehen gut und versprechen nach dem zeitweisen Regen, der auch die Sommersaat überaus gefördert hat, recht reichliches Futter. Die Viehbestände sind gut und über vorkommende Krankheiten vernimmt man keine Klagen. Wohl aber tritt die Arbeiterfrage auch hier an einzelnen Orten mehr in den Vordergrund, denn die Arbeiter werden knapp, da jede irgend brauchbare Kraft den Bauten in den Städten oder Eisenbahnen zueilt. Die Löhne steigern sich und Lohnerhöhungen werden wohl gar erzwungen, wie unlängst in Adelsdorf, wo es zwischen Gutsherrn und Dienstboten zu groben Excessen kam, weil letztere eine ihnen aufgetragene Arbeit nicht ausführen wollten. Sie drangen unter Drohungen in die Wohnung des Arbeitgebers, um gegen ihn thätlich zu werden. Mit Hilfe des treugebliebenen Personals und unter Mitwirkung der Ortsbehörden und Gensdarmen wurden die Aufwiegler jedoch verhaftet und gebunden nach Goldberg abgeführt. — In einer dort abgehaltenen Generalversammlung haben sich dreizehn Geistliche und vierzehn Lehrer dieser Diöcese herbeigelassen „bei dem überhand nehmenden Abfalle" vom wahren Glauben und „eingedenk der apostolischen Warnung, sich nicht tragen zu lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei", eine Erklärung abzufassen, die in der „Kreuzzeitung" veröffentlicht worden, deren Spitze sich gegen das Wirken des Protestantenvereins richtet, „der in seinen Führern nicht sowohl gegen schriftwidrige Satzungen und Menschengebote protestire, als vielmehr die wichtigsten Lehren und Thatsachen des Heils bestreite." — Heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr entlud sich über Stadt und Umgegend ein von heftigem Wind und Donner und mäßigem Regen begleitetes Gewitter. Die Temperatur ist dadurch nicht herabgedrückt worden, wohl aber erfrischen Garten und Feld zeitweise Regenschauer.

⊗ **Hirschberg**, 12. Mai. [Lehrer Friebe †. — Feuer. — Koppenwirth Sommer. — Theater.] Gestern wurde der ev. Lehrer E. J. Friebe hierselbst, welcher am 7. d. Mts. im Alter von fast 63 Jahren starb, zu Grabe bestattet. Der Entschlafene ist in der Reihe der dahingeschiedenen Männer, welche bis zu ihrem Tode oder bis kurz vorher an den hiesigen Stadtschulen als Lehrer gewirkt haben, seit 1 Jahr und 4 Monaten der fünfte. — In vergangener Nacht brannte in Reibnitz der den Wendrich'schen Erben gehörige „Roth-Kretscham" ab; nur ein massives Nebengebäude wurde erhalten. Das Feuer kam aus, während der Pächter Baumgärtner „Abschiedsmusik" hielt. — Heut Nachmittag schloß in der hiesigen ev. Gnadenkirche der Koppenwirth Sommer aus Warmbrunn mit Fräulein Henriette Francke von hier vor einer außerordentlich zahlreichen Zuschauermenge den Bund der Ehe. Die junge, 17jährige Gattin folgte ihrem Gemahl, der seine Residenz bald wieder auf dem höchsten Punkte Norddeutschlands aufschlagen wird, inmitten des hochzeitlichen Zuges zur Hochzeitsfeier nach Warmbrunn. — Bezüglich des projectirten neuen Stadt-Theaters hierselbst hat der „geschäftsführende Ausschuß" beschlossen, die Sammlung von freiwilligen Beiträgen bis zum Octbr. d. J. auf sich beruhen zu lassen, indem für ein Vorgehen in dieser Angelegenheit die jetzige Jahreszeit eben so wenig, wie der augenblicklich herabgedrückte Geldmarkt, günstig erscheint.

K. **Neumarkt**, 11. Mai. [Neue Postanstalt. — Anerkennung. — Einbruch. — Rohheit.] Seit dem 1. d. Mts. besteht in dem eine Meile von hier entfernten Michelsdorf eine Postagentur und sind dieser die Ortschaften Zieserwitz, Stusa, Pirschen, Jerschendorf und Ober- und Nieder-Mois als Bestellbezirk zugetheilt worden. — Die Vorstands- und Ausschußmitglieder unseres Vorschußvereins haben dem Vorsitzenden des Verwaltungs-Ausschusses, Gelbgießermeister Rißmann, bei Gelegenheit seiner 25jährigen Hochzeitsfeier einen silbernen Pokal mit entsprechender Inschrift gewidmet. — Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag im Gasthof zum „Schwarzen Adler" vor dem Liegnitzer Thore hierselbst ausgeführt. Zwei Reisende hatten Donnerstag Nachmittag beobachtet, daß der Gastwirth Sacher daselbst eine größere Zahlung einbekommen und im Schreibsecretär der anstoßenden Schlafstube aufbewahrt hatte. Dieses Geld sich nun anzueignen, war einer dieser Kerls des Nachts durch ein Fenster von außen in das Cabinet eingedrungen, hatte den Schlüssel zu dem Schrank gesucht, diesen leise geöffnet und alles vorgefundene Silber- und Papiergeld (etwas über 400 Thlr.) mitsammt den Schüben zum Fenster hinaus gegeben. Zum Glück wurde dieser Diebstahl bereits früh um 3 Uhr bemerkt, so daß der Gastwirth Sacher die hiesigen Polizeibeamten sofort davon in Kenntniß setzen konnte; er selbst fuhr zur Vigilanz sogleich in die Umgegend und nach dem Bahnhof Maltsch; dort hatten sich beim Restaurateur Bornemann indeß zwei Menschen eingefunden und verdächtig gemacht, waren jedoch schwarz gekleidet, die Strolche Tags vorher grau; als sie beobachtet wurden, gingen sie in Eile an die Oderfähre, um sich übersetzen zu lassen. Hier wurden sie jedoch vom Orts-Polizeiverwalter Seidel angehalten und in den nahen Gasthof „zur Provinz" beordert; bei der Visitation fand man bei ihnen das Sacher'sche Geld und auch ein, diesem gehöriges Tuch. Des Diebstahls nun überführt, suchten diese Kerls durch die Flucht zu entkommen und sprangen zu den Fenstern hinaus, wobei der Eine gegen den ihn am Rockflügel fassenden Polizeiverwalter Seidel einen sechsläufigen Revolver abfeuerte, aber glücklicherweise nicht traf. Erst nachdem der Gensdarm Rettig diesen durch einen Säbelhieb über die Finger kampfunfähig gemacht, gelang es nach vieler Mühe, die beiden Kerls zu fesseln und mit Ketten geschlossen in das hiesige Gefangenhaus abzuliefern. Der eine ist etwas über 20, der andere gegen 30 Jahre alt; dieser hatte den Revolver mit sich geführt, auch bereits eine achtjährige Zuchthausstrafe abgebüßt. Auf die Frage, was geschehen wäre, wenn der dicht neben dem Geldschrank schlafende Gastwirth Sacher während des Diebstahls erwacht wäre, hatte er gemeint: „Das würde nicht gut ausgefallen sein." — Ein Akt nichtswürdiger Rohheit ist in voriger Nacht im Garten Sanssouci des Gasthofbesitzer Specht verübt worden, indem dort von schändlichen Menschen gegen 70 Stühle und mehrere Bänke total zerschlagen worden sind. Auch sind in der letzten Zeit an den städtischen Baumpflanzungen viele Beschädigungen vorgekommen und hat der Magistrat für Ermittelung solcher Baumfrevler eine Prämie von 5 Thlr. ausgesetzt, welcher noch eine solche aus der Kreis-Communalkasse hinzutritt.

Handel, Industrie zc.

⊡ **Breslau**, 13. Mai. [Zehnter internationaler Maschinenmarkt.] Unter nicht grade günstigen Verhältnissen wurde heut morgen der Maschinenmarkt eröffnet. Vom wunderschönen Monat Mai war beim besten Willen nicht viel zu merken und statt des traditionellen Mailüfterl pfiff ein kalter Wind höchst ungemüthlich über den Platz, so daß denen, die sich dort aufhalten mußten, nicht blos kühl, sondern kalt bis an's Herz hinan wurde. Damit noch nicht genug, schien der Himmel wirklich auf das Geschrei ultramontaner Blätter, daß alles Uebel von der zunehmenden Civilisation herstamme, gehört zu haben. Denn er mühte sich in den ersten Stunden erfolgreich ab, durch bald heftigere, bald schwächere Regengüsse das Bischen Marktstimmung noch unter Null herabzudrücken. Doch nach Regen folgt Sonnenschein und so wandelte denn auch Nachmittags der Himmel sein mürrisches Antlitz um und brachte es sogar zu einem verhältnißmäßig heiteren Ausdruck, wenngleich er hin und wieder durch Windstöße und Regenschauer daran zu erinnern schien, daß man ihm nicht von einer Stunde zur andern trauen dürfe. Trotzdem genügte das, dem Markte ein belebteres und anmuthenderes Aussehn zu verleihen; die griesgrämigen Gesichter der Verkäufer, die am Morgen schon berechnet hatten, wie viel sie durch den Markt wieder verlieren würden, schwanden und machten freundlicheren Platz, als am Nachmittage die Kauflustigen immer zahlreicher aus allen Richtungen der Windrose nahten. Hatte man früh in den ersten Stunden nur nothwendig beschäftigte Leute gesehen, so herrschte jetzt ein buntes Treiben von Alt und Jung, Hoch und Niedrig, in das sich auch die Damenwelt anfangs schüchtern, dann kühner hineinwagte. Versuchen wir nun unsern Leseren in kurzen Zügen nicht ein Bild, sondern eine Skizze des Wogens und Treibens auf dem Markte zu geben. Mit höchst anzuerkennender Liberalität ist Seitens des commandirenden Generals des VI. Armeecorps, v. Tümpling, wiederum der Exercierplatz für die ganze Dauer des Marktes bewilligt worden; ebenso dankenswerth ist die wie stets erfolgte Bewilligung des Platzes vor dem Ständehause. Das für den Betrieb der Maschinen nöthige Wasser wird mit Bewilligung des Magistrats aus den Röhrenleitungen des städtischen Wasserhebewerkes entnommen. Die baulichen Einrichtungen des Marktes sind wiederum durch Herrn Zimmermeister Rogge hergestellt; die Spedition ist von Seiten der Markt-Commission dem vortheilhaft bekannten Herrn S. A. Kleineidam, in Firma J. C. F. Weiß, übertragen worden. Betritt man den Platz durch den Haupteingang, so bildet dieser Theil der Ausstellung eine höchst angenehme Einleitung des Besuches, da die hier postirten Firmen sich gegenseitig auch in äußerer Ausschmückung zu überbieten suchen. Ueberall fällt der Blick auf lebende Pflanzen, Tannengebüsch und werthvolle Blumen, zierliche Gartenhäuschen, Springbrunnen u. s. w. An dieser Stelle wollen wir gleich einschalten, daß diesmal überhaupt die Aussteller ihre Erzeugnisse durch geschmackvolle Decorationen zu heben und zu gleicher Zeit den Augen des Publikums bemerkbar zu machen suchen. Der größte Theil dieser oft sehr geschmackvollen Decorationen rührt von der kundigen Hand des Tapezierers, Herrn Zimmermann, her. Doch zurück! Hinter jenem anmuthigen Vordergrunde blicken wir dann in den eigentlichen Maschinenmarkt hinein, in dem dichte Rauchwolken den Beginn der Arbeit verkünden; dazwischen pfeift, summt, brummt und schnurrt es, daß man sich fast in einen Fabrikraum versetzt wähnt. Doch ehe wir tiefer in diese lärmenden Regionen hineindringen, verweilen wir gern noch einige Minuten bei dem heitren Vorbilde. Gleich am Eingange fallen uns verschiedene geschmackvolle Gartenhäuschen auf, die von der bekannten Firma Herz und Ehrlich aufgestellt sind. Wir behalten es uns noch vor, ausführlicher auch auf die übrigen von diesen Herren ausgestellten Gegenstände einzugehen, da ihre Mannigfaltigkeit uns zwingt, noch öfters auf sie zurückzukommen. Wir wenden uns weiter und erblicken einen äußerst geschmackvollen Jagdpavillon im gothischen Stil, nach einer Zeichnung des Bauraths Herrn Lüdecke ausgeführt und von der Firma F. J. Stumpf aufgestellt, wie sich denn diese Firma von jeher durch ihre geschmackvollen Arrangements ausgezeichnet hat. Das Innere bietet dem Besucher Gelegenheit, auch alle Artikel in Metallguß für Zuckersiedereien, Brennereien u. s. w. in einer Gesammtausstellung kennen zu lernen, welche Artikel diese Firma aus ihrer Filiale, Metallgießerei und Metallwaaren-Fabrik (früher Amand Kliegel), dort arrangirt hat. Hervorzuheben ist ferner die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Wasserleitungs-Apparate für die Haus- und Landwirthschaft. Den Landwirth interessiren wohl besonders die überaus praktischen Jauchpumpen, von denen die fahrbaren mit Windblase und Schwanenhals zum bequemen Bespritzen der Composthaufen sich des meisten Beifalls erfreuen. Verwandter Natur und neu für die Breslauer Fabrikation ist die trefflich construirte Latrinenpumpe nebst Faßwagen und zugehöriger Armatur, zur geruchlosen Latrinenreinigung für Städte. Feuerspritzen sind in größter Auswahl vorhanden, sowohl dem Bedürfniß für Fabriken, einzelne Dominien und kleinere Landgemeinden, als auch dem größerer Städte angepaßt, dazu die nöthigen Hilfs-Apparate, leicht transportable Wasserwagen, Eimer u. s. w. Auch der Gärtner und Parkbesitzer findet hier von befeuchtenden und besprengenden Instrumenten eine reiche Auswahl. Einen angenehmen Eindruck machen die verschiedenen Fontainenornamente. Alle Arten von Pumpwerken selbst für tiefste Brunnen und Schächte, zum Handbetriebe, mit Schwengel, mit Schwungrad und für Dampfkraft eingerichtet, reihen sich an. Eine Badewanne mit eleganter Verkleidung, eine geschmackvolle Waschtoilette in schwarzem Marmor mit neusilberner Armatur zeigen die Leistungen der Firma im speciellen Wasserleitungsfach. Hieran schließt sich die Ausstellung der Actien-Gesellschaft Neptun, aus der wir speciell hervorheben eine kleine Pumpenspritze auf drei Rädern, lenkbar. Den besten Beweis für ihren praktischen Werth liefert der Umstand, daß schon heut Vormittag zwei dieser Spritzen verkauft waren. H. Herrmann hat verschiedene Centesimal- und Decimalwaagen ausgestellt, auf 3 und 4 Punkten ruhend, von denen einzelne bis 1000 Centner Tragkraft haben. Hervorzuheben ist ferner eine neue Hüttenwaage und eine höchst praktische Krahnwaage, die in der Krahnkette hängt und 50 bis 500 Centner zu tragen vermag. Die verschiedenen Tafelwaagen zeichnen sich durch ihre geschmackvolle Arbeit, verbunden mit solider Construction aus. Ebenso hat Gustav Schönfelder verschiedene Centesimal- und Decimalwaagen ausgestellt, die, indem sie die neuesten Verbesserungen benutzen, den Beifall jeden Kenners verdienen und erhalten. H. Meinecke's Ausstellung zeichnet sich durch ihr Arrangement und ihre Reichhaltigkeit aus; hervorzuheben sind seine Wasserzähler; die Wichtigkeit derselben in Bezug auf den Wasserconsum leuchtet um so mehr ein, als sie den Verbrauch bis auf zwei Procent richtig angeben. Es ist Meinecke's Fabrik die erste in Schlesien, welche ein derartiges Fabrikat in Angriff genommen hat und wäre es daher zu wünschen, daß das Publikum das heimische Fabrikat unterstützt, um so mehr, da durch neue Verbesserungen sein Werth gegenüber dem fremden erhöht wird. Höchst interessant ist ferner der transportable Gasapparat, der sich namentlich für einzelne Güter, Villen u. dgl., überhaupt für Orte, an denen nicht beständig Gas zu haben ist, empfiehlt. Die einzige Einschränkung bei dieser Erfindung, deren Wichtigkeit in die Augen springt, ist der Umstand, daß der Raum, in dem sich der Gasometer befindet, eine Temperatur von nicht unter 15° R. besitzen darf. Die Leuchtkraft des Gases ist, wie Jeder sich durch den Augenschein überzeugen kann, höchst bedeutend. Die Geldschränke dieser Firma sind bekannt; sie erfreuen sich ihres glänzenden Rufes mit Recht. Ferner sind ausgestellt Centesimal-Waagen von 100—1000 Ctr. Tragkraft, Decimal-Waagen in allen Größen, Viehwaagen u. s. w. Daran schließen sich verschiedene Wasserleitungen, Kronleuchter für Gas und Petroleum u. dgl. Den schmiedbaren Eisenguß erwähnten wir bereits früher und seine Vorzüge für kleine, schwierig zu schmiedende Theile von Maschinen haben sich bewährt. Erwähnen wir noch die electrischen und die Luftdruck-Haus-Telegraphen, so müssen wir gestehen, daß die Reichhaltigkeit der Meinecke'schen Ausstellung nicht zurücksteht hinter der Güte der einzelnen ausgestellten Gegenstände. — Wir schließen für heut und werden morgen den Leser in den eigentlichen Maschinenmarkt, in die Ausstellung der Locomobilen, Mäh-, Dresch- u. s. w. Maschinen einführen.

♃ **Breslau**, 13. Mai. [Von der Börse.] Die Nachrichten aus Wien veranlaßten heute ein abermaliges erhebliches Weichen der Course. Das Angebot trat dringend auf, wogegen es an Abnehmern mangelte.

Creditactien pr. ultimo setzten zu 174½ ein, wichen bis 172 und schlossen 172½ bez., genau 10 Thlr. billiger, als gestern. Lombarden 109¾—108½, büßten 4 Thlr. ein. Sehr matt waren auch österreichische Renten. Silberrente 62⅜ bez.

Sehr große Verluste erlitten einheimische Bankactien. Schlesische Bankantheile wichen um 5 pCt., pr. ult. 133—134—133 bez.; Bresl. Discontobank 99½—98 bez. u. Br.; Bresl. Wechslerbank 104 bis 2¼ bez.; Bresl. Maklerbank 119—118 bez. u. Gd.

Von Eisenbahn-Actien wurden Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Actien zu 120 bez. gehandelt.

Industriepapiere waren gleichfalls erheblich niedriger. Laurahütte pr. ult. 220—217 bez.; Oberschl. Eisenbahnbedarf 134—32—34 bez.

Breslau, 13. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai und Mai-Juni 59 Thlr. Br. und Gd., Juni-Juli 57¾—⅝—¾ Thlr. bezahlt und Gd., Juli-August 57½ Thlr. Br., August-September 55¾ Thlr. Gd., September-October 53½ Thlr. bezahlt, ½ Thlr. Br., October-November 52¾ Thlr. Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Mai 46½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 46½ Thlr. Br., Juni-Juli 46½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 35,000 Liter, loco 17⅞ Thlr. bezahlt und Br., 17⅝ Thlr. Gd., pr. Mai und Mai-Juni 17¾—⅝ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 17¾ Thlr. Gd., Juli-August 18⅛ Thlr. Br., August-September 18¼ Thlr. Gd.

Zink fest, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

ff. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 4. bis 10. Mai d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 1317,88 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 4903,33 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 2486 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 11708,54 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1008 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 2261,46 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 166,20 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Hafer: 1068,46 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 347 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 455,90 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 1612,02 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 490 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 2883 Ctr. nach der Freiburger Bahn,

Roggen: 1845,60 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, resp. Nachbarbahnen, 8865 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 106 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

136 Ctr. Weizen und 153 Ctr. Gerste wurden auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut expedirt.

H. **Breslau**, 13. Mai. [Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.] Der diesjährigen ordentlichen, im Hotel de Silesie abgehaltenen Generalversammlung wohnten 37 Actionäre mit 18,630 Actien oder 1739 Stimmen bei. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Guido, Graf Henckel von Donnersmarck eröffnete die Verhandlungen um 5½ Uhr. Von der Verlesung des Geschäftsberichtes pro 1872, welcher gedruckt vorlag, nahm die Versammlung Abstand. Wir heben aus demselben Folgendes hervor: Der Grubenbesitz der Gesellschaft hat sich gegen das Vorjahr durch Ankauf von zusammen um 493 Kuxe vermehrt. Derselbe umfaßt 438½ Kuxe Galmeigruben und 1317 Kuxe Kohlengruben, zusammen 1755½ Kuxe. Die Gesammt-Förderung der Galmei-Gruben betrug 269,086 Ctr. Stück-, 325,768 Ctr. Wasch-, 81,072 Ctr. Graben-, 127,618 Ctr. Erd-, 954,340 Ctr. Schlamm- und 120,318 Ctr. Lager-Galmei, zusammen 1,878,202 Ctr. Die Gesammt-Kohlenförderung auf den Antheil der Gesellschaft betrug 1,233,747 Hectoliter Stück-, 657,203 Hectoliter Würfel-, 566,077 Hectoliter Nuß- und 1,323,610 Ctr. Klein-Kohlen, zusammen 3,780,637 Hectoliter, das sind 1,800,303 Tonnen. Die Gesammt-Förderung an Kohlen ist um 129,141 Tonnen höher als im Vorjahr. Verkauft wurden 2,413,186 Hectoliter. Der Zinkhütten-Betrieb erfolgte wie im Vorjahr, ausschließlich auf eigenen Hütten und zwar auf 108 Oefen. Die Production betrug 157,536 Ctr., also um 5088 Ctr. mehr als im Vorjahre. Verhüttet wurden 1,615,919 Ctr. Galmei und zinkische Halbproducte. — Die drei Zinkwalzwerke der Gesellschaft sind mit 15 Walzenstraßen in Betrieb. Auf denselben wurden fabricirt 325,990 Centner Zinkbleche, 67,439 Ctr. mehr als im Vorjahre. Verkauft wurden 317,113 Ctr. Für das nächste Jahr ist eine Erweiterung der Walzwerke und eine Retablirung des alten Ohlauer und des Zedlitzer Werkes in Aussicht genommen. — Der Gewinn-Abschluß pro 1872 stellt sich auf 934,269 Thlr., hiervon ab Generalspesen, Steuern und Abgaben 30,835 Thlr., bleibt Jahresgewinn 903,434 Thlr. Nach Werthsabschreibungen in Höhe von 133,000 Thlr. bleibt ein zu vertheilender Reingewinn 770,434 Thlr. — Davon sollen dem Reservefonds 10 pCt. gleich 77,043 Thlr., 8 pCt. Tantieme für den Verwaltungsrath und Generaldirector mit 61,634 Thlr., als Dividende incl. Gewinnrest aus 1871 in Höhe von 1375 Thlr. zu vertheilen 627,440 Thlr. oder 8 pCt., bleibt Uebertrag auf das Jahr 1873: 5691 Thlr. — Die Bilanz weist an Activa's 9,317,493 Thlr. auf. Darunter an Gruben, Hütten und Immobilien 8,037,030 Thlr., Mobilien und Betriebs-Inventarien 41,980 Thlr., Materialien der Hütten 107,427 Thlr., Galmei- und Kohlenbestände 145,951 Thlr., Rohzink- u. Zinkblechbestände 704,023 Thlr.; an Passiva's 9,317,493 Thlr. und zwar Actien-Capital 7,843,000 Thlr., consolidirte Anleihe 60,000 Thlr., rückständige Dividende 13,341 Thlr., Reserve-Fond 332,341 Thlr., rückständige Kaufgelder 297,000 Thlr., Saldo-Gewinn 771,810 Thlr. — Zu diesem Berichte verlangte Niemand das Wort. — Auch von der Vorlesung des gleichfalls gedruckt vorliegenden Berichtes der Revisions-Commission wurde ebenfalls Abstand genommen. Im Anschluß an denselben beantragte Geh. Commerzienrath v. Ruffer, daß der Verwaltungsrath bei Aufstellung der Bilanz in Zukunft genau nach dem § 15 des Statuts verfahre, dem gegenüber wurde von dem Vorsitzenden und Herrn Geh. Commerzienrath Delbrück das Verfahren des Verwaltungsraths vertheidigt, worauf Geh. Commerzienrath v. Ruffer sich damit befriedigt erklärte, daß sein Antrag in dem Protokoll aufgenommen werde. — Nunmehr wurde dem Verwaltungsrathe dem Antrage der Revisions-Commission entsprechend Decharge ertheilt und von der Versammlung die proponirte Gewinn-Vertheilung, speciell die Dividende von 8 pCt, genehmigt. — Bei der sodann erfolgenden Neuwahl dreier Verwaltungsrathmitglieder wurden 1738 Stimmen abgegeben. Es erhielten Commerzienrath Fromberg 1738, Hr. de Reims 1485 und Banquier Aug. Schmieder 1485 Stimmen. — Zu Rechnungs-Revisoren wurden ernannt Präsident Schellwitz, Reg.-Rath Giehne und Graf Leo Henckel v. Donnersmarck.

---

* [Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen O/S.] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheile.

* [Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.] Die nächste Ziehung der Prämien-Pfandbriefe findet am 3. Juni statt. Der Inseratentheil enthält ein Verzeichniß von verlosten Pfandbriefen, welche bis jetzt nicht zur Zahlung präsentirt wurden.

4 [Vorläufige Uebersicht der bei dem Hauptamte in Breslau in den freien Verkehr getretenen wichtigeren Waarenartikel für das I Quartal 1873]: Lumpen 100 Ctr., Baumwolle 3951 Ctr., Baumwollengarn 3521 Ctr., Baumwollenwaaren 174 Ctr., Calzinirte Salze 2405 Ctr., rohe Soda 335 Ctr., Farbhölzer 634 Ctr., Indigo 164 Ctr., Käli-Salpeter 1 Ctr., Schwefel 139 Ctr., geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben 747 Ctr., Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirter Stahl 272 Ctr., ganz grobe Gußwaaren 271 Ctr., grobe Eisen- und Stahlwaaren 1370 Ctr., Hülsenfrüchte 318 Ctr., Raps, Rübsaat und Leinsaat 1248 Ctr., rohe Häute und Felle zur Lederbereitung 5468 Ctr., Leder 237 Ctr., rohes Leinengarn und Maschinengespinnst 831 Ctr., Arrac, Rum, Franzbranntwein 403 Ctr., anderer Branntwein 8 Ctr., Wein in Fässern 3171 Ctr., Wein in Flaschen 768 Ctr., Butter 509 Ctr., Mandeln 450 Ctr., Korinthen und Rosinen 938 Ctr., Pfeffer 687 Ctr., Piment und Gewürznelken 307 Ctr., Heringe 5085 Tonnen, roher Kaffee 26,884 Ctr., Cacao in Bohnen 193 Ctr., geschälter Reis 11,759 Ctr., Salz 136 Ctr., Melasse und Syrup 353 Ctr., Unbearbeitete Tabaksblätter 5311 Ctr., Thee 49 Ctr., Baumöl in Fässern 1380 Ctr., denaturietes Baumöl 593 Ctr., Leinöl in Fässern 1084 Ctr., Palm- und Kokosnuß-Oel 121 Ctr., Fischthran 1307 Ctr., Talg 482 Ctr., Seidenwaaren 42 Ctr., Halbseidenwaaren 49 Ctr., rohe Schafwolle 4297 Ctr., Wollengarn 2 Ctr., Wollenwaaren 905 Ctr.

+ Löwenberg, 12. Mai. [Gewerbeausstellung.] Am gestrigen Tage wurde die von dem hiesigen Gewerbe-Vereine ins Leben gerufene, vorzugsweise aber durch unseren wackeren Mitbürger Herrn Sachße angeregte Gewerbeausstellung präcise 11 Uhr Vormittags in dem geräumigen und schönen Saale des Hrn. Glocke durch den Vorsitzenden des Vereines, Hrn. Schulrector Dr. Meyer in aller Form eröffnet. Nach genauer und gewissenhafter wiederholter Umschau, können wir mit freudiger Genugthuung constatiren, daß der gewerbliche Fleiß und Fortschritt Löwenbergs und seiner Umgegend trotz sonst mißlicher Umstände, ein reger, den heutigen Zeitverhältnissen angemessener geblieben ist und zu bleiben verspricht. — Es sei mir gestattet, die von geschickter Hand geschmackvoll geordneten Gegenstände und deren Aussteller in Kürze nur anzuführen. Es sind ausgestellt: Holzwaaren durch Grünig-Märzdorf a/B., Drechslerwaaren durch Litschke und Uschner, hier, Korbwaaren durch Wittig, hier. Weibliche Handarbeiten sind vertreten durch meisterhafte Sachen der Frau Spitzenlehrerin Rüffer, hier, Stickereien durch Frl. Gliemann, Schwarzer, Wanke und Geschwister Hentschel, hier, Weißwaaren durch Geschwister Steinmann, hier, Mosaikteppiche durch Frau Pastor Berner-Harpersdorf, Frl. Gringmuth, hier, künstliche Blumen durch die Damen Göllner und Glaubitz-Lauban, Frl. Winkler-Goldberg, Frau Gaduch, hier. Aus Baumwolle gehäkelte Korbwaaren: Geschwister Lieske-Goldberg. Blumenwindereien: Frau Kunstgärtner Riedel, hier. — Zeichnungen lagen aus von dem Lithographen Kapolke, hier, Photographien von Langerheer und Lithographien von Sachße, hier. — Tuchwaaren hatten die Gebrüder Stille und Julius Berner von hier ausgelegt, während Herrengarderobe durch E. Gude, Strickerwaaren durch Scholz und Streit, Seilerwaaren durch Eckert, Völker und Rothe von hier und Leinwand durch Hilger und Helwig-Görrisseiffen vertreten waren. Die Lederwaaren-Fabrikation wurde repräsentirt durch Schuh- und Stiefelproben von Schwabe-Bunzlau, Ulm und Dunkel, hier, Sattler- und Riemerwaaren durch Scholz-Lähn, Hilbig, hier, Kürschnerwaaren durch Wiegner und Hüte durch Schüffner, hier. Seife hatte Jungfer, Cigarren Lorenz, chemischen Dünger Gebr. Hille, hier und hydraulischen Kalk: Kalkbrennerei Siebeneichen ausgestellt. Von Metallwaaren hatte die Eisenindustrie Vertreter gefunden durch Arlt und Ziegert, hier, die Büchsenmacherei durch Winter-Bunzlau und Mende, hier, die Messer- und Waffenschmiedefabrikation durch Hermann, hier, die Drahtweberei durch Müth, hier, Gürtlerwaaren durch König, hier, Klempnerwaaren durch Klose und Junge, hier, Gold- und Silberwaaren durch Sachße und Sohn, hier, Uhren hatten Ernst und Kühn ausgehangen, Kaufmann Langer aber hatte Metall- und Galanteriewaaren in großer Auswahl ausgestellt. Möbel-, Polster- und Vergolderwaaren hatten in höchst kunstvollen Exemplaren: Schreiber-Braunau, Spitzberg, Runge und Frömert, hier, eingesandt. Ein Modell für Cement-Bedachung war von Erfurt und Altmann in Hirschberg eingegangen, während Thonwaaren, bestehend in Ornamenten, Vasen, Statuen ꝛc. durch Hersel-Ullersdorf bei Naumburg a. Q., Oefen durch Wichert-Bunzlau, Steinmetzarbeiten durch Merckel und Ende, hier, vertreten waren. — Einen ganz besonderen Reiz übte die naturwissenschaftliche Sammlung und zwar: das Mineralreich durch eine bis ins Detail sauber und gewissenhaft geordnete Sammlung des Mineralogen Cantor Dresler, hier, aus dem Pflanzenreiche hatte der geniale Kunstgärtner Riedel, hier, ein Sortiment Warmhauspflanzen, Früchte und Sämereien ꝛc. ausgestellt und prachtvoll gruppirt und dieser Abtheilung die gräfl. Nostitzsche Baumschule — Zobten, herrliche Exemplare von Obstbäumen zugestellt. — Aus dem Thierreiche hatte Dresler und Wätzold, hier, ihre kostbaren Sammlungen dem Vereine überlassen. — Aus dem Gebiete der Alterthümer und der Kunstgegenstände hat die Commune Löwenberg, Hr. Lieutenant Klose und viele Private ihre aufbewahrten und aufgesammelten seltenen Gegenstände zur Ausstellung hergegeben. —

Daß, namentlich aus dem Gebiete der gewerblichen Industrie, nur das Vorzüglichste zur Ausstellung gelangte, darf ich wohl kaum erst erwähnen. — Den verehrten Ausstellern aber, und denjenigen Herren, die sich der großen Mühe unterzogen, all' die genannten Gegenstände mit Verständniß und Geschick zu ordnen, gebührt der wärmste Dank.

Berlin, 12. Mai. [Berliner Viehmarkt.] An Schlachtvieh waren zum Verkauf angetrieben: 3823 Rinder, 3792 Schweine, 15,722 Hammel, 901 Kälber. Der Rindvieh-Handel konnte bei einer sehr bedeutenden Zufuhr, welche bisher auf dem hiesigen Markte noch nie dagewesen, den Londoner Markt selbst übersteigt, den Einbringern günstige Resultate nicht liefern, und mußten dieselben, um damit zu räumen, selbst für eigene Rechnung und Gefahr zum Export greifen; das Geschäft verlief daher im Allgemeinen zu gedrückten Preisen nur langsam und blieben Bestände sogar von den besseren Qualitäten; für 100 Pfd. Fleischgewicht der 1. Qualität wurden 18—19 Thlr., der 2. Qualität 15—16 Thlr. und der 3. Qualität 12—14 Thlr. gewährt. — Schweine: Der Verkauf konnte trotz der geringen Zutriften bessere Preise als vorwöchentlich nicht erreichen, da sich der Bedarf für den Platz sowie Umgegend nur schwach zeigte, auch anderweit für außerhalb keine erheblichen Käufe geschlossen wurden. 100 Pfd. Fleischgewicht der besten Waare wurden mit 18—19 Thlr. bezahlt. — Hammel: Handel wie schon früher flau, da sich bei den immensen Antrifften und dem noch gegenwärtigen Mangel der Exportankäufe ein lebhaftes Geschäft nicht entwickeln kann; 40—45 Pfd. Fleischgewicht der schwersten Kernwaare galten 7½—8 Thlr. — Kälber hatten heute schnellen Verkauf und gute Preise, da die Zufuhr den Bedarf nicht überstieg.

Wien, 12. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Bevor wir dazu schreiten, Bericht vom Geschäftsverkehre auf dem Schlachtviehmarkte zu erstatten, müssen wir hervorheben, daß der heutige Zutrieb zu den bedeutendsten der jetzigen Zeit gehört, und ist es außerdem zu bezweifeln, ob in den Annalen des Wiener Schlachtviehmarktes ein so colossaler Zutrieb inländischer Mastochsen während eines Markttages verzeichnet sein dürfte. Der Markt war beim Eröffnen des Geschäftes in all seinen weiten Räumen überfüllt, der Handel schleppend und flau, indem die Eigner die vorwöchentlichen Preise behaupten wollten. Die Stagnation dauerte bis halb 11 Uhr, von welcher Zeit der Handel sich etwas lebhafter entwickelte, nachdem die Eigner sich zu bedeutenden Concessionen herbeiließen. Notirte Preise für galizische Mastochsen von Fl. 30 bis höchst. Fl. 34, ungar. von Fl. 30 bis höchst. Fl. 33,75 und deutsche von Fl. 30.50—33.75 per Ctr. Baisse Fl. 2—2.50 per Centner, daher mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die Restaurateure ihre Speisen-Tarife einer vernünftigen Modification unterziehen werden. Der Auftrieb belief sich auf 5047 Stück Mastochsen; darunter waren 2564 Stück galizische, 2154 ungarische und der Rest deutsche. Schluß heute flau, Preise im steten Zurückgehen. Prima-Waare höchstens Fl. 33, neuestens Fl. 32; mindere Partien Fl. 30 per Centner. Circa 1000 Stück bleiben unverkauft.

Nürnberg, 10. Mai. [Hopfenbericht.] Gestern war rege Nachfrage für gute Sorten, welche jetzt durch Mittelwaare zu ersetzen sind. Gutsekunda Württemberger wurden zu 90—95 fl., sogenannte Prima, nur in einzelnen Ballen oder kleinen Pöstchen vertreten, zu 100—108 und 110 fl. bezahlt, der Freitagsumsatz beziffert 40—50 Ballen. Heute haben, bei Mangel an entsprechender Waare, nur etliche belangliche Käufe stattgefunden. Notirungen sind: Marktwaare prima fehlen 85—95 fl., dito sekunda 75—80 fl., Hallertrauer prima fehlen 90—100 fl., dito sekunda 80—88 fl., Gebirgshopfen 95—105 fl., Spalter Stadtsiegel 126—135 fl., Spalter Land, leichte Lage prima, fehlen, 100—115 fl., Wolnzacher Siegelgut prima 95—110 fl., Elsässer prima 90—96 fl., dito sekunda 76—80 fl., Württemberger prima 95—105 fl., dito sekunda 76—88 fl.

Manchester, 9. Mai. [Garne und Stoffe.] Seit Dinstag blieb unser Markt leblos, hauptsächlich in Folge des in Liverpool herrschenden Drucks. Heute ist die Stimmung besser und Alles was unter den notirten Raten angeboten wird, nehmen die Käufer bereitwilligst, doch sind Producenten im Allgemeinen nicht geneigt, Concessionen zu machen. Das Letztere bezieht sich hauptsächlich auf Shirtings, in denen ein ziemliches Geschäft stattgefunden hat.

	Pfd.	oz.	Count.	Inch.	Yards.	s	d
Graue Shirtings	7	0	14×13	39	38½/39	8	
do.	8	4	16×15	39	38½/39	9	6
T-Cloths	7	0	15×15	32	24	6	9
do.	7	0	18×18	32	24	7	6
Graue Drills ...	14	0		30	40	—	3⅞
do. ...	15	0		30	40	—	4
16/24 Water-Twist						—	12½
28/32 do.						—	13¾
38/42 Water-Mock						—	14

General-Versammlungen.

[Ohlau-Strehlener Chausseebau-Verein.] General-Versammlung am 31. Mai in Ohlau (s. Ins.).

Einzahlungen.

[Magdeburger Bau- und Creditbank.] Die Einzahlung der noch rückständigen 20 pCt. = 20 Thlr. pro Actie nebst 5 pCt. vom 1. Januar d. J. ab erfolgt mit 10 pCt. bis zum 1. Juni d. J. und mit 10 pCt. bis zum 1. August d. J. bei der Gesellschaftskasse in Magdeburg.

[Klein-Opitzer Steinkohlenbau-Actien-Gesellschaft.] Die 2. Einzahlung von 5 Thlr. auf die Actie erfolgt bis zum 15. Mai bei der Gesellschaftskasse in Dresden.

Auszahlungen.

[Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.] Die Dividende für 1872 gelangt mit 5 Thlr. pro Actie vom 15. d. M. in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag zur Auszahlung (s. Ins.)

[Meißner Ofen- und Chamottewaaren-Fabrik] (vorm. C. Teicher) Die Dividende pro 1872 von 16 pCt. wird von jetzt ab mit 4 Thlr. pro Actie ausbezahlt.

[Albertiner Hütte, Actiengesellschaft für Glasfabrikation.] Die Dividende pro 1872 von 11¼ pCt. wird mit 22½ Thlr. pro Actie vom 15. d. M. ausgezahlt.

[Chemische Fabrik Haffeld, Actiengesellschaft.] Die Dividende für die Geschäftsperiode vom 2. Juni bis 31. December 1872 wird mit 10 Thlr. pro Actie vom 1. Juli ab ausgezahlt.

Vorträge und Vereine.

☉ Breslau, 13. Mai. [Handwerker-Verein.] Nachdem am verflossenen Sonnabend der gemischte Gesangchor des Vereins sein Stiftungsfest im Salon bei Pietsch in der Weise der „gesellige Abend des Handwerker-Vereins" unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder des Muttervereins in festlicher und gemüthlicher Weise mit musikalischen Aufführungen unter Leitung des Herrn Musiklehrer Lichner und ein Liederspiel „Bleib bei mir!" gefeiert und dem auch der Schluß durch ein „Tanzvergnügen" nicht gefehlt hatte, fand gestern am Fragebeantwortungsabend eine Reihe älterer Fragen durch den Herrn Vorsitzenden ihre Erledigung. Eine Frage über den Erfolg des Unternehmens der Spargesellschaft für die Wiener Weltausstellungsreise, über die Herr Gottwald Einiges aussagte, veranlaßte Herrn Ingenieur Nippert zu weiteren Mittheilungen, wonach auch der „Central-Gewerbe-Verein" ähnliche Sammlungen in der Provinz zu demselben Zweck veranstaltet, aber aus Breslau und Oberschlesien nur wenig Beiträge erhalten habe; Niederschlesien habe mehr gesteuert, und werden darum auch die dortigen Gegenden mehr berücksichtigt werden müssen, namentlich ärmere Handwerker zur desfallsigen Reise zu unterstützen sein. Der Besuch der Wohlauer'schen Schuhwaarenfabrik durch den Verein war Gegenstand einer weiteren Frage, ferner eine Extrafahrt des Vereins auf einer Eisenbahn, deren Ausführung Herr Dr. Eger auch das Jahr wieder in Betracht nehmen zu wollen erklärte, obwohl er der Meinung war, daß dergleichen zerstreuende Unternehmungen wohl nur neben dem Hauptzweck des Vereins, der Belehrung, betrieben werden sollten, Herr Nippert gab dann noch vorläufigen Ausschluß über Eisbereitung und theilte mit, daß er auch zu dem diesjährigen Maschinenmarkt wieder Billets zum Preise von 2½ Sgr. besorgt habe, die jedoch erst am dritten, höchstens zweiten Tag der Ausstellung anzuwenden seien, Herr Buchbinder und Galanteriewaarenhändler Gottwald übernahm deren Vertrieb.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section. Sitzung vom 26. März.

Herr Prof. Ferdinand Cohn machte eine Mittheilung über die Filter-Bassins des städtischen Wasserhebewerks; dieselben bestehen aus einer Sandschicht, welche auf Kies und Bruchsteinen aufliegt; erfahrungsgemäß versagen dieselben nach etwa acht Wochen den Dienst und müssen alsdann durch Entfernung der obersten (etwa 10 Zoll) Sandschicht und Auftragen einer neuen Lage umgearbeitet werden. Vortragender hat wiederholt an den abgelassenen Filterbassins beobachtet, daß auf der Oberfläche des Sandes sich eine ½ bis 1 Millimeter dicke, ununterbrochene braune, graue oder grünliche Kruste gebildet hatte, welche sich leicht als zusammenhängende Haut von dem Sand abhebt, beim Austrocknen sich von selbst abblättert und in kleinere Stücke zerbricht. Diese Schicht besteht großentheils aus lebenden und beweglichen Diatomeen, welche in den drei Jahren, seitdem Vortragender diese Beobachtungen macht, verschiedenen Arten angehörten; offenbar stammen dieselben aus der Oder, in welcher der Sandgrund häufig braune Diatomeen zeigt; sie vermehren sich in den abgeschlossenen Filterbassins innerhalb von etwa zwei Monaten so rasch und mächtig, daß sie eine zusammenhängende schleimig-krustige Bodenbedeckung bilden und wesentlich dazu beitragen, die Filter undurchläßlich zu machen und ihre kostspielige Erneuerung zu erheischen.

Vortragender erinnerte daran, daß ähnliche, größtentheils aus Diatomeen bestehende hautartige Schichten auf dem Boden der meisten stehenden oder bewegten Gewässer sich bilden, z. B. auch auf dem Grunde des Stadtgrabens, und daß auch der Meeresgrund in den größten Tiefen derartige Ansammlungen von Diatomeen gezeigt hat.

Hierauf gab Vortragender eine Zusammenstellung der bisherigen Beobachtungen über die Epidemien der Seidenraupen, deren Studium eine große Menge wichtiger Thatsachen constatiren läßt, welche auch in Bezug auf die Infectionskrankheiten beim Menschen und höheren Thieren verwerthbar sind. Es ist dabei insbesondere zu bemerken, daß seit etwa 4 Decennien hintereinander mindestens drei völlig verschiedene Epidemien unter den Seidenraupen herrschten, von denen immer die eine von der andern verdrängt wurde. Die zuerst so gefährliche Muscardine wurde durch einen Schimmel- oder Fadenpilz (Botrytis Bassiana) veranlaßt, welcher jedoch wahrscheinlich nur der unvollständige Entwicklungszustand eines Keulenpilzes ist. Die Ansteckung geschieht hier durch die kuglichen Schimmelsporen, welche sich mit dem Staub auf der Haut der Raupen ablagern und dieselbe beim Keimen durchbohren, dann in das Innere eingedrungen, im Fettkörper zahllose cylindrische Conidien abschnüren; letztere erfüllen das Blut und keimen schließlich zu einem dichten Pilzmycel aus, welches den ganzen Körper der Raupe vollstopft und dessen fruchttragende Fäden die Haut der Raupe nach deren Tode durchbohren und zahllose kugliche Sporen abschnüren. Bei dieser Epidemie, welche übrigens seit 20 Jahren vollständig erloschen ist, wird daher die Ansteckung ausschließlich durch die Luft, resp. die Hautoberfläche übertragen.

Dagegen ist die zweite Epidemie (attine, Pebrine, Fleckenkrankheit) erblich, indem in den von kranken Eltern abstammenden Eiern resp. Raupen der Keim der Krankheit sich bereits nachweisen läßt. Charakterisirt ist dieselbe durch die Entwicklung zahlloser cylindrischer, durch Theilung sich vermehrender, mikroskopischer Körperchen (corpuscules, Cornalia'sche Körperchen, Nosema Bambycis) im Blut und den Geweben der Raupe, deren genaueste Untersuchung wir Lebert (Panhistophyton ovale) verdanken. Die consequente Durchführung der von Pasteur angegebenen Zucht der Grains in Zellen, selection cellulaire, Zellengrains), welche darin besteht, daß die Weibchen gesondert ihre Eier ablegen und nur die von gesunden d. h. körperchenfreien Weibchen abstammenden Eier zur Fortzucht benutzt werden, hat endlich in den letzten Jahren die Erzielung gesunder Grains, und in Folge dessen die Ueberwindung auch dieser Epidemie zur Folge gehabt

Die dritte jüngste, seit fünf Jahren besonders gefährliche Epidemie (Schlaffsucht, flaccidezza, morts-flats) ist in ihren ursächlichen Verhältnissen noch wenig genau bekannt, und nur das Auftreten von Bacterien im Darm durch Pasteur und von Crystallen in den Malpighischen Gefäßen durch Haberland als charakterisch hervorgehoben; der Vortragende behält sich über diese Epidemie, mit deren Untersuchung er beschäftigt ist, weitere Mittheilungen vor.

Hieran knüpfte Vortragender eine Mittheilung über die von Obermeyer in Berlin gemachte wichtige Entdeckung zahlloser lebhaft bewegter Spiralfäden im Blut der Recurrenskranken; diese Fäden sind jedoch nur während des Fieberanfalls im Blut vorhanden, nach demselben aber nicht mehr aufzufinden. Der Assistenz-Arzt am Hospital Allerheiligen, Herr Dr. Carl Weigert, hatte die Güte, dem Vortragenden diese Spiralfäden in frisch von einem an Febris recurrens Erkrankten entnommenen Blutstropfen zu demonstriren; wegen ihrer eng gewundenen, aber flexilen Spiralen gehören diese Fäden zu der bisher nur äußerst selten beobachteten Bacteriaceengattung Spirochaete; eine Art dieser Gattung (Sp. plicatilis) wurde von Vortragendem vor 20 Jahren im Schlamm des Grabens im Breslauer botanischen Garten nachgewiesen und ihre Verwandtschaft mit den blaugrünen Spirulinen und Oscillarien erkannt. Im vorigen Jahre fand Vortragender eine Spirochaete im Zahnschleim eines gesunden Menschen; ihr Auftreten im Blut bei einem contagiösen Fieber reiht die Spirochaeten in die Klasse der pathogenen Bacterien; ob es sich hier um eine, oder verschiedene Arten handelt, läßt sich noch nicht feststellen.

Grube. Römer.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Der Stadt- und Kreisgerichts-Rath Mix in Danzig ist zum Director des Commerz- und Admiralitäts-Collegiums daselbst ernannt. Dem Oberamtsrichter Chüden in Hannover ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt und zugleich der Rothe Adler-Orden 3. Klasse verliehen. — Versetzt sind als Stadtgerichts-Räthe: der Kreisgerichts-Rath Rosenberg in Neu-Ruppin, der Kreisgerichts-Rath Herzbruch in Stettin, der Stadt- und Kreisgerichts-Rath Hagens in Danzig; als Stadtrichter: der Kreisrichter Hesse in Spandau, der Kreisrichter Brose in Königs-Wusterhausen, der Kreisrichter Loennies in Beeskow, und der Kreisrichter Dr. Ryck in Trzemeszno an das Stadtgericht in Berlin. — Der als Dirigent der Gerichts-Deputation in Nimptsch an das Kreisgericht in Strehlen versetzte Kreisrichter Schwarz zu Neumarkt in Schlesien ist zum Kreisgerichts-Rath ernannt. Dem Kreisrichter Freiherrn von Wintzingerode in Kosel ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Dem Friedensrichter, Landgerichts-Assessor Schmitz in Montjoie ist eine etatsmäßige Richterstelle bei dem Landgericht in Elberfeld, und dem Gerichts-Assessor Bresgen in Köln eine etatsmäßige Richterstelle bei dem Landgericht in Trier verliehen. — Der Stadt-Secretär Tamsen in Altona ist in den Justizdienst wieder aufgenommen und zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Altona, und der Gerichts-Assessor Reimann zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Wohlau, mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Steinau, ernannt. — Der Staatsanwalt Feige in Graudenz ist als erster Staatsanwalt an das Kammergericht versetzt. — Dem Rechtanwalt und Notar Kölplin in Grimmen ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Wolgast gestattet. — Zu Assessoren sind ernannt: der Referendarius Schmieding im Bezirk der Appellationsgerichts zu Hamm, der Referendarius Kersting im Bezirk des Appellationsgerichts zu Kassel, der Referendarius Maurach im Bezirk des Appellationsgerichts zu Insterburg, und der Referendarius Dr. Moll im Bezirk des Kammergerichts.

Literarisches.

Mißverständnisse. Roman von Carl Zastrow. 2 Bände. Jena, Hermann Costenoble. 1873.

Eine glückliche Ehe wird durch aus Eifersucht entsprungene Mißverständnisse getrennt; es kommt aber endlich zur trostreichen Versöhnung. Hübsch erzählt, wenn gleich hin und wieder etwas unbeholfen. Aug. Geyder.

Darwin. Ein komisch-tragischer Roman in Briefen an einen Pessimisten. Von Alexander Jung. 3 Bände. Jena, Hermann Costenoble 1873.

Der Titel ist wohl nur ein Lockvogel. Darwin oder vielmehr sein Uraffe kommt erst im 3. Bande vor, wo ihn der Verfasser aus den ihm zugesandten Urelementen durch Spectralsynthese leibhaftig herstellt. Sonst enthalten die Briefe Widerlegung Schopenhauer's, Betrachtungen über unsere Literatur und Politik, Moden u. dgl. Der Verf. glaubt an Gott und er will den Leser beruhigen, bilden, unterhalten und erquicken. Das ist ihm meisterhaft gelungen. August Geyder.

Ueber die französische Geistesbewegung im neunzehnten Jahrhundert. Drei Vorträge von Fr. Kreißig. Berlin. Fr. Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung. 1873.

Gründlich unterrichtet, vorurtheilsfrei und allgemein verständlich schildert der Verfasser diese Geistesbewegung. Wir empfehlen daher das Buch angelegentlichst. August Geyder.

Briefkasten der Redaction.

Wir machen wiederum darauf aufmerksam, daß anonyme Zusendungen ohne Weiteres beseitigt werden.

Herrn K. in Gl—. wir stellen das M. zu weiterer Disposition.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister theilt mit, das Beamten-Servisgesetz sei an allerhöchster Stelle genehmigt. Die Publikation desselben stehe unmittelbar bevor. Der Ministerpräsident bittet mittelst Schreibens um Absetzung der für heute festgesetzten Berathung der großen Eisenbahnanleihe von der Tagesordnung wegen der noch schwebenden Verhandlungen über den Rücktritt des Handelsministers. Das Haus stimmt dem zu und nimmt eine Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe in dritter Berathung an.

Berlin, 13. Mai. Der Reichstag beendete die zweite Berathung des Kriegsleistungsgesetzes, welches in der Fassung der freien Commission unter Zurückstellung des Paragraphen 15 lit. A. genehmigt wurde. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 13. Mai. Der „Spen. Ztg." zufolge wurde Achenbach heute zum Handelsminister ernannt.

Wien, 13. Mai. An der Börse wird soeben vertrauenswürdig versichert, vom coalirten Bankcomité werden an heutiger Mittagsbörse große Summen Effecten gegen Comptant gekauft werden. Termingeschäft resp. Arrangementsverkehr vorläufig sistirt, bis einigermaßen Ordnung hergestellt ist. Stimmung im Börsenpublicum hierauf weit ruhiger. (Wiederholt.)

Wien, 13. Mai. Gestern Abend fand eine neue Conferenz im Finanzministerium statt. Außer den bei den früheren Conferenzen erschienenen Persönlichkeiten wurden noch Epstein, Paul Schiff, Julius Goldschmidt und Mahlmann zugezogen. Der Finanzminister legte der Versammlung die Frage vor, ob nicht die Suspension der Bankacte durch eine Finanzoperation, welche die Verstärkung des Bankdevisenbesitzes und folgemäßig die Erhöhung metallischer Bankbedeckung bezweckt, zu ersetzen sei. Alle Anwesenden bis auf einen sprachen sich wegen der Unmöglichkeit der raschen Beschaffung großer Devisenposten gegen eine solche Maßregel aus. Das Resultat der Berathung war: man wolle bei dem Antrage auf eventuelle Suspension der Bankacte verbleiben. Die Vorbereitungen zur Publication der betreffenden Verordnung sind bereits getroffen. Mehrere größere Blätter wollen wissen, daß die ungarische Regierung der Suspension zustimmt und daß die telegraphische Benachrichtigung davon bereits eingetroffen sei. Die Nationalbank benutzt die verfügbaren Geldmittel für die Marktgeldbedürfnisse sehr ausgiebig. Gestern wurden von ihr allein 5 Millionen in Escompte und 1 Million im Lombard verwendet. Eigentlicher Geldmangel besteht nicht, sondern es bedarf nur der Wiederherstellung des gesunkenen Vertrauens, um das ausreichende Capital aus der Reserve zu locken. In der gestrigen Conferenz der Vertreter der größeren Baubanken wurde auf Grund der verfügbaren Finanzmittel die Fortsetzung der bisherigen Bauthätigkeit in gleichem Umfange in diesem Jahre beschlossen.

Wien, 13. Mai. Während der heutigen Mittagsbörse gab der Börsencommissär mit Ermächtigung des Finanzministers die Erklärung ab, daß die morgige amtliche Zeitung die kaiserliche Verordnung kundmachen werde, welche die Nationalbank ermächtigt, statutenmäßig Wech-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

sel zu escomtiren oder Effecten zu belehnen, ohne hinsichtlich der Summe der ausgegebenen Noten an den in den Bankstatuten festgesetzten Betrag gebunden zu sein.

Pest, 13. Mai. Im Unterhause erklärte der Finanzminister, daß die ungarische Regierung zu der von der österreichischen Regierung verlangten Suspension der Bankacte ihre Einwilligung gegeben habe.

Madrid, 12. Mai. Das Wahlresultat des ersten Tages ist fast vollständig bekannt; es sind 308 Föderalisten, 15 Radicale, 6 Constitutionelle, 3 Alphonsisten, 2 Independenten, 1 Unionist, 1 Unitarier gewählt. Im Gesammtwahlergebniß ist voraussichtlich dasselbe Verhältniß der Parteien.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	327,4	1,4	—	N. mäßig.	bewölkt.
7 Petersburg	335,1	3,3	—	SO. schwach.	sehr bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,9	7,6	—	W. schwach.	heiter.
7 Stockholm	335,2	2,6	—	NNO. lebhaft.	bedeckt.
7 Skudesnäs	337,0	6,4	—	NW. lebhaft.	halb heiter.
7 Gröningen	337,8	6,2	—	NW. schwach.	bewölkt.
7 Helder	338,6	6,2	—	NW. stark.	—
7 Hernösand	336,7	1,8	—	SO. lebh.	bedeckt.
7 Christiansd.	337,9	3,9	—	N. mäßig.	bewölkt.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		**Preußische Stationen:**			
7 Memel	333,3	5,2	— 1,1	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	333,3	5,4	— 2,4	W. schwach.	trübe.
6 Danzig	333,3	5,2	— 1,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	333,9	5,0	— 2,8	W. mäßig.	trübe.
6 Stettin	335,0	5,0	— 2,6	W. mäßig.	trübe.
6 Puttbus	332,5	3,8	— 4,6	NW. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Berlin	334,7	5,6	— 2,2	W. mäßig.	ganz bewölkt.
6 Posen	332,5	5,6	— 2,4	WNW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	326,8	5,5	— 2,5	N. mäßig.	Regen.
6 Breslau	330,3	4,0	— 4,2	W. schwach.	wolkig, Regen.
6 Torgau	333,1	4,7	— 3,2	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
6 Münster	335,4	4,9	— 2,7	W. mäßig.	ziemlich heiter.
6 Köln	336,6	7,0	— 2,2	NW. lebh.	trübe.
6 Trier	332,9	6,6	— 1,3	S. schwach.	heiter.
7 Flensburg	334,8	5,6	—	NW. stark.	bewölkt.
6 Wiesbaden	333,6	7,2	—	NNO. lebhaft.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Mai, 12 Uhr 28 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 175. 1860er Loose 91⅛. Staatsbahn 192. Lombarden 111. Italiener 60. Türken —. Amerikaner 96¾. Rumänen 44½. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Flau.

Weizen: Mai 91⅛, September-October 80. Roggen: Mai-Juni 54¾, September-October 54¼. Rüböl: Mai-Juni 21⅚. September-Octbr. 22¼. Spiritus: Mai-Juni 18, 01, August-September 18, 15

Wien, 13. Mai. [Officielle Schluß-Course.] Still.

	13.	12.		13.	12.
Rente	65, 75	66, 75	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	70, 50	71, —	Actien-Certificat	316, —	320, —
1860er Loose	94, —	95, 50	Lomb. Eisenbahn	186, —	180, —
1864er Loose	—, —	138, —	London	111, —	109, 30
Credit-Actien	295, —	306, 50	Galizier	—, —	215, —
Nordwestbahn	—, —	205, —	Unionsbank	—, —	212, —
Nordbahn	212, 50	214, —	Cassenscheine	165, —	165 —
Anglo	238, —	246, 50	Napoleonsd'or	8, 72	8, 82
Franco	111. 50	115, —	Boden-Credit	—, —	—, —

Bankactien 940. Hausse, wenig Verkehr. Nachbörse sehr beruhigt und lebhaft, Credit 407. Anglo 240. Union 190.

Berlin, 12. Mai, 2 Uhr 31 Min. [Schluß-Course.] Flau.

(1. Depesche) vom	13.	12.	(2. Depesche) vom	13.	12.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	163½	165¼
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	124	124
4½pr. preuß. Anleihe	99⅞	99⅞	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	122	121¾
3½pr. Staatsschuld	88½	88½	Warschau-Wien	84¼	84¼
Posener Pfandbriefe	88½	88½	Oesterr. 1864er Loose	98	98¼
Schlesische Rente	93½	94½	Russ. Präm.-Anl. 1866	126¼	126¼
Lombarden	109	114½	Russ.-Poln. Schatzobl.	74½	75
Oesterr. Staatsbahn	188½	197	Poln. Pfandbriefe	76¼	76
Oesterr. Credit-Actien	170	184	Poln. Liq.-Pfandbr.	63	63¼
Italienische Anleihe	60	60⅝	Bairische Präm.-Anl.	111¾	111¾
Amerikanische Anleihe	96¾	96¾	4½pr. Oberschl. Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51	51½	Wien kurz	89½	90
Rum. Eisenb.-Oblig.	39	44⅞	Wien 2 Monate	86	88¼
1860er Loose	89½	91½	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	59½	61½	London lang	6, 19⅜	—
Oesterr. Silber-Rente	62½	64⅝	Paris kurz	79½	—
Centralbank	88	95	Warschau 8 Tage	80¼	80⅜
Product.-Handelsbank	—	—	Oesterr. Banknoten	89⅝	91⅛
Schles. Bankverein	131	138⅞	Russ. Banknoten	80,11	80⅝
Bresl. Discontobank	98	101¼	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	99	109¼	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	118	125	Berl. Wechslerbank	44	51⅛
Makler-Vereinsbank	100	102	do. Prov.-do.	82	82½
Prov.-Wechslerbank	100	102	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	86½	86¼	Franko-Italienerbnk.	79	80
Waggonfabrik Linke	83	82	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	79¾	82¾	Ostdeutsche Prov.-Bk.	70	74¼
Eisenbahnbau	58	60	Kramsta	102	104½
Oberschl. Eisenb.-Bed.	130	140¼	Wiener Unionbank	—	127¾
Masch.-Fabr. Schmidt	—	81¾	Petersb. int. Hdlbk.	101½	102¾
Laurahütte	219	227¾	Bresl. Oelfabrik	—	81
Darmstädter Credit	168	173⅞	Reichseisenbahnb.	103	—
Oberschl. Litt. A.	175	178	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	112	113	Schles. Centralbank	—	89
Bergische	113	114¼	Hahn'sche Effectenbank	120⅞	120¾
Görlitzer	104½	108¼	Schles. Vereinsbank	93½	97
Galizier	93	99½	Harzer Eisenbahnbed.	89	93
Köln-Mindener	147¾	150½	Erdmannsdrf. Spinn.	73	82

Moritzhütte 85. Cement 95. Hamburg-Berlin 107. Hibernia 116⅞ Fuhrwesen 103

Berlin, 13. Mai. [Nachbörse.] Staatsbahn 192½. Credit 173. Lombarden 110. Festere Stimmung.

Paris, 13. Mai, Nachm. 2¼ Uhr. 3procentige Rente 54,50. Anleihe von 1872 87, 50. do. von 1871 86, 20. Italiener 63, 50. Staatsbahn 746, 25. Lombarden 423, 75. Türken —, —.

London, 13. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93⅞ Italiener 62. Lombarden 16¾ Amerikaner 90¾. Türken 53⅝.

Newyork, 12. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅝. Gold-Agio 17⅝. ⁵⁄₂₀ziger Bonds de 1885 117½. do. neue 115, do. de 1865 120½. Illinois 118½. Erie-Bahn 61½. Baumwolle 19¼. Mehl 7, 60. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¾. Havanna-Zucker Nr. 12 8½. Rother Frühjahrsweizen 1, 72. Höchste Notirung des Goldagios — —. Niedrigste — —.

Berlin, 13 Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: Behauptet, Mai 91¼ Juli-August 85¾, September-October 79⅞. — Roggen: matter, Mai-Juni 54⅛, Juli-August 54⅝, Septbr.-Octob. 54. — Rüböl: flau, Mai-Juni 21⅓, Sept.-Octbr. 22⅝, Octbr.-Nov. 22¾. — Spiritus: matter, Mai-Juni 18, 01, Juli-August 18, 16, August-Septbr. 18, 24, Septbr.-Octbr. 18, 17. — Hafer: Mai 48½, Juni-Juli 46¼.

An die Herren Aussteller von landwirthschaftl. Maschinen.

Diejenigen Herren, welche für die Reise Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Nimptsch, Glatz, Neurode, Waldenburg, Striegau und das angrenzende Böhmen einen Vertreter ihrer Fabrikate wünschen, und geneigt sind ihre Maschinen unter günstigen Bedingungen in Schweidnitz in Commission zu geben, wollen ihre Adresse bis Mittwoch Abend, Behufs persönlicher Besprechung, unter der Chiffre O. P. W. an den Portier in **Galisch Hotel** abgeben.

Bekanntmachung.

Hinsichtlich der Aufhebung und Ablösung der auf den Betrieb des Abdeckerei-Gewerbes bezüglichen Berechtigungen nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. December 1872 (Ges.-Sammlung 1872, S. 717) weisen wir hiermit auf die Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung vom 8. März 1873 hin, welche unterm 4. April d. J. in Nr. 14 des Amtsblattes, sowie unterm 2. April d. J. in Nr. 155 der Schlesischen Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden ist, und bemerken, daß diese Publication Seitens der Königlichen Regierung in den bezeichneten beiden Blättern Mitte Juli und November wiederholt werden wird. [948]

Breslau, den 9. Mai 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Labuske's Salon.

Zu der Sonntag am 18. d. Mts. zu vollziehenden Wahl von vier Vorstehern für die isr. Kranken- und Beerdigungs-Gesellschaft werden den Mitgliedern dringendst und angelegentlichst die Herren [4245]

Jacob Freund, Julius Treunfelds, Eduard Goldschmidt und Benno Schefftel

empfohlen.

Mehrere Mitglieder.

Wiener Weltausstellung.

An Beiträgen zur Unterstützung weniger bemittelter Gewerbtreibender, welche die Wiener Ausstellung besuchen wollen, sind ferner eingegangen: Vom Zimmermeister Ehlers 5 Thlr., Kaufm. Petzold (Canth) 5 Gulden, Mühlenbes. Conrad in Polsnitz 3 Thlr., Actien-Malzfabrik 5 Thlr., Handwerker-Verein in Rawicz 3 Thlr., Handelskammer in Schweidnitz 20 Thlr., J. Cohn u. C. 25 Thlr., Dr. Franz Promnitz 10 Thlr. [5888]

Um Einsendung weiterer Beträge ersuchen wir dringend und ergebenst.

Der Ausschuß des Schles. Central-Gewerbe-Vereins.

J. A. **Dr. Fiedler,** Klosterstraße 33.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei vormals J. Wiesner.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

Mittwoch, den 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Gesellschaftssaal, Nicolaistr. 27, 1 Tr.,

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung.

a. Antrag der Gesellschafts-Vorstände auf Abänderung der §§ 5, 9, 11, 12, 15, 20—24 (incl.), 27—30 (incl.), 32, 33, 36, 37, 38, 40 und 41 des Gesellschaftsstatuts;

b. für den Fall der Annahme der §§ 20 u. 22 in der abgeänderten Form, Wahl von mindestens 2, höchstens 5 neuen Mitgliedern des Aufsichtsraths.

c. für den Fall der Annahme der §§ 38 u. 40 in der abgeänderten Form, Antrag der Gesellschafts-Vorstände, den im Amortisationsfond befindlichen Betrag dem Reservefond zu überweisen;

d. Bericht über den Gang des Geschäfts in dem jetzigen Betriebsjahre.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage bei dem

Bureau der Gesellschaft, Nicolaistr. 27,

oder in Berlin bei Herren **Samelson & Sackur,** Unter den Linden Nr. 33 zu deponiren. — Bezüglich der Vollmachten wird auf die §§ 31 und 32 des Statuts verwiesen. [5839]

Breslau, den 10. Mai 1873.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.

Max Alexander.

Eröffnung des Kindergartens in Scheitnig Donnerstag den 15. Mai d. J. Anmeldungen werden täglich entgegen genommen im Kindergarten, Alt-Scheitnigerstr. bei Haack. [4129]

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 31. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthofe zum Deutschen Hause hierselbst die diesjährige

General-Versammlung

des Ohlau-Strehlener Chausseebau-Vereins abgehalten, wozu wir gemäß § 27 der Statuten ergebenst einladen.

Ohlau, den 10. Mai 1873. [1966]

Das Directorium.

Statt besonderer Meldung.
Ludwig Bautz,
Clara Bautz, geb. Reimann,
Vermählte: [4256]
Breslau, den 13. Mai 1873.

Paul Schneider,
Paula Schneider geb. Chrząszcz.
Neuvermählte.
Leobschütz d. 6. Mai 1873. [4224]

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
Emil Sachs und Frau,
[4177] geb. **Marcus.**
Breslau, den 12. Mai 1873.

Heute Abend 10¾ Uhr wurde meine Frau **Bertha**, geb. **Eisert**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [4241]
Breslau, den 12. Mai 1873.
Ernst Henschel.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [4244]
Leopold Gnadenfeld.
Mathilde Gnadenfeld, geb. **Lewy.**
Breslau, den 13. Mai 1873.

Heute wurde uns ein gesundes Mädchen geboren. [1963]
Riesa, den 11. Mai 1873.
Hubert Otto und Frau.

Gestern Abend 9 Uhr ist unser lieber Sohn **Wilhelm** im Alter von 4½ Jahren am Scharlachfieber gestorben.
Berlin, den 11. Mai 1873.
Fritz Arndts, Justizrath.
Anna Arndts, geb. **Zedler.**

Gestern früh, als am 13. d. Mts., verschied nach kurzem Krankenlager der Hauptlehrer der hiesigen evangel. El.-Schule Nr. 11,

Herr Frd. Lauschner.

Sein gerader und biederer Charakter, sein freundliches und wohlwollendes Wesen sicheren ihm in unserm Kreise ein dauerndes Andenken. [5868]
Breslau, den 14. Mai 1873.
Die Lehrer und Lehrerinnen der ev. Elementar-Schule Nr. 11.

Für die vielen so herzlichen Beweise der Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres einzigen Kindes hiermit unseren innigsten Dank. [4255]
Max Tittel und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Hr. Schulvorsteher Stechow in Berlin mit Frl. Cäcilia Bernardo in Dublin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Berndt in Alt-Kranz, dem Pr.-Lt. im Schlesw. Inf.-Reg. Nr. 84 Hrn. Bauer v. Bauern in Stettin, dem Hrn. Dr. med. Metzner in Halle a. d. Saale.
Todesfälle: Hr. Dr. jur. Krebs in Berlin. Hr. Oberpfarrer Lämmerhirt in Neudamm. Frau Landrath v. Rieben in Galenbeck. Verw. Frau Oberst Koch in Stendal. Verw. Frau Major v. Frees in Hamburg. Hr. Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Geisler in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 14. Mai. **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Akten und neun Bildern von G. Räder.
Donnerstag, den 15. Mai. Drittes Gastspiel des Herrn Robiczek vom Stadttheater in Hamburg. **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer. (Bertram, Hr. Robiczek.)

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 15. Mai. **„Tricoche und Cacolet."** Komisches Lebensbild in 5 Abtheilungen von H. Meilhac und L. Halevy. Deutsch von Carl Treumann. Hierauf: **„Der Leibkutscher."** Schwank mit Gesang in 1 Akt nach C. A. Paul v. Salingré. Musik von Bial.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 14. Mai. Viertes Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn Julius Jaffé. Neu einstudirt: **„Witzigungen"**, oder: **„Wie fesselt man die Ehemänner?"** Lustspiel in 5 Akten von W. Vogel. (Samuel, Edler von Süßkind, Hr. J. Jaffé.) [5852]
Donnerstag, den 15. Mai. Erstes Gastspiel des Herrn Weidt, vom Hoftheater in Oldenburg. **„Stadt und Land"**, oder: **„Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Kaiser. Musik von Müller. (Sebastian Hochfeld, Hr. Weidt.)

Verein: △. 15. V. 6½. B. u. R. △. I.

Verein: △. 18. V. 12. M. St. F. u. T. △. I.

Handwerker-Verein.

Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte können Billets für die Maschinen-Ausstellung zu ermäßigten Preisen bei Herrn **Gottwald**, Gartenstraße 18, in Empfang genommen werden. [5844]

Mellini-Theater.

Zwingerplatz.
Nur noch 6 Vorstellungen.
Heute, Mittwoch: Große brillante Vorstellung.
Anfang um 7½ Uhr.
Zum dritten Mal:
Der Sturz in den Höllenrachen.
Ferner der wunderbare Luftballon, Geistererscheinung, Wunderfontaine &c.
Morgen Donnerstag: Große Vorstellung. [5847]

Bezirksverein der südöstlichen (Schweidnitzer und Ohlauer) Vorstädte.
Versammlung heute Mittwoch, den 14. Mai, Abends 8 Uhr, Gartenstraße 23e bei **Pietsch.**
Tages-Ordnung: Vortrag des Hrn. **Gust. Kopisch** über Mahl- u. Schlachtsteuer. Mittheilungen. [5869]

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch

Militär-Concert.

von der **Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.** [5851]
Anfang 3 Uhr.
Eintrittspreis 5 Sgr. für Erwachsene und 2½ Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Liebich's Etablissement:

Heute

Walzer-Concert

der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr: [5836]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr, Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute

Großes Concert

von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
☞ **Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.** [5873]

Paul Scholtz Brauerei, Concert-Saal und Garten.

Heute [4251]

Großes Concert

von der **Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10.** unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Familien-Billets 6 Stück für 9 Sgr.

Odeon. 4252

Auftreten des gesammten Sänger- und Künstler-Personals, sowie Auftreten der Specialität Fräul. Kaufsfeld. Anfang 7½ Uhr. Entree 3 Sgr.

Friedrich's Ball-Salon,

Mauritiusplatz Nr. 4.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag

[4234] zum

Maschinenmarkt Großes Extra-Kränzchen.

Seiffert in Rosenthal.

Den geehrten Inhabern der Einladungskarten zum Einweihungsfeste meines vergrößerten Sommer-Etablissements die ergebene Anzeige, daß das **Fest mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk Donnerstag den 15. d. M. bestimmt stattfindet.** [4229]

Am 16. d. Mts. trete ich wieder meine Stellung als Badearzt in Bad Königsdorf-Jastrzemb an.

Dr. Eugen Juliusberg.

Ich wohne jetzt [4237]
Schweidn. Stadtgraben 28.

Dr. Lichtheim.

Ich practicire während der Saison im **Bade Landeck**, Schlesien und werde mich in geeigneten Krankheitsfällen mit Electrotherapie beschäftigen. [5863]
Dr. Grosse,
Oberstabsarzt zur Disposit.

Ich habe mich in Jauer niedergelassen. [4105]
Dr. med. A. Guenter,
prakt. Arzt.

Impfung jeden Mittwoch Punkt 4 Uhr. [3962]
Dr. Berliner, Bahnhofstr. 26.

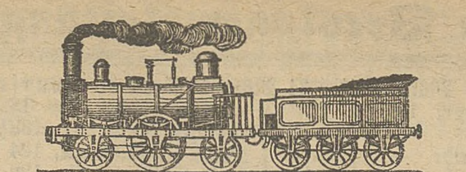
Für Geschlechtskranke.

Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich. [5670]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Jul. Cederberg's Atelier,
Schmiedebrücke Nr. 29,
werden künstliche ☞ **Zähne** zu den billigsten Preisen eingesetzt. [4248]



Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Sorau soll mit den dazu gehörigen Wohnungsräumen vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Die Pacht incl. Wohnungsmiethe beträgt jährlich 400 Thle. Hierauf Reflectirende wollen sich bis zum 22. d. Mts. an unsere 2. Betriebs-Inspection zu Guben wenden, bei welcher auch die Bedingungen eingesehen werden können. [5824]
Berlin, den 10. Mai 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Dachconstruction zum Neubau einer Schmiede, mit Kupferschmiede und Gelbgießerei auf Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn, im Gewicht von
567 Ctr. Schmiedeeisen und
22 „ Gußeisen,
soll in öffentlicher Submission verdungen werden.
Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung und Aufstellung der eisernen Dachconstruction für die Schmiede auf Bahnhof Breslau"
bis zu dem **Mittwoch den 28. Mai c., Vormittags 10 Uhr**, im Bau-Büreau der Betriebs-Inspection I. — im ehemaligen Kassengebäude anstehenden Termine abgeben, woselbst auch die Bedingungen, Gewichtsberechnung, Zeichnungen &c. zur Einsicht ausliegen, resp. Copien davon in Empfang genommen werden können.
Breslau, den 9. Mai 1873. [5671]

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Die Lieferung von 100 Stück Tiegelgußstahl-Achsen mit schmiedeeisernen Radgerippen und aufgezogenen Reifen aus Feinkorneisen, Puddel- oder Bessemerstahl, soll im Wege der Submission vergeben werden. [5827]
Lieferungsbedingungen und Zeichnungen können in dem Bureau des Unterzeichneten auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungs-Gebäude Zimmer 55, eingesehen werden, auch daselbst gegen Erstattung von 10 Sgr. Copialien in Empfang genommen werden.
Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Gußstahlachsen"
bis zu dem auf **Dinstag, den 27. Mai c., Vormittags 11½ Uhr**, in oben bezeichneten Bureau anstehenden Termine portofrei einzureichen.
Breslau, den 10. Mai 1873.

Der Ober-Maschinen-Meister.

A. Blauel.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung und Lieferung der Sprengvorrichtungen (kupferne Laderöhren) für die drei Oderbrücken bei Dyhernfurth, Steinau und Deutsch-Nettkow im Submissionswege verdungen werden.
Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift „Submission auf Ausführung von Sprengvorrichtungen" versiegelt und portofrei
zu dem am 23. Mai c., Mittags 12 Uhr,
anstehenden Submissionstermine unter der Adresse des Unterzeichneten hierselbst „Schweizerhaus" einzureichen.
Die Kostenanschläge, Massenberechnungen und Bedingungen können ebendaselbst eingesehen auch gegen Zahlung von 15 Sgr. Copialien bezogen werden.
Breslau, den 10. Mai 1873.

Der Abtheilungsbaumeister

von Schütz. [5826]

Thlr. 5000 Schles. altlandsch. 3½ pCt. Pfandbriefe,

haftend auf einem der nachfolgend aufgeführten Güter: **Bernstadt, Buckowintke, Carlsburg, Kl.-Ellguth, Ober-Schmollen, Spahlitz, Vielguth und Weißensee,** sämmtlich im O. M. Landsch. Kreise belegen, ferner:

Thlr. 500 Schles. altl. 3½ pCt. Pfandbriefe auf Kittelau, Kr. Nimptsch, B. B.

werden von uns mit 2 pCt. über Tagescours angekauft oder mit 2 pCt. Zugabe umgetauscht. [5855]

C. T. Löbbecke & Co.

Für **5000 Thlr.** auf **Leschwitz**, Liegnitzer Kreises, haftende **Schlesische 3½proc. landschaftliche Pfandbriefe** werden entweder 2 Procent über den Tages-Cours gezahlt, oder andere dergleichen Pfandbriefe mit einem Zuschuß von 2 Procent gewährt [5177]

vom Schlesischen Bankverein zu Breslau.

Gewerbeausstellung zu Oels.

Der hiesige Gewerbe-Verein wird mit dem hiesigen ökonomisch-patriotischen Verein im Mai künftigen Jahres **eine Landwirthschaftliche und Gewerbeausstellung** veranstalten. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen, der auch bereit weitere Auskunft zu ertheilen. [1967]
Oels, den 10. Mai 1873.

Der Director des Gewerbe-Vereins zu Oels.

Dr. Herold, Rechts-Anwalt.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Die Parade bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Königsberg verhindert den rechtzeitigen Ausbau der Stallungen auf dem Pferdemarktplatze. **Das Comite für den Pferdemarkt** hat deshalb die Abhaltung des **Pferdemarktes** vom 26., 27., 28. Mai auf den **9., 10., 11. Juni c.** verlegt. Das unterzeichnete Comite ist hierdurch gezwungen, die Ziehung der Pferde-Lotterie [5840]
☞ **statt am 28. Mai am 11. Juni c.** ☜
stattfinden zu lassen. Die mit dem früheren Datum versehenen Loose bleiben in Kraft.
Königsberg i. Pr. **Das Comite für die Pferde-Lotterie.**

Atelier für künstliche Zähne,

Neuschestraße 51. [4216]

Otto Fraustadt.

Bekanntmachung.

Der Bestimmung unseres Statuts gemäß werden die Ziehungen der in diesem Jahre **zur Auslosung gelangenden**
25 Serien unserer 5proc. **Prämien-Pfandbriefe I. Abtheilung** (diesjähriger **Hauptgewinn 25,000 Thlr.**)
15 Serien unserer 5proc. **Prämien-Pfandbriefe II. Abtheilung** (diesjähriger **Hauptgewinn 50,000 Thlr.**)
4 Serien unserer 5proc. **Pfandbriefe III. Abtheilung**
in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths
am 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr im Locale unserer Bank, Bahnhofsstraße Nr. 5 hierselbst,
stattfinden.
Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß die planmäßig auszuloosenden **40 Serien** = 800 Stück Pfandbriefe, Abtheilung **I.** und **II.** im **Nominalbetrage von 80,000 Thlr.** mit einem **Prämienaufschlage** von **Neun und Neunzig Tausend Neun Hundert Thalern**, die **4 Serien** der Pfandbriefe, Abtheilung **III.** im **Nominal-Betrage von 8000 Thlr.** dagegen mit einem **Zuschlage von 10 pCt. = 800 Thlr, am letzten December d. J. zur Rückzahlung** gelangen.
Unter Bezugnahme hierauf weisen wir darauf hin, daß innerhalb der bisher ausgeloosten Serien die nachstehend verzeichneten Pfandbriefs-Nummern mit den daneben vermerkten Beträgen gezogen:

aus dem Jahre 1870:

Serie 86 Nr. 1701. 1703—1706 1709—1720 mit je 100 Thlr Nr. 1702. 1707 mit **je 200 Thlr.** Nr. 1708 mit **300 Thlr.**, Serie 125, Nr. 2499—2500 mit je 100 Thlr Serie 428 Nr. 8541—8542 mit je 100 Thlr. Nr. 8543 mit **200 Thlr.** Serie 1197 Nr. 23,921 mit **200 Thlr.** Serie 1733 Nr. 34,657 bis 34,660 mit je 100 Thlr.

aus dem Jahre 1871:

Serie 46 Nr. 903. 916—917 mit je 100 Thlr. Serie 60 Nr. 1181—1182 mit je 100 Thlr. Serie 119 Nr. 2361—2362. 2369—2372. 2374—2376 mit je 100 Thlr. Nr. 2373 mit **200 Thlr.** Serie 1040 Nr. 20,785—20,786. 20,795—20,798 mit je 100 Thlr. Serie 1404 Nr. 28,069 mit 100 Thlr. Nr. 28,076 mit **200 Thlr.** Serie 1831 Nr. 36,619 mit 100 Thlr. Serie 1875 Nr. 37,485 mit 100 Thlr. Serie 2555 Nr. 51,081—51,083, 51,089. 51,097—51,098 mit je 100 Thlr. Serie 272 Nr. 55,433 mit 100 Thlr.

aus dem Jahre 1872:

Serie 535 Nr. 10,681—10,686, 10,688—10,700 mit je 100 Thlr. Nr. 10,687 mit **200 Thlr.** Serie 655 Nr. 13,096—13,097 mit je 100 Thlr. Serie 986 Nr. 19,701. 19,716—19,717, 19,719 mit je 100 Thlr. Serie 990 Nr. 19,781—19,782, 19,786—19,792, 19,793. 19,796—19,799 mit je 100 Thlr. Nr. 19,784. 19,790. 19,800 mit **je 200 Thlr.** Nr. 19,794 mit **300 Thlr.** Serie 1151 Nr. 23,012. 23,016—23,017 mit je 100 Thlr. Serie 1225 Nr. 24,481—24,485. 24,487. 24,491—24,500 mit je 100 Thlr. Nr. 24,486 mit **200 Thlr.** Serie 1300 Nr. 25,981—25,989. 25,991—25,995 mit je 100 Thlr. Nr. 25,990 mit **200 Thlr.** Serie 1392 Nr. 27,821—27,822, 27,824—27,825 27,827—27,830, 27,832. 27,834—27,835. 27,837—27,840 mit je 100 Thlr. Serie 1712 Nr. 34,221—34,240 mit je 100 Thlr. Serie 1879 Nr. 37,561—37,562. 37,564—37,566, 37,568—37,580 mit je 100 Thlr. Nr. 37,567 **300 Thlr.** Serie 1898 Nr. 37,950 mit 100 Thlr. Serie 2209 Nr. 44161—44164 44171—44179 mit je 100 Thlr. Nr. 44,168 mit **300 Thlr.** Serie 2253 Nr. 45,042—45,044. 45,050—45,060 mit je 100 Thlr. Ser. 2263 Nr. 45,244—45,248, 45,255—45,256, 45,258 mit je 100 Thlr. Nr. 45,257 mit **200 Thlr.** Serie 2765 Nr. 55,281 mit **300 Thlr.** Nr. 55,282—55,283. 55,285—55,292. 55,294—55,300 mit je 100 Thlr. Serie 2941 Nr. 58,801—58,807, 58,809—58,811. 58,816—58,820 mit je 100 Thlr. Nr. 58,808, 58,812 mit **je 200 Thlr.** Nr. 58,815 mit **5000 Thlr.** Serie 7667 Nr. 153,335—153,336 mit je 100 Thlr.

bis jetzt aber zur Zahlung nicht präsentirt worden sind.
Mit Rücksicht darauf, daß die Verzinsung dieser Pfandbriefe mit dem 31. December 1870 beziehungsweise 1871 und 1872 aufgehört hat, fordern wir die Inhaber auf, die bezeichneten Nummern baldigst zur Einlösung zu bringen.
Gotha, den 10. Mai 1873. [1965]

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.

Beim nächsten Concert, Freitag den 16. d. M. werden die neuen Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Beitragsquittung pro 1873/74 ausgegeben. [5828] **Der Vorstand.**

Königliche Gewerbeschule in Gleiwitz O.-S.

An der Königlichen Gewerbeschule zu Gleiwitz, mit welcher 4 Vorbereitungs-Klassen verbunden, ist die zweite Stelle für Naturwissenschaften vacant und sofort resp. vom 1. Juli oder 1. October zu besetzen. Qualificirte Personen, welche den Unterricht in der Botanik und Zoologie zu ertheilen und im chemischen Laboratorium die praktischen Arbeiten zu leiten vermögen, ersuchen wir hiermit, sich bis 1. Juni c. bei dem Vorsitzenden des Curatoriums, Bürgermeister **Teuchert**, unter Einreichung der Zeugnisse zu melden. [5871]
Das Gehalt für diese Stelle beträgt 600 Thlr. jährlich.

Das Curatorium.

3000 Thlr. 3½% oder 4% landschaftliche Pfandbriefe auf Mauschwitz OS.

kaufe ich 3% über Cours oder tausche diese auf gleichartige Pfandbriefe um und zahle 3% zu. [4219]

Eduard Kohn, Tauenzienstr. 7.

Thlr. 1000

Schles. 3½ proc. Pfandbriefe auf Ruppersdorf, Kr. Strehlen, tauschen wir gegen gleich hohe Appoints um und zahlen 2 pCt. zu.
[5846] **Gebr. Guttentag.**

Deutsche Lotterie.

Ziehung der 15,000 Gewinne am 4. Juni c.
Loose à 1 Thlr. Pläne &c. in der Lotterie-Einnahme des Importeur Schlesinger, Ring 4. [5250]

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie
in Beuthen O.-Schl.
Bilanz am 31. December 1872.

Activa:

1.	Cassa-Bestände		31,157	29	1
2.	Conto-Corrent-Debitores		1,213,863	1	7
3.	Effecten-Bestände		77,387	14	—
4.	Cambio-Bestände		75,285	3	9
5.	Devisen-Bestände		11,859	1	—
6.	Lombard-Bestände		19,668	7	6
7.	Hypotheken-Bestände		8,648	21	—
8.	Grundstück-Conto:				
	a. Besitzung in Beuthen	Thlr. 9000. — —.			
	b. Besitzung in Nieder-Heyduck	„ 4296. 7. 6			
	c. Beuthener Bauparzellen	„ 3563. 26. —	16,860	3	6
9.	Utensilien-Conto	Thlr. 3422. 12. 6.			
	Abschreibungen	„ 672. 12. 6.	2,750	—	—
			1,457,479	21	5

Passiva:

1.	Actien-Capital-Conto	500,000	—	—
2.	Conto-Corrent-Creditores	859,118	9	1
3.	Accepten-Conto	3,000	—	—
4.	Gewinn- und Verlust-Conto	95,361	12	4
		1,457,479	21	5

Beuthen O.-Schl., den 31. December 1872.
Nach den Büchern der Bank angefertigt.
Knappe. Grünfeld.
Mit dem Hauptbuche geprüft und übereinstimmend gefunden.
Die aus dem Aufsichtsrathe delegirte Revisions-Commission.
A. Schlabitz. Moritz Muszkat.

Gewinn- und Verlust-Conto.

1.	Handl.-Unkosten-Conto: Gehälter, Drucksachen, Insertion ꝛc.		10,198	20	8
2.	Gründungs-Unkosten-Conto: Gründungsspesen		1,020	—	6
3.	Utensilien-Conto: Abschreibungen pro 1872		672	12	6
4.	Tantiemen-Conto: Tantieme für den Director laut Contract		5,680	—	—
5.	Dividenden-Conto: 5% Dividende l. Statut	Thlr. 17,708. 10. —			
	9% Superdividende	„ 31,875. — —			
	zur Abrundung	„ 416. 20. —	50,000	—	—
6.	Reservefond-Conto: 5% laut Statut	Thlr. 3,598. 20. —			
	Extradotirung	„ 16,401. 10. —	20,000	—	—
7.	Tantiemen-Conto: 25% dem Aufsichtsrath	Thlr. 10,796. — —			
	6% dem Vorstande	„ 4,318. 12. —			
	Gratification den Beamten	„ 1,200. — —	16,314	12	—
8.	Gewinn-Vortrag pro 1873		3,367	—	4
			107,252	16	—

1.	Effecten-Conto: Gewinn pro 1872	6,287	19	5
2.	Provisions-Conto: desgl.	31,708	3	7
3.	Zinsen-Conto: desgl.	23,428	16	4
4.	Report-Conto: desgl.	25,174	11	5
5.	Consortialbetheiligungs-Conto: desgl.	1,729	—	—
6.	Agio-Conto: desgl.	631	21	6
7.	Cambio-Conto: desgl.	13,403	3	10
8.	Devisen-Conto: desgl.	4,438	26	11
9.	Gen.-Waaren-Conto: desgl.	451	3	—
		107,252	16	—

Beuthen O.-Schl., den 16. April 1873.
Nach den Büchern der Bank angefertigt.
Knappe. Grünfeld.
Vorstehende Gewinnberechnung mit dem Haupt-Buche geprüft und übereinstimmend gefunden.
Die aus dem Aufsichtsrathe delegirte Revisions-Commission.
A. Schlabitz. Moritz Muszkat.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3349 die Firma

Schering & Sohn

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Karl Schering** hier, heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3348 die Firma

Arnold Böhm

und als deren Inhaber der Kaufmann **Arnold Böhm** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Mai 1873. [371]

Königl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 812, die Actiengesellschaft

Breslauer Wechslerbank

betreffend, folgendes:

„Der Bankier Julius Guttentag zu Berlin ist aus dem Aufsichtsrath in den Vorstand als delegirtes Mitglied gewählt worden."

heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. Mai 1873. [370]

Köngl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [949]

Die Firma des Kaufmanns und Tabakfabrikanten **Heinrich Köhler** zu Wünschelburg „**Heinrich Köhler**" ist auf dessen Erben übergegangen und dies unter Nr. 137 unseres Firmen-Registers vermerkt, dagegen ist unter Nr. 45 unseres Gesellschafts-Registers die am 13. Februar 1872 begonnene Gesellschaft unter der Firma „**Heinrich Köhler**" mit dem Sitze zu Wünschelburg, deren Gesellschafter „die verwittwete Frau Kaufmann und Tabakfabrikant **Köhler, Genofeva**, geborene **Hitschfeld**, und die vier minorennen, durch den Tabakfabrikanten **Josef Köhler** in Wünschelburg bevormundeten Kinder, Namens **Amand, Heinrich, Francisca** und **Marie**, Geschwister **Köhler**, in Wünschelburg sind, und von denen der verwittweten Frau **Köhler** die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft allein zusteht, eingetragen worden. Alles zufolge Verfügung von heut.

Glatz, den 5. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute unter Nr. 46 die am 1. November 1872 begonnene offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Nißler & Siebenschu**, mit dem Sitze zu Glatz, deren Gesellschafter der Tischlermeister und Orgelbauer **Robert Nißler** und der Kaufmann und Schuhmachermeister **Hugo Siebenschu** in Glatz sind, und von denen Jedem die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft zusteht, eingetragen worden. [950]

Glatz, den 5. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Carl Gottlieb Gaebel** gehörige Bauergut, Hypothek.-Nr. 26, Conradswaldau, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. Juli 1873, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. 1,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 25 Hekt. 60 Are 10 Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 225,44 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [947]

am 18. Juli 1873. Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Parteienzimmer Nr. 1

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 1. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Kirchner.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Buchhändlers **R. Bräuer** in Firma **R. Bräuer vormals F. Gebhardi** in **Brieg** eröffneten Concurse ist der bisherige einstweilige Verwalter der Concurs-Masse Kaufmann **Schwirkus** zu **Brieg** zum definitiven Massenverwalter bestellt worden. [941]

Brieg, den 8. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 3 eingetragene Firma

L. Cohns Sohn [953]

zu Rosenberg O.S., ist erloschen, und im Register heut gelöscht worden

Rosenberg, OS., d. 9. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I Abthl.

In dem Concurse über das Vermögen des Seifenfabrikanten **Wilhelm Hoffmann** zu Neustadt OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, ein Termin

auf den 28. Mai 1873, Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 4

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Der Accord-Zuschlag ist 40 pCt. unter Garantie.

Die Handelsbücher, die Bilance, nebst dem Inventar und der von dem Massenverwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale — Bureau II. Zimmer Nr. 5 — zur Einsicht offen. [951]

Neustadt OS., den 6. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
(gez.) Feilhauer.

Bekanntmachung. [952]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 87 die Firma

Leopold Cohn

zu Rosenberg O.-S., und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Cohn** daselbst, am 9. Mai 1873 eingetragen worden.

Rosenberg O.-S, den 9. Mai 1873

Königl. Kreisgericht. Abtheil. I.

Auction.

Freitag, den 16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, soll im **Marstalle**, in einer Streitsache, **ein schwarzer Ochse,** gegen sofortige Zahlung versteigert **werden.** [5874]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Mobiliar-Auction.

Heute Mittwoch den 14. Mai, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich **Neudorfstraße Nr. 10,** dicht an der Gartenstraße, wegen **Versetzung eines höheren Beamten,** [4250]

sehr gut gehaltenes Mobiliar, Betten, Oelgemälde, ꝛc. ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

C. Donat,
Auctions-Commissarius.

Große

Mobiliar-Auction.

Donnerstag, den 15. Mai, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner [4249]

Auctions-Halle

Ohlauer-Straße Nr. 45, im alten Landschafts-Gebäude parterre,

1 eleg. Victoria-Garnitur in Nußbaum mit 6 Polsterstühlen, 4 vollständige Zimmer-Einrichtungen in Mahag., Nuß- und Kirschb., Buffets, Rollbureau, Trumeaux, circa 40 St. Salon- und Pfeiler-Spiegel, Teppiche, Regulator, Oelgemälde und zwei gut gehaltene Flügel ꝛc.,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. **C. Donat,**
Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die hiesige [5593]

Rectorstelle,

mit welcher ein jährliches Gehalt von 560 Thlr. nebst freier Wohnung verbunden ist, ist vacant, und soll womöglich sofort durch einen Theologen besetzt werden.

Qualificirte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Magistrat zu melden.

Chodziesen, den 3. Mai 1873.

Der Magistrat und evangelische Schulvorstand.

Lehrerstelle!

Zum 1. August c. ist die Stelle des 3. Lehrers an der evangel. Schule zu Zabrze OS. zu besetzen. Einkommen: 270 Thaler Gehalt, 40 Thaler Feuerungs-Entschädigung und freie Wohnung, event. entsprechende Miethsentschädigung.

Meldungen sind bis ult. Mai unter Einreichung des curriculum vitae und der Zeugnisse an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

Zabrze O.-S. [1970]

Der evangelische Schulvorstand.

Bazar für Frauenarbeit,

Albrechtstraße 3, 1. Etage.

Fertige Wäsche, Oberhemden,

Einfache Hemden

für Herren, Damen und Kinder.

Compl. Ausstattungen.

Luxuspferde-Markt.




Am 23. und 24. Mai dieses Jahres

findet in hiesiger Stadt ein Luxuspferdemarkt statt, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und Pferdezüchter hiesiger Provinzen die Zuführung der edelsten Racepferde zugesagt haben. Indem wir hiermit das kaufende und handeltreibende Publikum ganz besonders darauf aufmerksam machen, fügen wir noch hinzu, daß bei den getroffenen Arrangements eine hinreichende Auswahl von Pferden zu erwarten sein wird. [4857]

Marienburg i. Westpreußen im April 1873.

Der Magistrat.

Der neue allgemeine

Cursus

für doppelte italienische

Buchführung

in Verbindung mit
kaufm. Rechn. Wechsl. Corresp.
beg. **am 15. Mai,** Abs. 8 Uhr.
Privatcurse absolv. i. kürz. Zeit.

A. Werner,

Klosterstr. 1a., a. Ohlauerthor.
Sprechst. 2–3 Uhr.

Pr. Lotterie-Loose
kauft ¼ 6⅔ Thlr. [4225]
Behrens, Berlin, Prenzlauerstr.

Unterricht

in einfacher und doppelter

Buchführung,

Abend-Curse. Einzelunterr.
Für Auswärtige in kurzer Zeit.

F. Berger, Grünstr. No. 6.

Sprechstunden von 12–2 Uhr.

In meiner homöopathischen Heilanstalt finden Aufnahme Frauen und Kinder gegen Salair, je nach Klassenverhältnissen von 30 bis 60 Thlr. monatlich; Verpflegung und sorgfältige arzeneiliche Behandlung ist selbstverständlich inbegriffen.

Sprechstunden täglich von 2 bis 3 Uhr. [5884]

Concessionirte Heil-Anstalt der Frau Anna Gottschling,

Breslau, Große Scheitniger-Straße 10b.

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: [4224]

Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung ꝛc. **eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungs-Systems. Von** Dr. **Xavier.**

Vorräthig für nur 4 Sgr. in **G. Köhler's Buchh. in Görlitz.**

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung.

Aus Paris, Berlin, Wien, Stuttgart, Leipzig u. Dresden

Flügel, Pianinos und Harmoniums,

zu Fabrikpreisen in der [5856]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ratenzahlungen genehmigt.

Wurzelmöbel, Geldspinde, Leiern

aller Arten,

Musikwerke, Oelgemälde

in der [5857]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten, hat der Verwaltungs-Rath mittelst Beschluss vom 27. März / 8. April 1873 den Termin der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Actionaire auf den 2./14. Juni 1873, 12 Uhr Mittags festgesetzt. Dieselbe soll in Warschau, im Locale der kaufmännischen Ressource, Senatoren-Strasse 471 D. stattfinden.

Behufs Betheiligung an dieser General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien bis spätestens den 18./30. Mai d. J. 3 Uhr Nachmittags, und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Gesellschafts-Hauptkasse,** Mazowieckastrasse 18,

in **St. Petersburg** in der **St. Petersburger Privat-Handels-Bank und der St. Petersburger Filiale der Warschauer Commerz-Bank.**

Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummernverzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen bei Zurückforderung der Actien als Legitimation zu dienen, das zweite in der Kasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden.

Quittungen über in der Gesellschafts-Hauptkasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über, bei denselben vor dem 18./30. Mai d. J. deponirte Actien, in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück, gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privatvollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem, an der Generalversammlung persönlich theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgten Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien, werden den Herren Actionairen Eintrittskarten zur Generalversammlung verabfolgt werden und zwar binnen der letzten Tage vor dem für dieselbe festgesetzten Termin.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter Generversammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien, an denselben Stellen, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden. [5752]

Warschau, den 20. April / 2. Mai 1873.

Der Verwaltungs-Rath.

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. Bearbeitet von W. v. Fontaine, Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Krawarn. Zweite Auflage. Gr. 8. 11 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert v. Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc. Vierte verbesserte Aufl. Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lith. Tafel. 80 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht den Weinbau am Spalier, und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner ꝛc. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur, theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund von W. E. A. Erdt, kgl. Departements-Thierarzt in Cöslin. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lith. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Preis 2¼ Thlr.

Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, so wie dessen Krankheiten, von Dr. Georg May, Professor der Thierproductionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan. Gr. 8. 2 Bände.

Band 1. Die Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Band 2. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Preis für beide Bände zusammen 6½ Thlr.

Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftlichen Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien, mit Gegenüberstellung des wirthschaftlichen Werthes zu dem Reinertrage der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 erfolgten Steuer-Veranlagung. Ein unentbehrliches Handbuch für Gutskäufer, Kapitalisten, Hypotheken-Inhaber und Communal-Behörden. Zum Besten der Landesstiftung „National-Dank" herausgegeben von E. M. Wittich, Landesältester a. D., Ritter ꝛc. Gr. 8. 6½ Bog. Eleg. brosch. Preis 20 Sgr

Jahrbuch der Viehzucht nebst Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden, herausgegeben von W. Janke, A. Körte, E. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zucht-thiere. Jahrgang 1864 bis 1870. Gr. 8. Eleg. brosch. Herabgesetzter Preis pro Jahrgang 2 Thlr.

Alle 7 Jahrgänge zusammengenommen 10½ Thlr.

Die Gemeinde-Baumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. Für Gemeinde-Verwaltungen, Schullehrer, Baumwärter, Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Landwirthe u. s. w., von J. G. Meyer. Kl. 8. 4½ Bg. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl. Landes-Oekonomie-Rath A. V. Thaer, bearbeitet von Theodor Sascki. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere der Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rüfin. 8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung mit dem Beiblatt „**Landwirthschaftlicher Anzeiger**". Redigirt von O. Bollmann. Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1½ Sgr.

Allen Brustleidenden ohne Ausnahme

ist der Gebrauch des seit 18 Jahren weit und breit bekannten **G. A. W. Meyer'schen weißen Brust-Syrups** dringend anzurathen. Echt in Flaschen a 1 Thlr., 15 Sgr., 8 Sgr. zu beziehen in **Breslau** durch **Julius Adam,** Friedrich-Wilhelmstr. 71, **L. Buckansch,** Schmiedebrücke 17 **Em. Drescher,** Matthiasstraße und Viehmarkt 15, **Paul Feige,** Neue Schweidnitzerstraße 3, **R. Hübscher,** Gr.-Scheitnigerstr. 12c **Heinrich Kaniger,** Carlsplatz 3, **H. Müller,** Schmiedebrücke 23, **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 48, **F. A. Niechziol,** Sonnenstraße 9, **H. C. Saffran,** Neumarkt 21, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **H. Stelzer,** Gartenstraße 23b., **sowie in den öfters bekannt gemachten Niederlagen in der** Provinz. [5831

Geschäfts-Verkehr!

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der Nähe der Tauenzienstraße ist umzugshalber billig zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück vor dem Nicolaithor ist für den Preis von 27,000 Thlr. zu verkaufen und bietet bedeutenden Ueberschuß.

Ein herrschaftliches Hausgrundstück in der Alten Tauenzienstraße ist wegen Erbregulirung billig zu verkaufen und bietet bedeutenden Ueberschuß.

Ein Geschäftshaus vor dem Oderthor, 9 Fenster Front, ist wegen Erb-Regulirung für den billigen Preis von 22,000 Thlr. zu verkaufen und bietet bedeutenden Ueberschuß.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei Kaufmann **Bialla,** Sonnenstr. 20, 1. Etage. [5860]

Ein neues Haus

auf frequenter Straße, ist für 35,000 Thlr., Ertrag 50,000 Thlr., bei mäß. Anz. zu verk. Meldungen nimmt Besitzer unter Ciffre P. 21 durch die Exped. der Bresl. Z. entgegen. [5687]

Sehr vortheilhafte Ankäufe.

Ein Mühlengrundstück in Oberschlesien, ¾ Meilen von der Eisenbahn, durch Wasser und Dampf im besten Betriebe, tägliche Leistung 50 Sack, mit 70 Mgn. Landwirthschaft, Alles im besten Zustande, ist für 20,000 mit 8000 Thlr. Anzahlung und

der erste Gasthof am Ringe einer Provinzialstadt Oberschlesiens, ¾ M. von der Eisenbahn, elf Fenster Front, Gast- und Fremdenzimmer, wie mit allem Zubehör, und mit 100 Morgen des besten Ackers und vorzüglichen Wiesen auf der städtischen Feldmark, ist für 19,000 mit 5000 Thlr. zu verkaufen. [4240]

Näheres wird Herr Oberamtmann

Gleich in Oppeln

mitzutheilen die Güte haben, jedoch nur ernstlichen Selbstkäufern.

Das **Grundstück verlängerte Kurzegasse,** vis-à-vis des **Seiffert**'schen Etablissements — 5 Morgen — ist als **Acker** oder **Lagerplatz** zu verpachten. Näheres **Sonnenstraße 25,** 3. Etage links. [5886]

35,000 Thlr. auf erste Hypotheken sind pari zu vergeben durch **M. Hausdorff,** Albrechtsstraße 29, Mittags von 1—3 Uhr. [4236]

Guts-Pachtungen

300 Mrg. mit	4—5000 Thl.	beisammen liegend
800 " "	12—1500 "	beisammen liegend
1000 " "	12—1500 "	beisammen liegend
1300 " "	12—1500 "	beisammen liegend
1100 " "	10—12000 Thlr.	
1500 " "	20—22000 Thlr.	Brennerei

unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu übernehmen.

Schor, früh. Gutsbes., Breslau, Tauenzienstr. 22, Seitengeb. von 10—11 und 2—4 Uhr. [5883]

Krankheitshalber beabsichtige ich meine an hiesiger Stadt gelegene **Besitzung,** bestehend aus 288 Morg. gutem Acker, wovon ca. 3 Morgen Hopfenanlage, 44 Morg. schlagbarem Walde und 60 Morg. Bruchwiesen, mit todtem und lebenden Inventar **zu verkaufen.** Unterhändler verbeten, nur reelle Selbstkäufer wollen sich gefälligst melden bei [1944]

A. Myhs.

Rakwitz, Provinz Posen,
im Mai 1873.

Geld

wird billigst besorgt mit Unterlage von guten Hypotheken durch **M. Hausdorff,** Albrechtsstr. 59. [4235]

☛ In meiner Unterrichts- und Erziehungsanstalt können noch einige Zöglinge Aufnahme finden. **Dr. Schummel**, Ring 16. [4254]

Für
Haarleidende.

Behufs Consultation mehrerer hochgestellter Personen nach Breslau beschieden, werde ich am Freitag und Sonnabend den 16. und 17. Mai auch anderen Haarleidenden und zwar **unentgeltliche** Consultationen in meiner Wohnung „Goldene Gans" ertheilen und erlaube mir alle Jene, welche am Ausfallen der Haare leiden, oder bereits Glatzen haben, und ihr Haar zu conserviren oder neues zu erhalten wünschen, zum geneigten Besuch ergebenst einzuladen. [5829]

Consultationen
für Herren von 9—1 Uhr und von 5—7 Uhr Abends,
„ Damen „ 3—5 „

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stelle einsenden und gleichzeitig a. das Alter, b. die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens und c. die Dauer desselben brieflich anzeigen. Nach stattgehabter mikroskopischer Untersuchung der eingesandten Haare erfolgt sodann der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten oder nicht. In letzterem Falle rathe ich selbst von einer zweck- und nutzlosen Ausgabe ab. Gegen durch ein zu **hohes Alter** bedingte jahrelange **Kahlköpfigkeit** hilft meine Methode selbstverständlich so wenig wie irgend eine andere.

Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden dringend meine Broschüre: **„Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar"**, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow,
Specialist für Haarleidende, Nr. 16 Schäferkamp-Allee, Hamburg.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir dem Kaufmann Herrn [1964]

S. Saxl in Frankenstein (Schlesien)

das

alleinige Depot in Herren- u. Damenwäsche

übergeben haben.

Erste österreichisch. kais. königl. ausschließlich privilegirten Wäsche-Fabriken.

Wien, Klattau, im April 1873.

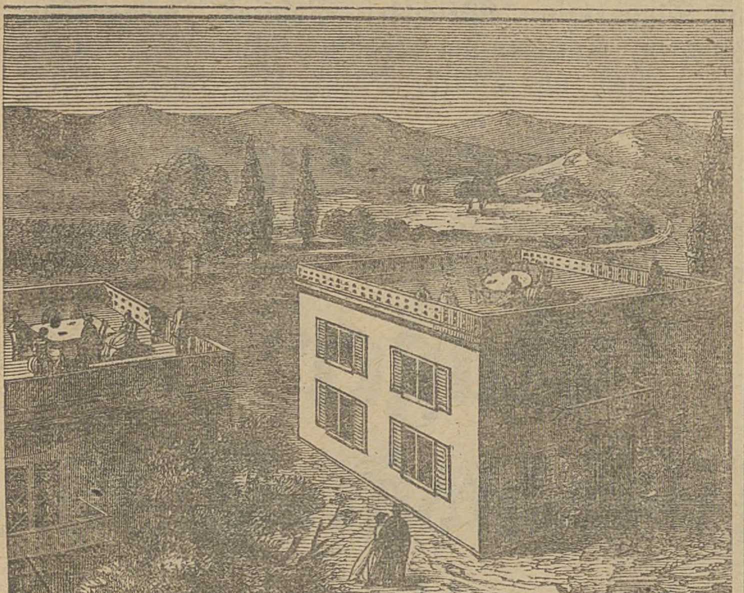
Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich einem hochgeehrten P. T. Publikum mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- und Damenwäsche

streng reeller Waare, in allen Qualitäten vom Billigsten bis zum Feinsten in allen Größen auf das eleganteste ausgestattet.

Herren-Oberhemden von 23 Sgr. bis 5 Thlr., weiß u. farbig in Chiffon, Schirting, Leinen, feinster Holländischer und Rumburger Leinen.
Herren-Unter-Beinkleider von 20 Sgr. bis 2 Thlr.
Herren-Kragen, Manschetten, Chemisetts und Vorhemde.
Damen-Hemde und Negligé-Blousen in eleganteſter Façon mit Handstickerei von 1 bis 5 Thlr.
Damen-Hosen und Corsetts, Unterröcke mit Schleppen.
Aufträge für Herren mit Angabe der Halsweite werden gegen Baareinsendung oder Postvorschuß prompt effectuirt, nicht Passendes bereitwilligst umgetauscht.

☛ **Wiederverkäufern — Fabrikpreise.** ☚



Die Holcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorfstr. Nr. 7. Fabrik: Neudorfstr. Nr. 56,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappdachbedachungen unter mehrjähriger Garantie, Herstellung schadhafter Bedachungen, Ausführung von Asphalt-Fußboden und Isolirungen und hält Lager von Asphalt, Goudron, Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägeln, Steinkohlentheer und Pech, dreikantigen Dachleisten und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten Trinidad-Asphaltlösung. [5835]

Carl Wolter,
Große Groschengasse Nr. 2

emfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Billardbällen, Kegeln, Kegelkugeln von lignum sanotum, Croquet-,** feine **Domino-, Schach- und andere Spiele.** [5832]

Preußische Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft.

Anträge auf **kündbare** und **unkündbare Hypotheken-Darlehen** nimmt entgegen [5433]

Julius Krebs, Breitestr. 40.

Curort
Trenchin-Teplicz
in Ungarn.

Seit Jahrhunderten bekannte und weltberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.

Badeanstalten: fünf Spiegelbäder, Holz- und Porcellan-Wannen, kalte und warme Douchen. Ferner ein neu errichtetes kaltes Bad.

Gute Schafmolke, alle Mineralwässer, Kiefernadel- und Eisenbäder.

Anerkannte und erprobte Wirkungen: bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.

Die Saison beginnt am 1. Mai und dauert bis Ende September.

Zur Aufnahme der Gäste mehrere mit Comfort eingerichtete, große Hotels und viele Privathäuser, Post- und Telegraphen-Station. — Apotheke, Restaurationen und Kaffeehäuser. — Tägliche Theater-Vorstellungen. — Ein gut besetztes Orchester. — Herrliche, weit ausgedehnte Parkanlagen. Eine geschlossene Wandelhalle mit Lesesalons. — Bälle und Concerte. — Ausflüge auf mehrere schöne Punkte des romantischen Waagthales.

Die Eisenbahnen führen die Reisenden zu: von **Wien** bis **Ungarisch-Hradisch**, von **Oderberg** bis **Sillein** mit der Kaschau-Oderberger Bahn, und von **Unter-Ungarn** bis **Galantha**. — Die Entfernung von **Ungarisch-Hradisch** ist 8, von **Sillein** 8 und von **Galantha 10** Stunden. — Von den zwei ersteren Stationen verkehren täglich Postwagen, von letzterer Gesellschaftswagen. [1589]

Badeärzte: Dr. S. Ventura, k. preuß. Sanitätsrath, und Dr. Eduard Nagel aus Wien.

Auskünfte ertheilen die Badeverwaltung und die Badeärzte.

Badebrochüre von Dr. Ventura ist bei Braumüller in Wien zu haben.

Vom Excellenz Freiherr v. Sina'schen Güter-Inspectorate.

Elisenhof im Bade Goczalkowitz.

Zur Eröffnung der Saison empfehle ich meine Wohnungen zu soliden Preisen. [1798]

L. Roth, Gasthofbesitzer.

Mein ausschliessliches und alleiniges Bier-Depôt befindet sich nur in Händen der Herren M. Karfunkelstein & Co. in Breslau, Schmiedebr. 50, worauf wiederholentlich zu achten bitte. [4679]

Anton Dreher,
Klein-Schwechat im März 1873.

---

6. Junkernstraße 6.

Größtes Lager von Moebel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und anderen Holzarten noch zu alten Preisen bei

Emanuel Koblynski,
6. Junkernstraße 6.

☛ Eichen geschnitzte Möbel zu vollständigen Einrichtungen, sind wieder zu den billigsten Preisen vorräthig [5858]

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung.

Aus der Firma Singer & Grünfeld ausgeschieden, habe ich den 1. d. M. am hiesigen Platze, Krakauer Straße Nr. 41, neben dem Wurstladen des Herrn M. Kretschmer, unter der Firma

K. Singer

ein Cigarren-Geschäft, verbunden mit Lotterie-Agentur

eröffnet und halte auch Ziehungslisten aller Anlehens-Papiere stets zur Einsicht bereit. [1945]

Beuthen OS.

K. Singer.

Unerklärlich erscheint es, daß in unseren Tagen so viele junge Leute die Munterkeit der Jugend verloren haben, und gebrochen und elend dahinsiechen. Die hauptsächlichste Ursache hiervon ist in dem Laster geschlechtlicher Ausschweifung namentlich den zerstörenden Folgen der Onanie (Selbstbefleckung) zu suchen. Die einzig sichere, reelle, dauernde und discrete Hilfe für jene Unglücklichen bietet nur das Buch: **„Die Selbstbewahrung" von Dr. Retau.** (Mit 27 pathol.-anatom. Abbildung. Preis 1 Thlr.) Von demselben wurden bereits 74 Auflagen = über 220,000 Exemplare verbreitet und in eben solcher Anzahl erhielten hierdurch Leidende die langersehnte Hilfe.

☛ Verwechsle man es jedoch nicht mit Broschüren unter ähnlichen Titeln, die meistens durch theure Geheimmittel nur schwindelhafte Ausbeutung der Kranken bezwecken. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Breslau bei Priebatsch, Ring 14. [5648]

Sämmtliche Sämereien, Futter und Düngungs-Artikel

empfiehlt:

Das Landwirthschaftliche Comptoir.

Heinrich Proskauer,
32. Büttnerstraße 32. [5854]

Haus-Verkauf.

Unser an der Promenade und Oder, gegenüber den Landungsplätzen der Dampfschiffe, gelegenes Haus, Heilige Geiststraße 18, von 6 Fenster Front und 4 Stock Höhe, mit Gas- und Wasserleitung bis oben hin und mit einem freundlichen Gärtchen an der Promenade, haben wir nach unserem Umzuge in das neue Anstaltsgebäude in der Holteistraße renovirt, ohne durch Tapezieren und Anstreichen 2c. dem Geschmack der Käufer vorzugreifen. Der Kaufpreis ist auf 28,000 Thlr. festgesetzt, von denen 12,750 Thlr. als Hypothek zu 5 pCt. stehen bleiben können. 1000 Thlr. werden bei Unterzeichnung der Punctation, mindestens 4000 Thlr. bei gerichtlicher Auflassung, der Rest am 1. Juli d. J. gezahlt. Offerten von Selbstkäufern werden von Pastor v. Coelln, Holteistraße Nr. 6 angenommen. Die Besichtigung des Hauses kann täglich von 9—12 Uhr Vormittags geschehen.

Breslau, den 1 Mai 1873.

Der Vorstand [5280]
des evangelischen Vereinshauses.

Eine **Schlosserei** mit vollständigem gutem Werkzeug, in bester Gegend Oberschlesiens ist aus freier Hand zu verkaufen und per 1. Juli zu übernehmen. [5864]

Gef. Offerten sub Z. V. 628 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29 erbeten.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von 7 Stück Pferden aus dem hiesigen fürstlichen Marstall und einigen Wagen ist ein Licitations-Termin auf [1839]
den 20. Mai c., Nachmittag 2 Uhr,
von dem Amtsgebäude hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Koschentin, den 3. Mai 1873.

Die Fürstl. Privat-Kanzlei.

Jungvieh-Auction.

Montag den 19. Mai Vormittag 10½ Uhr auf dem Dominium **Schmochwitz**, ¾ Meilen von Liegnitz. Wegen Aufgabe der Pachtung verkaufe ich 20 Stück Jungvieh größtentheils hochtragend, Holländer und Algauer Kreuzungsrasse (meist silbergrau) in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung. [5238]

O. Zwintscher,
Pächter.

Ein bedeutendes Leinen- und Wäsche-Geschäft

in einer der verkehrsreichsten Strassen eines grossen Handelsplatzes Norddeutschlands belegen, wird unter günstigen Bedingungen an einen mit den nöthigen Kapitalien versehenen tüchtigen Fachmann zu verkaufen gesucht. Offerten sub **N. No. 3563** an **Rudolf Mosse, Berlin.** [4887]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur allein zu haben bei [5590]

H. Aufrichtig jun.,
Comptoir: Neuschestraße Nr. 42.

Ein Kollergang

mit starker eiserner Welle und eisernem Triebrade, Steine 15 Zoll (39 Centimeter) stark, Durchmesser 5 Fuß (1 Mtr. 58 Cmtr.) ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1922]

Grosses [5354]
Matratzen-Lager
in **Rosshaargras** u. **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei

S. Graetzer, Ring 4.

Wegen Abreise

ist eine fast neue elegante **Mahag.-Einrichtung mit großem Pfeiler-Spiegel, Consol und Marmorplatte, Bronce mit Gold und ein ganz neues, höchst elegantes Polyx. Pianino** preismäßig zu verkaufen.

Alte Taschenstraße Nr. 11.
Erste Etage. [4217]

Geldschränke,

feuer- und diebessicher, b. Construction, st. b. z. V. Offene Gasse **Nr. 16 bei Noeldner** (a. Schießwerder).

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken 2c., **Decimalwaagen** in Holz, so wie auch ganz in Eisen ausgeführt, **Krahnwaagen** zum Einschalten in die Krahnkette, **Erhardt's Patent-Waagen** zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, **geeichte Brückenschnellwaagen** mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen 2c. liefert die Maschinenfabrik von

Bockhacker & Dinse,
Berlin, Chausseestr. 32.

Krankheitshalber bin ich gesonnen, meinen **Gasthof** hier sofort zu verkaufen. Näheres bei mir selbst. [1954]

Joh. Conrad,
Gasthausbesitzer,
in **Zobten am Berge.**

Alterthümliche Porzellan-Figuren und Geschirre kauft zu höchsten Preisen Altmann, Kl. Feldstr. 2. [3792]

Grab-Denkmäler

in Marmor und Sandstein werden billigst verfertigt bei **S. Mehring,** Nicolaistr. 31. [4221]

Mastvieh-Auction!

Auf dem **Dominium Ponischowitz** werden am **21. Mai cr. Nachmittags 2 Uhr ab** [1968]

1 Bullen,
7 Ochsen,
12 Kühe,

an die Bestbietenden gegen baare Zahlung verkauft.

Fuhren werden den Herren Käufern zu den betreffenden Zügen Bahnhof Rudzinitz gestellt.

Das Wirthschafts-Amt.

Astrach. Caviar,
fetten ger. Lachs,
Gothaer Cervelat- [5890]
Winter-Wurst,
feinste neue englische
Matjes-Heringe,
neue Kartoffeln,
frz. Cath.-Pflaumen,
pr. Pfd. 5, 8, 11 u. 15 Sgr.,
Himbeer-Saft,
süsse Apfelsinen
empfiehlt in besten Qualitäten
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

Zuckerrüben-Saamen

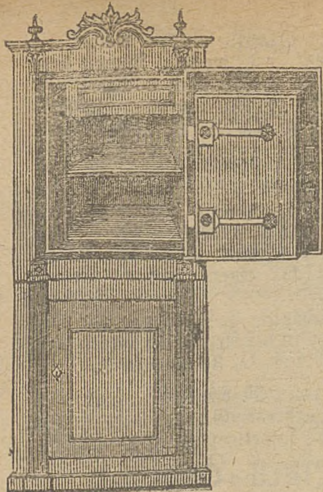
unter Garantie der Keimfähigkeit offeriren [5771]

Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstr. 8.



Ein Transport **galizischer Reit- u. Wagenpferde** stehen von mir im Polnischen Bischof, Rosenthalerstraße, zum Verkauf. [5801]

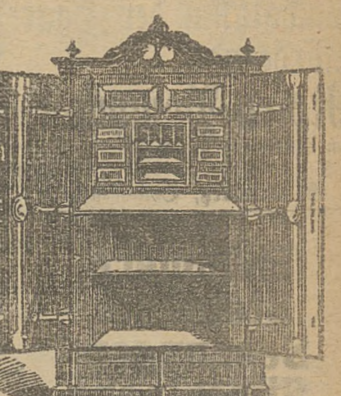
Julius Zadek.



H. Meinecke,

Breslau.

Aelteste und größte Fabrik in der Provinz
für
eiserne feuer- und diebessichere Kassen,
prämiirt 1855
auf der internationalen Ausstellung zu Paris.



[5797]

Magazin
Albrechts-Straße 13.



Fabrik
Mauritius-Platz 7.

Breslauer Wollmarkt.

Die für den diesjährigen Wollmarkt bestimmten Lagerräume werden vom 25. Mai ab zur Aufnahme von Wollen geöffnet sein.

Die von dem königlichen Polizei-Präsidium festgesetzte Marktordnung und der Tarif werden in den nächsten Tagen publicirt werden. [5822]

Schlesische Centralbank
für Landwirthschaft und Handel,
Neue Oderstraße 10.

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.

Nachdem in der General-Versammlung vom 10. d. Mts. eine Dividende von

14 pCt. pro rata temporis

genehmigt worden ist, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die Dividendenscheine unserer mit 50 pCt. eingezahlten Interimsscheine mit:

5 Thaler pro Actie von 100 Thalern

vom 15. d. Mts. ab
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei Herren **Gebr. Guttentag,**
in **Beuthen O.-S. an unserer Kasse,**
in **Kattowitz** bei unserer Filiale
in den üblichen Geschäftsstunden zur Auszahlung gelangen.

Beuthen O.-S., den 12. Mai 1873. [5838]

Oberschl. Bank für Handel und Industrie.

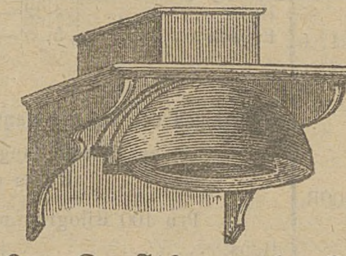
Wassermühlen-Verkauf.

Die Obermühle, dem herrschaftlichen Schloß gegenüber zu Ullersdorf, bedeutender Fabrikort, mit circa 3000 Einwohner, an der Chaussee zwischen Glatz und Bad Landeck in Schl., ¾ Meilen von einem Anhaltspunkte der Neubau-Eisenbahnstrecke Breslau-Glatz-Mittelwalde gelegen, mit einem französischen, einem deutschen, einem Graupen- und einem Spitzgange, mit immer ausreichender Wasserkraft, 20 Pferdekräfte effectiv, durchweg massiven Gebäuden in bestem Bauzustande, wovon das Hauptgebäude zweistöckig, mit 172 Fuß Front und 52 Morgen Acker, 3⅓ Morgen Wiesen, 2 Morgen Gras-, Obst- und Gemüse-Garten und 1 Morgen Hofraum, welche sich auch vortheilhaft zu jeder andern Fabrikanlage eignen würde, ist wegen Todesfall von den Erben unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen und mit lebendem und todtem Inventar bald zu übernehmen.

Die Besitzung war seit dem Jahre 1855 in einer Hand und bisher nicht verkäuflich gewesen.

Besichtigung kann jeder Zeit erfolgen und ist Näheres außer da schriftlich oder mündlich durch W. Wolf in Breslau, Siebenhufenerstraße Nr. 24, zu erfahren. [5472]

Fabrik
Mauritins-Platz
Nr. 7.



Lager
Albrechts-Straße
Nr. 13.

Electrische und Luftdruck-Telegraphen für Hôtels, Fabriken und Haushaltungen

nach den neuesten Verbesserungen und unter Garantie. [5795]

H. Meinecke.

Kosten-Anschläge hierzu werden auf Wunsch angefertigt.

Dach-Steinpappe, Prima-Qualität,
Asphalt-Dachlack,
Holz-Cement,
Steinkohlen-Theer und Pech,
sowie solideste und zweckmäßigste Ausführung von Eindeckungen mit Dach-Steinpappe u. Holz-Cement durch zuverlässige tüchtige Deckarbeiter unter anhaltender und sicherer Garantie empfiehlt zu den mäßigsten Preisen

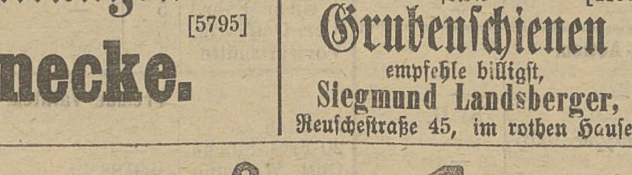
Das Breslauer Asphalt-Comptoir.
R. Stiller,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins. [5805]

B. Grünfeld's Taschen-Hänge-Matte
dient Kranken zur Genesung, Badereisenden und Touristen zur Erholung und Bequemlichkeit, weshalb sie in keinem Reisekoffer fehlen dürfte; dieselbe ist leicht transportabel, wiegt kaum ½ Kilo und hat eine Tragkraft von über 4 Centner. [1918]
Die bedeutendsten Aerzte empfehlen sie dringend zum Gebrauch von Luftbädern, besonders aber
Lungen- und Nervenkranken.
Jede Hänge-Matte ist mit meinem Firmastempel versehen. Wiederverkäufer belieben sich direct an mich zu wenden.
F. V. Grünfeld in Landeshut i. Schl.

Regenröcke,
wasserdichten Bett-
Unterlagestoff,
Luftkissen,
Gummi-Bälle,
Gummi-Figuren
offerirt [5755]
F. Steimann, vorm. Brendel,
Riemerzeile Nr. 15.

Das Neueste
in
Herren-Wäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden
deutsche, engl. und franz.
Kragen,
do. **Manchetten,**
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer, Ring 4.

Eisenbahnschienen
zu Bauten, auch
40 Stück Säulen,
14¾ Fuß hoch, 6 Zoll Durchmesser,
und eine Partie
Plateaux-Wagen,
schmalspurig, auf Schienen gehend,
sowie [4197]
Grubenschienen
empfehle billigst,
Siegmund Landsberger,
Reuschestraße 45, im rothen Hause.



Schmiedbaren Eisenguß

liefert nach eingesandten Modellen [5794]

H. Meinecke,
Mauritiusplatz Nr. 7.

Liebich's Höhe.
Mittagstisch à Couvert 12½ und 15 Sgr.
Täglich von 1—3 Uhr. [5789]

A. Kohn, vorm. Berndt,
Pianoforte-Fabrik & Handlung.
En gros. Export En détail.
Ohlauerstrasse No. 8, (Rautenkranz).
Grösste Auswahl bester **Pianino's und Flügel.**
Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Zur Vermeidung von Irrthümern die erg. Nachricht, dass in meinen Fabriklokalen **Paradiesgasse No. 11** keinerlei Verkauf meiner Fabrikate stattfindet. [5748]

A. Kohn, vorm. Berndt.

Größtes Lager von [5693]
Nähmaschinen aller Systeme
zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.
L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstr. 3

Internation. Maschinen-Markt.
Neuer amerik. Klappstuhl
ebenso praktisch als bequem für **Salon, Herrenzimmer, Schlafstube** etc. etc. Stellbar für jede Lage des Körpers, bietet er für den Gesunden einen **angenehmen Reise-, Arbeits- und Ruhesessel** und für leidende Personen ein **äusserst willkommenes Mittel** zur **Erholung,** besonders für den **Aufenthalt in Bädern. Verkauf bei den Herren:** [5816]

Sturm & Zoeller,
Alte Taschenstrasse 4.
Stand: auf dem Maschinenmarkt daselbst an der Firma kenntlich.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
von F. Riedel in Breslau,
Kleinburgerstraße 36,
empfiehlt ihre seit Jahren bestens anerkannten Fabrikate den geehrten Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung und wird auf der am 13., 14. und 15. Mai d. J. in Breslau stattfindenden landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung und Markt mit einer bedeutenden Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen vertreten sein. [5667]

Besonders ist hervorzuheben die ganz nach englischem Systeme zu Locomobilbetrieb gebaute

transportable Breitdreschmaschine

mit doppelter Reinigung von 4′ 6″ Cylinderbreite. Dieselbe wird durch eine englische Robey'sche 5pferdige Locomobile auf dem Ausstellungsplatze in Betrieb gesetzt werden und in ihrer Leistung und Durabilität den englischen Maschinen nicht nachstehen.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [5176]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Asphalt-Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
von C. F. Werckner, Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14,
parterre, neben **Rosenberg.**

Asphalt-Arbeiten
jeder Art werden von nur natürlichem Asphalt unter anhaltender und sicherer Garantie auf das Beste und prompt ausgeführt durch [5804]

Das Breslauer Asphalt-Comptoir.
R. Stiller,
im Hause des Schlef. Bankvereins.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Eine Directrice
findet in meinem Putzgeschäft bei hohem Salair sofort Stellung.
Robert Weise,
[4148] **Görlitz.**

Eine anst. Frau in mittleren Jahren, in der Land- und Viehwirthschaft bewandert, sucht eine baldige Stellung als
Wirthschafterin
aufs Land. [4253]
Offerten werden unter E. P. 37 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten.

Eine junge Dame,
angenehmes Aeußere, sucht Stellung in einem größeren Geschäft als Verkäuferin. [4243]
Offerten sub O. O. Nr. 36 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft und Schuhwaaren-Fabrik suche ich einen tüchtigen jungen Mann als Verkäufer, welcher Correspondence und Buchführung versteht. Nur tüchtige junge Leute wollen sich gefl. melden. Branchenkenntniß bevorzugt. [1923]
G. Pitsch in Bunzlau.

☞ Für ein hiesiges bedeutendes Strohhutfabrik-Geschäft wird ein mit dieser Branche vertrauter **Lagercommis**, zum Antritt per 1. Juli c. gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten erbitte man unter **A. Z. poste restante Breslau.** [4223]

Ein tüchtiger **Commis**, jüd. Conf., der poln. Sprache mächtig, welcher bisher im bed. Eisenwaaren-Geschäft servirt, sucht pr. 1. Juni c. Stellung.
Gef. Off. F. G. 40 poste restante Kattowitz. [5878]

Einige Reisende, Geh. bis 800 Thlr., **Comptoiristen**, Geh. 400—850 Thlr., **Lageristen**, Geh. 500—700 Thlr., u. **Verkäufer**, Geh. 100—250 Thlr. und fr. Station gesucht. Näh. „Bureau Germania" zu Dresden. [4228]

Ein junger Mann, pract. Destillateur, sucht Engagement in einem Engros-Geschäft. Off. werden sub A. R. 38 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [5870]

Wir suchen
zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Juni a. c. einen tüchtigen **Buchhalter und Correspondenten.** Mit der Branche Vertraute erhalten den Vorzug. Schriftliche Offerten erbitten [4232]
Freudenthal & Steinberg,
Seidenband- u. Weißwaarenhandlung.

Die Stellung eines Zeichners im Bureau der **Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Zinkhüttenbetrieb in Lipine bei Morgenroth OS.** ist **zu besetzen.** Qualificirten Persönlichkeiten, die Situations- und Bauzeichnungen anzufertigen im Stande sind und im Feldmessen einige Uebung haben, wollen sich bei der General-Direction zu Lipine per Morgenroth unter Einsendung ihrer Zeugnisse und einiger Probezeichnungen melden. Gehalt 420 Thaler nebst freier Wohnung und Heizung. [5841]

Tüchtige Orgelbaugehülfen finden Beschäftigung. Berlin, Kl. Hamburgerstr. 13 bei **Buchholz.**

Wir suchen für unser Atelier einen tüchtigen **Kopirer** bei möglichst baldigem Antritt.
L. Haase & Co.
Kaiserl. Königl. Hofphotographen in Breslau. [4222]

Für ein größeres Kleesaat- und Producten-Geschäft wird ein junger Mann als **Spediteur** gesucht. Derselbe muß in einem ähnlichen Geschäft bereits servirt haben. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten sub E. G. 726 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau**, Ring 29. [5861]

Ein flotter **Expedient**, jüd. Conf. der poln. Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt in einem Schnittwaaren-Geschäft Stellung.
Gefl. Offerten M. 780 post restante Kattowitz. [5877]

Ein routinirter **Buchhalter**, durch eine Reihe von Jahren in größeren Fabrik- und Bank-Geschäften thätig, sucht per 1. Juli a. c. passende Stellung. Gef. Offerten sub **E. C. 724** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** Ring 29, erbeten. [5865]

Ein gewandter **Buchhalter** und **Correspondent** wird vom 1. Juli ab für eine hiesige Wein-Großhandlung gesucht. Offerten unter Chiffre **E. D. 723** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Ring Nr. 29 abzugeben. [5867]

Ein flotter **Verkäufer**, welcher in Oberschlesien schon servirt hat und der poln. Sprache mächtig ist, kann am hiesigen Platze in einem Specerei-Geschäft zu sof. Antritt gute Stellung nachgewiesen erhalten. [5881]
J. Guttmann,
merk Nachw.-Geschäft, Kattowitz.

Stellensuchende
junge Kaufleute aller Branchen können per 1. Juni c. oder 1. Juli c. Stellungen nachgewiesen erhalten [5879]
J. Guttmann,
merc. Nachw.-Gesch. Kattowitz.

Ich suche zum 1. Juli c. für mein Specerei-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann. [1952]
F. Samoje in Ratibor.

Ein etablirt gewesener Kaufmann, verheirathet, sucht bald in einem hiesigen Fabrikgeschäft Stellung. Beste Referenzen stehen zur Verfügung.
Gefl. Offerten erbittet man unter Chiffre D. O. 711 Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Ring 29. [5802]

Ein tüchtiger **Commis**, Specerist, mit der Destillation vertraut, wird per sofort oder 1. Juli c. zu engagiren gesucht. Gefl. Franco-Offerten sub **E. C. 722** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, zu richten.**

Das merk. Nachweis.-Geschäft von **J. Guttmann** in Kattowitz (gegr. 1. Juli 1868) erlaubt sich hiermit den P. T. Herren Kaufleuten und Industriellen seine Dienste bei vork. Vacanzen in Erinnerung zu bringen und ist in der Lage geneigte Auftr. nach jeder Richtung hin beiderseits entsprechen zu können. [5880]
Honorar wird nicht beansprucht.

Ein auch der polnischen Schriftsprache mächtiger **Büreauvorsteher** wird gesucht. Dienst-Antritt den 1. Juli c. [1951]
Gleiwitz, den 10. Mai 1873.
Samberger, Rechtsanwalt.

Für mein Stab- und Kurz-Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen
Commis.
Bernstadt i. Schl. Isidor Bertun.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich einen ehrlichen [1948]
☞ **Commis.**
Strehlen, im Mai 1873.
Friedrich Anlauff.

Für mein Stab- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten
soliden Commis
per 1. Juli. [1958]
Neusalz a.O. S. Veitel.

Für meine Schuhwaaren-Fabrik
suche ich einen jungen Mann für's Lager, der mit der Branche vertraut, wenn nicht, aber im Ledergeschäft tüchtig sein muß, zum sofortigen Antritt oder spätestens pr. 1 Juli er.
Eduard Fränkel,
Ratibor. [5775]

☞ **2 Commis** für Colonialw., **1 Commis** für Glas- u. Porzellanwaaren- und **1 Commis** für Eisen- und Kurzw.-Gesch. werden verlangt von **Reinh. Mentzel in Stettin.**

☞ Für ein größeres **Eisenwaaren-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter junger **Commis**, gut empfohlen, zum baldigen Antritt oder pr. 1. Juni c. gesucht. Offer. sub **B. 407** an die **Gen.-Agentur der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz.** [5623]

Gesuch.
Ein mit dem Rechnungs- und Cassenwesen gut vertrauter Beamter, der Buchführung firm, mit allen kaufmännischen Kenntnissen ausgestattet, 30 Jahr alt, mit feinen Referenzen, sucht anderweitige Stellung auf einem größeren Complex. [5732]
Gef. Fr.-Offerten sub D. M. 709 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

Den
Herren Gutsbesitzern
weist
Wirthsch.-Inspectoren,
Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister, Gärtner, Förster etc. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das **L. Stangen'sche Annoncen-Büreau (Emil Kabath)** Carlsstr. 28. [5709]

☞ Unverheirathete junge Wirthschafts-Beamte, auch solche die polnisch sprechen, mögen sich während des Maschinen-Marktes persönlich melden im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlsstr. 28, da viele gute Stellungen zu vergeben, auch ein solcher Rechnungsführer. [5711]

Ein verheiratheter
Gärtner,
der Gemüsebau, Obst- und Blumenzucht, Spalierobst gründlich versteht, für eine Landherrschaft Oberschlesiens zum 1. Juli 1873 zu bleibendem Dienst gesucht.
Für wirklich tüchtige Leistungen gern entsprechendes Gehalt. — Gehalts-Ansprüche, beglaubigte Zeugniß-Abschriften portofrei Leobschütz v. Z. Nr. 666 poste restante. [1925]

Auf der Königl. Niederländischen Herrschaft Stenschewo im Großherzogthum Posen können sogleich oder zu Johanni
2 Eleven
placirt werden.
Nähere Auskunft ertheilt das **Wirthschafts-Amt.** [1927]

Ein Lehrling
für's Assecuranz-Geschäft wird gesucht. Offerten unter Chiffre L. M. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4231]

Unter günstigen Bedingungen suche ich für meine Buchhandlung zu möglichst baldigem Antritte einen gebildeten jungen Mann als **Lehrling.**
Brieg. [5885] **L. Müller.**

Ein Laufbursche,
welcher in einem Comtoir oder bei einem **Rechtsanwalt** bereits thätig war, wird gesucht
Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Lohnansprüche erbeten sub E. H. 727 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [5862]

Knaben ordentl. Eltern, welche die Handl. erl. wollen, können stets kostenfrei gute Stellen nachgew. erh.
J. Guttmann, [5882]
Merc. Nachw.-Gesch. Kattowitz.

Ein Knabe, welcher Anlage zu einer guten Handschrift hat, sich dem Schreibfach widmen will und seine Eltern oder Angehörigen am hiesigen Orte hat, findet sofort ein Unterkommen bei einem hiesigen Rechtsanwalt. [4227]
Eigenhändig geschriebene Meldungen sind in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre O. 34 abzugeben.

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt [1969]
einen Lehrling,
Sohn rechtlicher Eltern, mit der nöthigen Schulbildung. Kenntniß der polnischen Frage erforderlich.
C. Hirschmann i. Creutzburg O/Schl.

Ein tüchtiger
Kellnerbursche
kann sich zum sofort. Antritt melden
Grunwald's Hotel in Myslowitz
[1950] in Oberschl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei unmöblirte Zimmer sind Albrechtsstr. 51, 2. Et. sof. zu beziehen.

Zu einer neu zu gründenden ruhigen Fabrik werden [5872]
große helle Räumlichkeiten
von mindestens 25 Fenster zu miethen gesucht. Gefl. Offerten werden sub Chiffre **U. 3670** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidn. Str. 31, erbeten.

Eine herschafl. Wohnung
ist Gartenstraße Nr. 5, im Hochparterre, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Nebengelaß mit Gas und Wasserleitung, Stallung für 2 Pferde, Wagenremise sowie Gartenbenutzung per 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage 1—2 Uhr täglich. [4218]

Carlsstraße Nr. 21
ist per 1. October a. c. die ganze zweite Etage als Geschäftslocal oder Wohnung zu beziehen. Näheres daselbst bei der Wirthin, erste Etage.

!! Als Geschäftslokal !!
ist in dem frequentirtesten Theil Breslaus, **Ohlauerstrasse No. 34** die erste Etage zu vermiethen. [5889]
Näheres bei **Gebrüder Heck.**

Breslauer Börse vom 13. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	98½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98 bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	92¼ à2bzG.	—
do. Lit. A. . . .	4	93 B.4½ %	—
do. do. neue	4	90¼ b [99½ ¾	—
do. do.	4½	— [bB	—
do. (Rustical)	4	I.91B.	—
do. Lit. C. . . .	4	—	—
do. do. . . .	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89½ bz	—
Rentenb. Schls.	4	93¾ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4	—	95 B.
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	101 B.

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	96 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60⅝ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rnt.	4⅕	62⅜ bz	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
do. Credit Los.	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	—
do. Pfandbr. .	4	—	76 B.
do. do. .	5	—	75 G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	52 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	112½ B	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	176½ bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	120 bz	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Warsch. do.	5	—	50 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. . . .	4½	98⅜ et ½ bzG	—
do. Lit. G. . . .	4½	98½ B.	—
do. Lit. H. . . .	4½	98½ G.	—
do. 1869	5	102¼ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer . .	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden . . .	5	—	p.u.109¾ à8½ bz
Oest. Franz. Stb.	5	—	—
Rumänen St.-A.	5	43 B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	84¼ G.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	85 G.
do. Discontob.	4	99½à8 bzB.	
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	119à18 bz G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	99 bz
do. Prv.-W.-B.	4	98 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	—	104à2¼ bz
Ostd. Bank . . .	4	—	83 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	99 B.
Schls. Bankver.	4	133 bz B.	p.u.133à4à33b
do. Bodencrd.	4	89 bz	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	95½bz [bz
Oesterr. Credit	5	—	p.u.174à72à½

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 G.
Laurahütte	5	218½ bz B.	p.u.220à217 b
Moritzhütte . . .	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	—	134à32à34 bz
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	105 B.j.100B.
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	103½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	97 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	—	98 G.
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	89à88 bz	—
Russ. Bankbill.	81 bz B.	—

Wechsel-Course vom 12. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139½ G.	—
do. do.	2M.	138⅝ G.	—
Belg. Plätze . .	kS.	—	—
do. . .	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.19⅜ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¼ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. . .	kS.	96¾ bz B.	—
do. do.	2M.	89½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser . .	9	10	—	—	—	—	8	20	—	—	—	—	7	9	—
do. gelber . . .	9	—	—	—	—	—	8	17	—	—	—	—	7	9	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	26	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	5	12	—
Hafer	4	22	—	—	—	—	4	16	—	—	—	—	4	14	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	—		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	25	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	15	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	10	—	8	25	—	7	25	—

Heu 34—38 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 7—8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 14. Mai.

Roggen 59 Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 46½, Raps 98, Rüböl 21⅓, Spiritus 17⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17⅚ bzB., 17⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.